H 91572

6-22

AKUSTIK Gitarre

Oktober / November 2022

Deutschland: € 6,80
Österreich: € 7,50
Schweiz: CHF 12,90
Luxemburg: € 7,90

ISSN 0946-9397



Begleit-CD separat erhältlich

Bestellen unter 0541-710020
€ **6,20** (Inland, inkl. Versand)
€ **7,70** (Ausland, inkl. Versand)

John McLaughlin

Jörn Heilbut /Tubilah

José Maria Gallardo del Rey

Andre Maaker

Terry Lee Hale

REPORTAGE
Larrivée Guitars

VOM FACH
Alles über Kopfplatten

REPORTAGE
Guitar Summit 2022

VINTAGE
Gibson J-45 von 1955

WORKSHOP SPECIAL
‚Quit' à la Neil Young

ZU GEWINNEN
Córdoba Stage Crossover-Nylonstring

Max Prosa

EQUIPMENT
11 Testberichte von Gitarren und Zubehör

NACHGESPIELT
9 Workshops mit Noten, TABs und Tipps

WEITERE THEMEN
News, Klassik Spezial, Short Stories, Vintage Noten/Bücher & CDs

akustik-gitarre.com

4 199157 206802 06



Maravilla

Maravilla M 60 CD Thinbody

Yamirah Gerche

Foto: Alex Karatzas

Noble Guitars

Vertrieb : Noble Guitars - www.noble-guitars.com

Scherler Group SR | Felipe Conde | Huss & Dalton Guitar Company | Maravilla | Romero Creations | La Cañada / Veelah Guitars /

History

Vor kurzem haben wir das Lebenswerk von Hannes Wader anlässlich seines 80. Geburtstags gewürdigt. Nun wird langsam klar: Eine ganze Reihe von prägenden Musikern aus unserer (akustischen) Musikszene – national wie international – steuert auf hohe runde Geburtstage zu. In dieser Ausgabe ist **John McLaughlin** unser stolzer „Story-Senior“: Er wurde am 4. Januar 1942 in Doncaster/England geboren (wird also in Kürze schon 81 Jahre alt!).


A. Schulz

Als einer der wichtigsten Gitarristen der 1970er-Jahre sprengte er musikalische Grenzen und erweiterte die virtuosen Möglichkeiten des Instruments. „Einen großen Teil meiner Karriere habe ich der akustischen Gitarre gewidmet“, sagt McLaughlin selbst. Franz Holtmann zeichnet den musikalischen Lebensweg des experimentierfreudigen Gitarristen nach (Seite 16). Für den Briten dürfte die kürzliche Veröffentlichung der CD ‚Saturday Night in San Francisco‘ (im Trio mit Al Di Meola und Paco de Lucía) ein besonders schönes Geburtstagsgeschenk gewesen sein (siehe Titelstory der AG 5-2022).

Alle Blicke sind momentan auf Osteuropa gerichtet. Aus furchtbaren und nur schwer erträglichen Gründen. Wir schauen aber auch begeistert nach Osten, genauer: nach Estland – und da auf den Gitarristen **Andre Maaker**. Ein hervorragender Spieler und vielseitiger Musiker, der aktuell den Klang seiner Akustischen besonders gern mit einem modernen Streichquartett kombiniert, ansonsten aber extrem viele Stilrichtungen bedient (Interview, Seite 26).

Unsere **Tests** bieten in dieser Ausgabe nicht nur besonders viel Abwechslung, sondern auch insgesamt vier hochwertige Instrumente mit dem Prädikat „Made in Germany“: tolle Gitarren von Markus Quenzel, Max Spohn, Jens Towet und aus dem Hause Lakewood Guitars. Auch wenn die akustische Gitarrenszene tendenziell recht konservativ ist, spielt doch die digitale Welt auch bei uns eine immer größere Rolle. Gut gemachte **Software** kann uns im musikalischen Alltag enorm unterstützen. Wir stellen zwei solche Programme vor: Guitar Pro in Version 8 ist ein empfehlenswertes Tabulatur- und Notationsprogramm speziell für Gitarre, EZDrummer 3 („Easy Drummer“) ist ein virtuelles Schlagzeug-Studio mit beeindruckend realistischen Klängen und intuitiver Bedienung (ab Seite 56).

Weiterhin gilt angesichts von Krieg, Energiekrise und anderen Misslichkeiten wie Klimawandel und … (hier wäre noch Platz für die persönliche Lieblingskrise) meine Empfehlung, die Zuversicht nicht zu verlieren und **möglichst viel Gitarre zu spielen**. Ich empfehle neben der AKUSTIK GITARRE unser Multimedia-Workshop-Magazin **ACOUSTIC PLAYER**. Am 16. September ist Ausgabe 4-22 erschienen mit jeder Menge lehrreicher Video-Lektionen in den unterschiedlichsten Stilrichtungen. Tipp: Auch die Ausgabe 3-22 hat es in sich! Als Themenheft ‚The Seventies!‘ zur Musik der 1970er-Jahre werden sich viele Gitarrist:innen der Boomer-Generation an ihre musikalische Prägungsphase erinnern.

Das Team der AKUSTIK GITARRE wünscht
viel Spaß mit dieser Ausgabe!

Andreas Schulz



Musik Wein GmbH | Exklusiv-Vertrieb für Deutschland und Österreich | Tel.: +49 (0) 511 97 26 10
E-Mail: info@musikwein.de | www.musikwein.de | www.facebook.com/MusikWein

Titelbild: Max Prosa, Foto: Sandra Ludewig

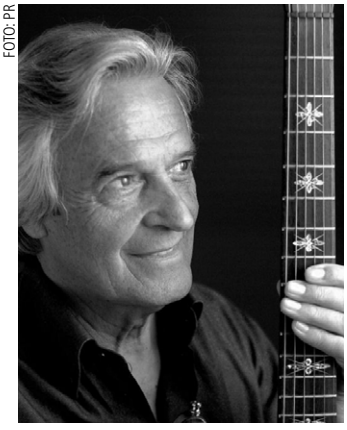
INHALT

6 News
Produkt- & Szene-News

10 Medien
CDs/Bücher/Noten

18 Short Stories
18 Chris Newman
18 Graeme James
22 Janet Noguera
22 Jo Schultz

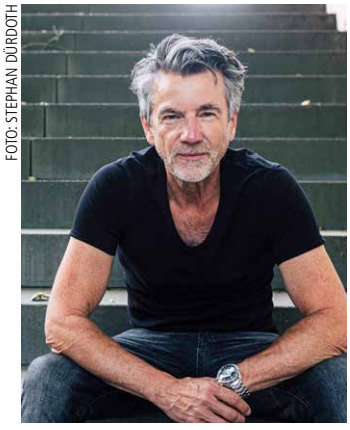
FOTO: PR



16 History: John McLaughlin zum 80.

„Einen großen Teil meiner Karriere habe ich der akustischen Gitarre gewidmet", sagt John McLaughlin, der am 4. Januar 80 Jahre alt geworden ist. McLaughlin ist einer der wichtigsten Musiker der 1970er-Jahre, sprengte die Grenzen musikalischer Genres und auch den Horizont der Gitarre in zuvor kaum vorstellbarer Weise. Eine Würdigung.

FOTO: STEPHAN DÜRDOTH



20 Jörn Heilbut alias Tubilah

In den 1980er-Jahren war Jörn Heilbut Gründungsmitglied der Jeremy Days, inzwischen arbeitet er als Gitarrist für Acts wie Helene Fischer, Santiano, die Kelly Family oder Sarah Brightman. Die Entschleunigung der letzten Jahre ermöglichte ihm nun die Produktion eines akustischen Solo-Albums.

MEDIA
Track 3 Begleit-CD

FOTO: SANDRA LUDEWIG



24 Max Prosa

MEDIA
Track 6 Begleit-CD

Ein Liedermacher der jungen Generation. Einer, der was zu sagen und doch keine „Message" hat. Stattdessen wird Max Prosa seinem Künstlernamen gerecht und schafft Texte mit reizvollen Bildern und intelligenten Gedanken – verpackt in abwechslungsreiche Musik. So gelingen Max Prosa deutsche Songs, die runtergehen wie ein angenehm kühlendes Getränk an einem zu heißen Sommertag.

FOTO: KERTTU KRUUSLA



26 Andre Maaker

Andre Maaker ist einer der führenden estnischen Gitarristen. Er spielt vornehmlich akustische Gitarre, in vielen verschiedenen Formationen zwischen Sologitarre, Duos und Gitarre plus Streichquartett. Wir stellen den baltischen Musiker im Interview vor.

MEDIA
Track 7 Begleit-CD

FOTO: FRANCK BETERMIN



28 Terry Lee Hale

Ein großer Mann vom alten Schlag der Singer/Songwriter. Einer jener Musiker, die einen ganzen Abend allein mit Gitarre und Stimme bestreiten. Die ihre Fingerstyle-Fähigkeiten nicht an die große Glocke hängen. Vom Leben gebeutelt und geliebt, hat Terry Lee Hale mit seinem neuen Album nun eine überzeugende Übung in großer Altersgelassenheit vorgelegt.

MEDIA
Track 8 Begleit-CD

FOTO: FRITZ HEIDORN



32 Reportage: Larrivée Guitars

Jean Larrivée trifft Ende der 1960er-Jahre den Gitarrenbauer Edgar Munch Senior, lernt bei ihm und gründet 1970 seine eigene Gitarrenbaufirma. Larrivée Guitars, aktuell ansässig in Oxnard, Kalifornien, ist einer der traditionsreichen nordamerikanischen Gitarrenhersteller. Ein Besuch.

FOTO: NORBERT ROSCHAUER



36 Reportage: Guitar Summit

Endlich wieder ein Guitar Summit in Mannheim nach zwei Jahren Corona-Pause: Das gitarristische Top-Ereignis verbindet Ausstellung, Workshops und Konzerte zu einer großen Gitarren-Show, die man als Fan und Spieler des Instruments einfach erlebt haben muss. Norbert Roschauer nimmt die AG-Leser mit auf seinen Summit-Rundgang.

Rubriken

3 Editorial
79 Leserbriefe/Cartoon
87 Abo-Info
88 World Wide Guitar – Internet-Adressen
88 Impressum
89 Fachhändler-Empfehlungen
89 Inserentenverzeichnis
90 Vorschau



MEDIA
Track 9 Begleit-CD

80 Vintage
Gibson J-45 von 1955

82 Vom Fach
Alles über Kopfplatten

84 World Of Strings
Stoll-Kontrabassgitarre von Tilmann Höhn

86 Giveaway
Córdoba Nylon Stage Crossover-Nylonstring

WORKSHOPS

70 Fingerpicking
‚Westcoast Blues'

72 Special
‚Quit' à la Neil Young

74 Fingerstyle
Scottish Music re-visited – Teil 2

75 Basics
Songs mit markantem Tonartwechsel: ‚Layla'

76 Fingerstyle Jazz
Made in Bucharest

77 Blues
Picking à la Big Bill Broonzy – Teil 1

80 Irish Guitar
‚My Darling Asleep'

Online Videos zu diesen Workshops und Tests unter **www.akustik-gitarre.com**

Alle Workshops sind auf der Begleit-CD zu hören.
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

KLASSIK SPEZIAL

FOTO: PR





60 Klassik Medien
Bücher, Noten & CDs

64 Klassik Test
Jens Towet La-Española-Z-Klassikgitarre

62 José Maria Gallardo del Rey

Der spanische Gitarrist José Maria Gallardo del Rey steht in beiden Traditionslinie der spanischen Gitarre: Auf der klassischen Seite war seine Lehrerin América Martínez, selbst Schülerin von Daniel Fortea und dieser wiederum von Francisco Tárrega. Ebenso tief verwurzelt ist del Rey in der Tradition der andalusischen Musik – dem Flamenco. Paco de Lucía zog ihn zu Rate, als er 1991 seine Interpretation des ‚Concierto de Aranjuez' von Joaquin Rodrigo einspielte.

66 Klassik Workshops

66 Cornelius Gurlitt – Morgengebet

68 Komponisten-Forum: **Alfonso Montes** – Está Calentando el Sol

TESTS



40 Taylor 722ce Koa Grand Concert

42 Quenzel Guitars F394 Custom Ziricote Grand Concert

44 Cort FLOW OC NS Orchestra-Model

46 Gomans 000-S16 Triple-0-Steelstring

48 Utopia Circles 800H FCL Steelstring

50 La Mancha Opalo SX-FEN Fusion-Nylonstring

52 Max Spohn OM-C 12-Fret Custom Orchestra-Modell

54 Lakewood A-36 CP Crossover Nylonstring

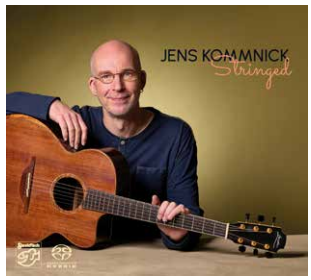
56 Arobas Music Guitar Pro 8 Tabulatur-Software

58 Toontrack EZDrummer 3 virtuelles Drumstudio

Klangbeispiele zu den Tests auf der Begleit-CD
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)



Das Team von Larrivée & Musik Meyer



Preis der Deutschen Schallplattenkritik für Jens Kommnicks ‚Stringed'



Munich Guitar Company: Werner Kozlik & Stefan Zirnbauer



Latin-Workshop mit Andreas Schulz

Musik Meyer & Larrivée Guitars

Die Musik Meyer GmbH ist neuer Exklusivvertrieb für Larrivée Guitars. Seit Juli 2022 vertreibt die Brand Unit „Core One Music" im Hause Musik Meyer die traditionsreiche Akustikgitarren-Marke in Deutschland, Schweiz, Polen, Tschechien, Slowakei, Slowenien, Kroatien und Ungarn. Das familiengeführte Unternehmen, welches von Jean Larrivée vor über 50 Jahren gegründet wurde, hat sich über die Jahrzehnte einen weltweit bekannten Namen in der Akustikgitarren- und Fingerstyle-Szene gemacht. Jean Larrivée selbst ist als Koryphäe des Gitarrenbaus international geachtet und hat viele bekannte Gitarrenbauer inspiriert oder im Laufe der Jahre selbst ausgebildet. Die ausschließlich vollmassiven Akustikgitarren werden aktuell im kalifornischen Oxnard an der Westküste der USA gefertigt. Zahlreiche internationale Gitarrenvirtuosen wie Tommy Emmanuel sind langjährige Spieler von Larrivée-Gitarren.
Info: www.larrivee.com; www.musik-meyer.de

Jens Kommnick ausgezeichnet

Auszeichnung für den Autor des Fingerstyle-Basic-Workshops im ACOUSTIC PLAYER: Der norddeutsche Celtic-Fingerstyle-Gitarrist Jens Kommnick aus Wremen, der in seiner Musik auch gerne Einflüssen aus Jazz, Klassik und Rock ein Zuhause gibt, wurde für sein Album ‚Stringed' (Stockfisch Records) mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Die Jury schreibt zu seiner Produktion, die zum Großteil aus Eigenkompositionen besteht und die auch in England, den USA, Irland und Schottland großen Anklang und sehr positive Pressebeachtung gefunden hat: „Jens Kommnick ist sowohl Celtic-Fingerstyle-Gitarrist mit Einflüssen aus Klassik, Jazz und Rock als auch ein faszinierender Multi-Instrumentalist. Auf seinem neuen Solo-Album namens ‚Stringed' präsentiert er – nomen est omen – diverse Saiteninstrumente, meisterlich, berührend und verblüffend schön. Seine filigranen Akustikstücke, aufgenommen im natürlich-warmen High-End-Klang der legendären Stockfisch-Studios, sind von erlesener audiophiler Qualität. Alle 15 Stücke sind von menschlicher Wärme beseelt, davon zeugen auch die liebevollen Anmerkungen im Booklet zu deren Entstehung." Herzlichen Glückwunsch, lieber Jens!
Info: www.jenskommnick.de

30 Jahre Munich Guitar Company

Im Jahr 1992 haben der Diplom-Ingenieur Werner Kozlik und der Gitarrenbaumeister Stefan Zirnbauer in München zusammen eine Reparaturwerkstatt für Gitarren, den Munich Repair Shop, gegründet. Da beide bereits seit einigen Jahren Erfahrungen und Know-how in Reparatur und Neubau von Gitarren gesammelt hatten, waren sie bereits damals in der Lage, sämtliche Reparaturen selbst durchführen. Die Nachfrage nach Reparaturen, Restaurierungen und Modifikationen war von Anfang an enorm, und so wurden die angemieteten Räume schnell zu klein. Ein Umzug in größere Räume stand an; auch ein erster Mitarbeiter wurde eingestellt.
Was zunächst nur als Reparaturbetrieb für Gitarren aller Art konzipiert war, wurde aufgrund stetiger Nachfrage nach Custom-Instrumenten mit einer eigenen Werkstatt für Gitarrenbau erweitert, genannt Stevens Custom Guitars. Da auch die Nachfrage nach günstigeren Instrumenten stieg, wurde parallel dazu der Handel kontinuierlich ausgebaut – weitere Mitarbeiter kamen hinzu. 2007 wurde es in den damaligen Räumen endgültig zu eng, und der Umzug an die heutigen Standorte war nötig: Laden und Reparaturwerkstatt befinden sich in München in der Franziskanerstraße 49, Stevens Custom Guitars ist in der Ständlerstraße 37 beheimatet, ebenfalls in München.
Heute präsentiert sich das Unternehmen, inzwischen umbenannt in Munich Guitar Company, als international anerkannter Spezialbetrieb mit drei Bereichen: der Reparatur von Zupfinstrumenten aller Art, dem Neubau von Steelstring-Acoustics, Ukulelen, Bouzoukis sowie der Sonderanfertigung von E-Gitarren und dem Handel mit Einsteigergitarren, Ukulelen aller Preisklassen, High-End-Gitarren verschiedener international bekannter Hersteller sowie Gitarren-Zubehör. Mit ihrem inzwischen zehnköpfigen Team und 30 Jahren Erfahrung gehört die Munich Guitar Company zu den renommiertesten Musikläden und Werkstätten in Deutschland. Die AKUSTIK GITARRE gratuliert zu 30 Jahren erfolgreicher Tätigkeit und vielen tollen Stevens-Instrumenten!
Info: www.guitars.de

Workshop Bossa-Nova- und Latin-Guitar

Am Samstag, 15. Oktober, findet ein Tages-Workshop mit AG-Chefredakteur Andreas Schulz im Guitar-Basar in Osnabrück statt. Thema: Bossa-Nova- und Latin-Guitar. Das sollte perfekt geeignet sein, sich nochmals an den (zu) heißen Sommer 2022 zu erinnern – auch wenn Osnabrück weder Palmen noch Strand zu bieten hat. Andreas Schulz ist Spezialist für groovende Begleitgitarre in lateinamerikanischen Stilrichtungen – was nicht zuletzt sein beliebtes Gitarrenlehrbuch ‚Bossa Nova Basics' beweist. Anhand populärer brasilianischer Stücke wird es um die typischen Akkordklangfarben dieser Musik und natürlich um deren fließende Rhythmik gehen. Ergänzend werden weitere Latin-

IN EIGENER SACHE

ACOUSTIC PLAYER 4-2022

Die Ausgabe **4-2022** des **ACOUSTIC PLAYERS** ist seit dem 16. September erhältlich. In 14 abwechslungsreichen Multimedia-Workshop mit Video-Unterstützung bekommen die AP-Leser:innen hochklassiges Spiel- und Unterrichtsmaterial unter die Finger und aufs Griffbrett. Musikalische Erkenntnisse sind garantiert!



Themen-Highlights:
Guitar Hero: Billy Strings
Blues: Play in the Style of Gary Moore
Strumming-Basics: Strummen wie Die Ärzte
Fingerstyle-Basics: Picking-Patterns – das Folkpicking
Fingerstyle Modern: perkussive Elemente
Classic-Song: ‚Rolling In The Deep' à la Adele
Song-Begleitung: Begleiten in ungeraden Taktarten
Gast-Workshop: ‚Gentle Samba'
Fingerstyle Advanced: ‚Better Times Ahead'
Acoustic Rock: Progressive-Rock-Riffs akustisch
Jazz: Swing-Solo über ‚Afternoon in Paris'
Open Stage: ‚Wayfaring Stranger'
Hot-Lick: ‚Big Love' à la Lindsay Buckingham
Lead: Exotic Scales – Locrian Pentatonic
Info: www.acoustic-player.de


FOTO: VOLKER SASSE


FOTO: MANFRED POLLERT

Guitar- & Recording-Camp: Peter Autschbach und Frank Haunschild

Spielweisen erläutert, etwa Montunos oder Tango-Patterns. Der erfahrene Dozent versteht es, auch musikalisch komplexe Sachverhalte verständlich zu erklären und ganz praktisch auf der Gitarre zu demonstrieren. Dieser Workshop ist für mittelweit fortgeschrittene Gitarristinnen und Gitarristen gedacht, die schon erste Erfahrungen mit einfachen Jazz-Akkorden haben und leichte Fingerstyle-Patterns spielen können. Teilnehmen kann man mit Nylon- wie mit Steelstring-Acoustics; das Notenmaterial wird auch in Tabulatur vorliegen.
Ort: Guitar-Basar, Osnabrück
Info & Anmeldung: michael@acoustic-music.de; Telefon 0541/2001833

Guitar- & Recording-Camp

AKUSTIK-GITARRE-Autor Peter Autschbach bietet zusammen mit dem Kölner Hochschul-Professor Frank Haunschild und einer Begleitband einen Guitar- & Recording-Workshop im professionellen Tonstudio Limusic in Südfrankreich an. Gitarrist*innen aller Stilrichtungen (akustisch und elektrisch) sind willkommen. „Wir jammen und lernen, wie man gute Ergebnisse im Studio erzielt", heißt es in der Beschreibung. Dazu steht eine Begleitband (Nico Deppisch am Bass, Benny Doedt am Schlagzeug) zur Verfügung.
Der Workshop findet vom 14. bis 20. Mai 2023 in Limoux statt. Auf dem Übungsplan stehen neben den üblichen Timing-, Groove- und Technik-Übungen auch das Spiel mit der Band sowie wertvolle Tricks der Dozenten zum Thema Klanggestaltung. Zusätzlich soll es mit der Hilfe eines professionellen Sound-Engineers und dem Coaching der Dozenten möglich sein, in der Woche Aufnahmen im Studio zu erstellen. Die Domaine de Bourigeols ist ein ehemaliges Weingut, das sich inmitten des Weinanbaugebiets Languedoc-Roussillion am Fuße der Pyrenäen, unweit der Burg von Carcassonne (UNESCO-Weltkulturerbe) befindet. Auf dem großzügigen, insgesamt 22 Hektar großen Gelände befinden sich neben dem Studio und den liebevoll eingerichteten Ferienunterkünften auch ein Pool, eine Außenküche und ein Freizeitraum. Infos über das Studio, das Hotel und die Preise gibt es im offiziellen Flyer der Veranstaltung unter www.autschbach.de/Guitar_Recording_Camp_2023.pdf.

Preis Einzelperson: 2.399 € (inklusive Vollpension)
Early-Bird-Rabatt: 10 % bei Buchung bis 01.10. 22
Anmeldung: per E-Mail mit Betreff "Guitar & Recording Camp" an contact@domaine-de-bourigeols.fr · Anmeldeschluss: 1. März 2023
Info: www.limusic.studio; www.domaine-de-bourigeols.fr

L.R. Baggs AcousticLive-App

AcousticLive ist die kostenlose App für die L.R. Baggs Voiceprint-DI. Sie bietet verschiedene Einstellungsmöglichkeiten – einschließlich der eigenen Voiceprint-IR-Technologie. Die AcousticLive-App nutzt das Mikrofon eines handelsüblichen Smartphones (iOS und nun auch Android-kompatibel), um präzise Messungen des Klangcharakters eines akustischen Instruments vorzunehmen und einen Voiceprint zu erstellen. Dieser einzigartige Voiceprint des eigenen Instruments kann in der App gespeichert und

KONZERT-TIPP

International Guitar Night 2022

Meisterhafte Gitarrenkonzerte im Herbst 2022: Für Freunde akustischer Gitarrenmusik ist die „International Guitar Night" eines der musikalischen Highlights im kommenden Herbst! Vier international anerkannte Gitarristen aus verschiedenen Ländern wollen mit ihrem Können für einen unvergesslichen Konzertabend sorgen. Hörgenuss, überraschende Momente, einfühlsame Musik und Staunen über das, was diese Könner auf ihren Instrumenten zaubern – das will die „International Guitar Night" bieten. Mit dabei sind Peter Finger, das Duo Kvaratskhelia, Ian Melrose und Steve Hicks.
Info: www.guitar-night.de

FOTO: PR


Duo Kvaratskhelia (Georgien)

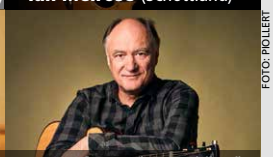
FOTO: PIOLLERT


Ian Melrose (Schottland)

FOTO: PIOLLERT


Steve Hicks (England)

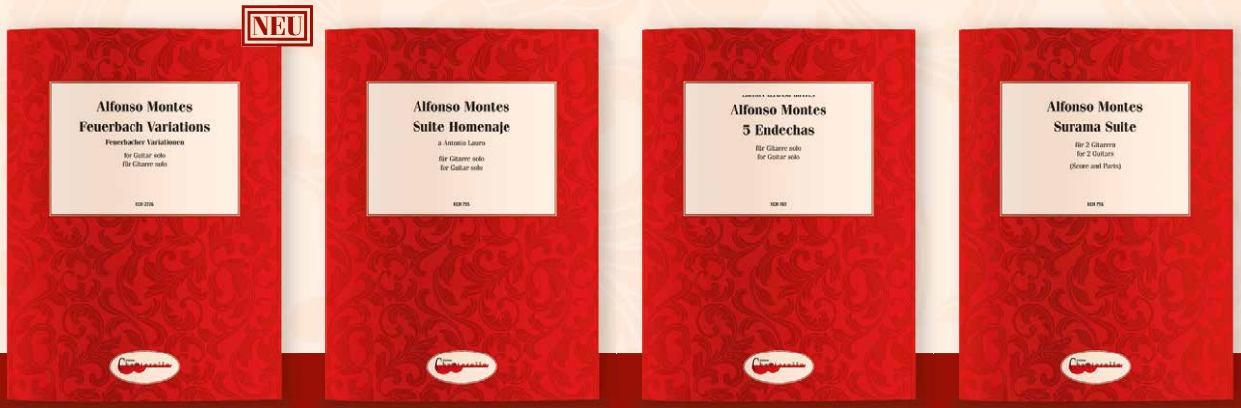
FOTO: PIOLLERT


Peter Finger (Deutschland)

Die Termine:	18.11.22 Bad Sobernheim
10.11.22 Berlin	19.11.22 Albstadt
11.11.22 Weimar	20.11.22 Ludwigshafen
13.11.22 Halle	28.11.22 Mölsheim
14.11.22 München	29.11.22 Schorndorf
15.11.22 Rodenbach	30.11.22 Osnabrück
16.11.22 Wermelskirchen	01.12.22 Emsdetten

ALFONSO MONTES

NEU



MA 9514-01 · 09/2022

Feuerbacher Variationen
über ein Thema von Irina Kircher
für Gitarre solo
ISMN 979-0-2047-2726-1
ECH 2726 · 15,50 €
auch digital erhältlich

Suite Homenaje
à Antonio Lauro
für Gitarre solo
ISMN 979-0-2047-0795-9
ECH 795 · 11,50 €
auch digital erhältlich

5 Endechas
für Gitarre solo
ISMN 979-0-2047-0769-0
ECH 769 · 10,50 €
auch digital erhältlich

Surama Suite
für 2 Gitarren
ISMN 979-0-2047-0796-6
ECH 796 · 20,00 €
auch digital erhältlich

Edition Chanterelle im Musikverlag Zimmermann
schott-music.com/edition-chanterelle



L.R. Baggs AcousticLive-App



Solarenergie für die Redaktion von AKUSTIK GITARRE & ACOUSTIC PLAYER



FOTO: EBRU YILDIZ / ATO-RECORDS

Rodrigo Y Gabriela

effektiv in verschiedenen Modulen zum Beispiel in Lautstärke und einem 5-Band-PEQ umfangreich justiert werden. Ein Feedback-Modul bietet an, spezifische Resonanzen zu analysieren und wirksame Regelmöglichkeiten gegen Rückkopplungen zu finden. Die Voiceprint-DI verfügt intern über 99 Presets, während die Anzahl der Presets der AcousticLive-App nicht limitiert ist. Dem Anwender stehen umfangreiche Einstellmöglichkeiten zur Erstellung von Setlisten mit verschiedenen Voiceprints zur Verfügung – je nach Bedarf mit unterschiedlichen Lautstärke- und Klangeinstellungen. Die AcousticLive-App steht kostenfrei im Apple-Appstore und im Google-Playstore zur Verfügung.
Info: www.lrbaggs.de

AG- & AP-Redaktion nachhaltig

In eigener Sache: Andreas Schulz, Chefredakteur der Magazine AKUSTIK GITARRE und ACOUSTIC PLAYER hat nachhaltig investiert und eine Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 12,6 Kilowattstunden samt Speicherlösung errichten lassen. Der damit erzeugte Strom wird nicht nur privat verbraucht sowie Überschüsse ins öffentliche Netz eingespeist. Auch die redaktionelle Infrastruktur der beiden Magazine mit Büro, Tonstudio und Foto/Video-Studio kann nun komplett nachhaltig mit selbsterzeugter Energie betrieben werden. An sonnigen Tagen im Winterhalbjahr kann zudem die Wärmeversorgung der Redaktionsräumlichkeiten auf eigenen Strom umgestellt werden, was zusätzlich den Verbrauch fossiler Brennstoffe signifikant mindert.

Rodrigo Y Gabriela covern Mozart

Die mit dem Grammy-Award ausgezeichneten Gitarrenvirtuosen Rodrigo y Gabriela haben im August 2022 eine exquisite neue Interpretation von Wolfgang Amadeus Mozarts ‚Symphony No. 25 in G minor, K. 183, First Movement' veröffentlicht, die bei allen Streaming-Diensten erhältlich ist; ebenso auf YouTube unter youtu.be/wxV2T563b-Y. Ende Juli 2022 erschien bereits die Cover-Version des Radiohead-Klassikers ‚Weird Fishes'. Mehr Musik von den beiden fulminanten Nylonsaiten-Zupfern ist zu erwarten!
Info: www.rodgab.com

Jürgen Saalmann: ‚a voyage'

Der Gitarrist und Komponist Jürgen Saalmann veröffentlicht am 10.03.23 sein neues Album „a voyage". Es ist die Fortsetzung seiner 2015er CD ‚transit', die viel positives Echo bekam und den Musiker mit einer ‚One Man Live-Looping-Show' auf die Bühne brachte. Die Ideen des neuen Albums entstanden in den letzten Jahren auf Reisen mit dem Wohnmobil durch Europa, beim Soundtüfteln am Computer oder in Looping-Sessions. Auch dieses Mal stellt der Musiker aus Haltern am See die Konzertgitarre in einen neuen Kontext: Der Naturklang des Instrumentes wird auf unterschiedlichste Art und Weise in synthetische Klänge, Samples, Beats, Percussions und Athmos eingewoben. Aber auch rein akustische Stücke finden als Ruhepol ihren Platz auf diesem Album. So stellt der Künstler Moderne und Tradition, Akustik und Elektronik, Ambientes und Konkretes in einen spannenden Kontrast. Ab dem 28.10.22 können neugierige Hörer mit Jürgen Saalmann auf diese Reise gehen.
In vier Etappen wird das Album dann in Form von digitalen EPs auf allen Streaming-Diensten veröffentlicht: 28.10.22 „First stage" / 02.12.22 „Second stage" / 06.01.23 „Third stage" / 03.02.23 „Fourth stage". Am 10. März 23 erscheint dann das Album mit einem abschließenden Bonustrack des Trips auch als CD. Das neue Konzertprogramm "a voyage" gilt ebenfalls ab März 2023.
Info: www.juergensaalmann.de



FOTO: PR

Jürgen Saalmann

Kultur Northeim

Die Initiative Kunst & Kultur Northeim e.V. hat in den letzten mehr als 40 Jahren über 600 Veranstaltungen in knapp 60 Spielstätten durchgeführt. Ein signifikanter Teil davon waren Konzerte mit (akustischen) Gitarristen. Die Geschichte dieses umfassenden kulturellen Engagements ist nun als Buch zusammengefasst; hier geht es nicht nur um den Verein und seine Spielorte und Bühnen, sondern auch um die Konzerte und natürlich die Künstler. Garniert ist dies mit unzähligen tollen Live-Fotos. Unter dem Titel ‚Begegnungen – 40 Jahre Kultur in der Region' ist der Band im Mizkat Verlag Holzminden erschienen (Hardcover-Buch, 160 S., Preis € 19,80, ISBN 978-3-95954-121-3).
Info: www.kunst-kultur-northeim.de



40 Jahre Kunst & Kultur Northeim e.V.

IN EIGENER SACHE

Gute Aussichten: AP 1-2023

Die nächste Ausgabe 1-2023 des ACOUSTIC PLAYER erscheint am 9. Dezember 2022. Einen kleinen Schwerpunkt setzen wir auf jahreszeitengerechtes Repertoire aus dem weihnachtlichen Bereich – natürlich interessant und inspirierend (und überraschend!) aufbereitet. Weitere Themen:

Blues: The Magic of B.B. King
Song-Begleitung: Play like Bruce Springsteen
Acoustic-Rock: CCR auf der Akustischen
Guitar-Hero: John Scofield
Fingerstyle-Basics: Fingerstyle goes Christmas
Fingerstyle Modern: ‚In the Bleak Midwinter'
Classic-Song: ‚The Thrill Is Gone' à la B.B. King
Strumming-Basics: Strummen wie die Toten Hosen
Gast-Workshop: Jo Schultz: Kreative Song-Begleitung
Fingerstyle Advanced: ‚Es kommt ein Schiff geladen'
Jazz & Latin: ‚I'll Be Home For Christmas'
Open Stage: ‚Stormy Monday Blues'
Lead: Moll-Blues & Sext-Intervalle
Hot-Lick: Peter Green & Fleetwood Mac: ‚Oh Well'

Info: www.acoustic-player.de



FOTO: HEINRICH KLAFFS_WIKIMEDIA-COMMONS-CC-BY-SA

B.B. King



FOTO: SONY MUSIC

Bruce Springsteen



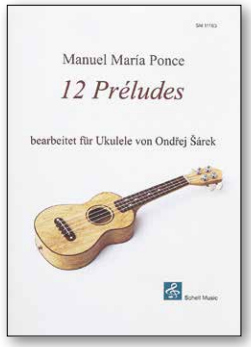
FOTO: CEEDUB13 / CC-BY-SA-2.0

John Fogerty / CCR

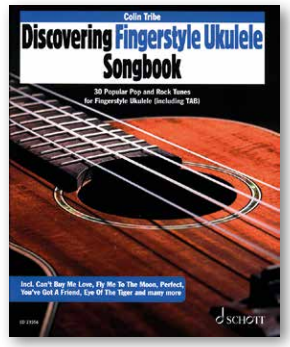

Fame
www.fame-guitars.de
PETER MAFFAY
auf ausverkaufter Deutschland Tour mit seiner neuen Fame Signature STD Gitarre.
Ab Mitte Oktober lieferbar!
Für nur 555,- Euro.
Jetzt vorbestellen!
MUSIC STORE
professional
MUSIC STORE professional GmbH | Istanbulstr. 22-26
51103 Köln-Kalk | Tel. 0221-8884-0 | musicstore.de

BÜCHER/ NOTEN









FABIAN ZELLER
Klangszenen

(Buch, 36 S., FingerPrint, ISBN 978-3-945190-45-6)

14 leichte bis mittelschwere Stücke zur Intensivierung des Gitarrenspiels aus eigener Feder hat der deutsch-portugiesische Gitarrist Fabian Zeller in diesem schönen Band zusammengestellt. Die kurzen Kompositionen sollen Spielern aller Altersstufen dazu dienen, bestimmte musikalische Elemente wie Artikulation, Klang, Balance bei Mehrstimmigkeit, Dynamik und Phrasierung herauszuarbeiten. Die Stücke sind dabei nicht nach Schwierigkeitsgrad, sondern nach Hauptthema geordnet. Daraus ergeben sich fünf Kapitel mit jeweils mehreren Stücken, die stets mit einem Einleitungstext sowie vereinzelten Vorübungen versehen sind. Die Texte beschreiben punktgenau den musikalisch-technischen Inhalt der Kompositionen und sind fürs Erarbeiten der Stücke sehr hilfreich. Sparsam ist Zeller bei den Fingersätzen für beide Hände, dagegen sehr präzise bei den Tempo- und Metronom-Angaben. Als Bonus können die Musterinterpretationen des Komponisten als Videos heruntergeladen werden. Die Kompositionen selbst gefallen in ihrem impressionistischen Gestus, haben wohltönende Harmonien und eingängige Melodien und können auch mal richtig grooven. Lyrische Stücke wie ‚Sommerabschied' und ‚Einsam im Nebel' oder das fetzige, orientalisch inspirierte ‚Quasi alle Dabke' eigenen sich auch für den Vortrag. Spaß machen alle 14 Stücke. Tabs gibt es keine, Notenlesen will also beherrscht sein. Insgesamt ein sehr gelungenes Spielheft, dessen Inhalt pädagogisch wie musikalisch wertvoll ist.
Harald Wittig

MANUEL MARIA PONCE
12 Préludes für Ukulele

(Buch, 28 S., Schell Music, ISBN 978-3-86411-183-9)

Nein, der mexikanische Komponist hat seine 24 Präludien nicht für Ukulele, sondern für Gitarre komponiert. Das hat den umtriebigen Komponisten und Multi-Instrumentalisten Ondřej Šárek aber nicht gehindert, zwölf der Präludien für Ukulele solo zu bearbeiten. Dabei hat er die ausgewählten Stücke für das viersaitige Instrument in der High-G-Stimmung spielbar gemacht, was angesichts Ponces raffinierter Stimmführung ein Wagnis ist. Doch die Auswahl ist sehr gut, die Stücke funktionieren gut auf der Ukulele – sofern keine peniblen Vergleiche zu den Originalen gezogen werden. Denn bei solchen Arrangements zeigt sich Ähnliches wie bei Transkriptionen von Klaviermusik: Alles wird zwangsläufig enger, wegen der systembedingten „Bass-Schwäche" der Ukulele ändert sich zudem der Charakter der Präludien. Gleichwohl finden Ukulele-Spieler mit entspanntem Zugang zu solchen Bearbeitungen mit diesem Band ein Dutzend feiner Stücke und können sich am gewandten Umgang des Komponisten mit Kirchentonleitern, Mehrstimmigkeit und – vereinzelt – Polyphonie erfreuen. Dass diese Werke sich nur für erfahrene Fingerstyler, idealerweise mit Erfahrung in klassischer Gitarrentechnik, eignen, versteht sich von selbst. Die Tabs helfen beim Lesen und Spielen ebenso wie die vereinzelten Fingersätze, das Druckbild der Partituren ist klar und scharf. So bleibt unter dem Strich festzuhalten: ein gelungenes Spielheft, welches das Repertoire an klassischer Musk für Fingerstyle-Ukulele erweitert.
Harald Wittig

FRANK DOLL & HANS-GEORG GLOGER
Ukulele spielen – mein schönstes Hobby, Band 1

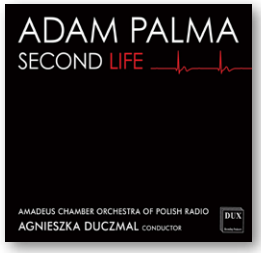
(Buch, 104 S., Schott Music, ISBN 978-3-7957-2456-6)

Der Siegeszug der kleinen Ukulele scheint unaufhaltsam. Von Schott Music kommt ein Band, der ganz vorne anfängt – und ganz schön weit vorankommt über die rund 100 Seiten. Es beginnt mit dem C-Akkord und ‚Bruder Jakob', dann kommt Akkordgriff um Akkordgriff zum Repertoire hinzu; parallel gibt es jeweils neue Stücke, die mit den gerade erlernten Griffen nun spielbar sind. Die Songs sind sehr einfach zu Beginn, arbeiten sich aber konsequent voran; am Ende stehen die Akkorde F#-Moll und Bb-Dur mit Liedern wie ‚Bye Bye Love', ‚All the Small Things' oder ‚Lili Marleen'. Allein an dieser Aufzählung sieht man überdies, dass es in diesem Band keine stilistischen Scheuklappen gibt: Kinderlieder stehen friedvoll neben deutschen und internationalen Traditionals, Schlager wollen ebenso mit der Ukulele begleitet werden wie Pop-, Soul- und Rock-Songs. In diesem ersten Band geht es ausschließlich um die Begleitfunktion des kleinen, viersaitigen Instruments – und dies in Strumming-Technik. Dafür werden gut gewählte rhythmische Patterns vorgestellt und erklärt. Damit das nicht nur trocken in Papierform passiert, erhält man Online-Zugang zu Audio-Dateien der meisten Übungen und Stücke plus zusätzliche Video-Tutorials. Das alles ist sauber und pädagogisch sinnvoll aufbereitet: Die Akkordgriffe werden als Diagramme und Fotos dargestellt und zusätzlich in Textform genau pro Finger beschrieben; es folgt der Rhythmus und dann eine einfache Songbook-Notation des Beispielstücks. Letzteres ohne Gesangsmelodie, sondern als Text mit darüberstehenden Akkordsymbolen. Man muss also die Songs tendenziell schon kennen oder sie eben kurz im Original anhören. Wo nötig, gibt es jeweils ergänzende Infos zu Song, Rhythmik, Akkorden oder anderen beachtenswerten Topics in einer Infobox. Summa summarum: gut gemachter Band von null an bis in leicht fortgeschrittene Gefilde; man kommt ohne tiefere Notenkenntnisse durch, nur die Rhythmen sind in vereinfachter Standardnotation (eine Notenlinie) dargestellt. Empfehlung für Uke-Einsteiger.
Andreas Schulz

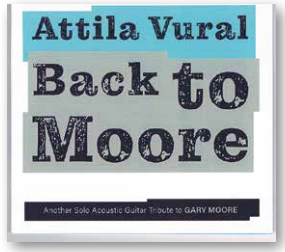
COLIN TRIBE
Discovering Fingerstyle Ukulele Songbook

(Buch, 69 S., Schott Music, ISBN 978-3-7957-2530-3)

Colin Tribe sieht sich selbst als Ukeholic! Das dürfte stimmen, wenn man sich mal auf seinen YouTube-Kanal wagt, wo tausende Videos veröffentlicht sind. Sein Lehrbuch ‚Discovering Fingerstyle Ukulele' bekommt nun einen Repertoire-Band zur Seite gestellt, ein für Ukulele aufgemachtes Songbook mit 30 Titeln aus Pop und Rock. Alphabetisch geordnet spielt man sich hier von ‚Both Sides Now' (Joni Mitchell) bis zu ‚Your Song' (Elton John). Einige Repertoire-Stationen dazwischen: ‚Eleanor Rigby' von den Beatles, ‚Mamma Mia' von ABBA, ‚Wild World' von Cat Stevens oder ‚You've Got A Friend' von Carole King. Alles ist stilistisch und in den Zeitepochen bunt gemixt – sehr schön. Nach einer kurzen Einführung in die Notation und Spieltechniken geht es auch schon mit Jonis bekanntem Song los. Für die Notation hat sich der Autor etwas Interessantes überlegt – ausgehend vom Wissen, dass fast alle Uke-Spieler sowieso eher in die Tabulatur schauen als in die Noten. Folgerichtig sind die Arrangements – die ich in die mittelschwere Kategorie einordnen möchte – komplett in Tabulatur notiert, für Ukulele in High-G-Stimmung. Die Noten im darüberstehenden System zeigen die Hauptmelodie solo plus die Akkordsymbole. Letztere erleichtern das Einüben natürlich enorm, da alles aus bekannten Griffen heraus entwickelt wird. Tatsächlich ist dies eine clevere Art des Notierens. Man kann diese Notation sogar nutzen, wenn man mit anderen (Melodie-)Instrumenten zusammenspielt: Der Ukulelist schaut in die Tabs mit dem Gesamt-Arrangement, der







Melodiespieler schaut in die Noten. Perfekt! Die Arrangements sind gut gemacht, liegen angenehm spielbar auf dem Hals, verlangen aber nach einer schon gut ausgereiften Fingerstyle-Technik. Einziger Kritikpunkt: Es gibt keine Audio- oder Video-Dateien zur besseren Orientierung und zur Übe-Motivation. Allerdings wird man des Öfteren auf dem YouTube-Kanal des Autors fündig, dann wird zwar nichts explizit erklärt, aber es gibt doch Clips, wo die Arrangements durchgespielt werden, so wie sie in ähnlicher Form auch im Buch abgedruckt sind. Fazit: gelungener Repertoire-Band für mittelweit fortgeschrittene Fingerstyle-Uke-Player.
Andreas Schulz

CDs

ADAM PALMA
Second Life
(Dux)

Der Titel des neuen Albums des polnischen Top-Akustikgitarristen kommt nicht von ungefähr, denn er war ernsthaft an Covid 19 erkrankt und ist dem Tod gerade noch von der Schippe gesprungen. Dass er sein zweites Leben gleich mit einer derart opulenten Produktion einläutet, ist allerdings besonders bemerkenswert: Der exzellente Akustikgitarrist, Komponist und Arrangeur ist als Solist mit einem 22-köpfigen Kammerorchester zu hören – was in dieser Form und Besetzung (Stahlsaitengitarre und Orchester auf jedem Titel) bislang ohne Konkurrenz sein dürfte. Die Musik umfasst des Gitarristen Bearbeitungen von Chopin-Klavierstücken, Werke anderer polnischer Komponisten sowie seine Originalkompositionen. Die Orchester-Arrangements besorgte der renommierte Filmkomponist Krzesimir Dębski; herausgekommen ist gewissermaßen ein Konzert für Stahlsaitengitarre und Kammerorchester. Die Balance zwischen Gitarre und Orchester ist sehr gut gelungen, das Spiel Palmas ist auf gewohnt hohem Niveau – ganz gleich, ob er seinen seidenen Ton im Fingerstyle oder mit dem Plektrum erzeugt. Er lässt es sich nicht nehmen, bereits beim eröffnenden Titelstück virtuose Singlenote-Soli einzuwerfen und erweist sich dabei als Wechselschlag-Meister à la Di Meola. Der lobte bereits Palmas Chopin-Album und dürfte wie alle anderen Freunde solcher Crossover-Projekte auch von diesem Album beeindruckt sein. Für das nur gelten kann: sehr gelungen, sehr besonders, sehr gut.
Harald Wittig

ADAX DÖRSAM
Luna Lacht
(Timezone Records)

Der Mörlenbacher Gitarrist ist bekennender Guitar-Nerd mit einer unerschöpflichen Sammlung exotischer Saiteninstrumente aus aller Welt, die er obendrein stilsicher zu bedienen weiß. Diese Stärke stellt er ebenso unterschiedlichsten Auftraggebern zur Verfügung, wie er mit eigenen Projekten oder solo unterwegs ist. Auf dieser Platte präsentiert der Odenwälder vorwiegend Eigenkompositionen. Es gibt neues Material und gelegentliches Wiederhören in sparsamen, sehr transparenten Arrangements auf ausgesuchten Lieblingsinstrumenten, die dadurch entsprechend zur Geltung kommen. Das Titelstück featurt die semiakustische Hopf Saturn 63 unterstützt durch Wolfy Ziegler am Fretless-Bass – so überzeugend gespielt, dass die Sammlerpreise vermutlich steigen werden. Dieser klare, warme Single-Coil-Sound steht in herrlichem Kontrast zur Gibson ES-347 im nächsten Stück ‚Fly Albatros Fly' mit unheimlich schönen Reminiszenzen an die letzten 50 Jahre E-Gitarre. Aber schon der Opener ‚Lilith In Yerevan', eine instrumentale Romanze an eine Armenierin auf der Konzertgitarre von Nicolaus Wollf macht neugierig, denn sie kann auch anders, ‚Anna Panama' wird vom Latin-Temperament getrieben. Auf insgesamt neun Instrumenten geht es munter weiter mit dem ‚Monster', der Harfencister, oder als Gegenpol dazu auf dem exotischeren Charango, diesmal im Duo mit Bruder Matthias an der Bassklarinette. Klaus Berger komplettiert die Gästeliste am Schlagzeug beim letzten Stück als Highlight. Im Gegensatz zu manchen Vorgängeralben mit vielschichtigen Multitracks ist dieses sehr gelungene Album näher an den Live-Darbietungen, für die Adax Dörsam ebenso sehr geschätzt wird.
Jens Hausmann

ATTILA VURAL
Back To Moore
(Suisa)

Man kann reinhören, wo man will: Der druckvolle Signature-Blues-Sound von Gary Moores



Pick it up! - Noten zum Zugreifen

Wolfgang Meffert
Jetzt Gitarre lernen!
Der schnelle Weg zur Liedbegleitung. - Von Anfang an - In einfachen Schritten - Mit vielen Liedern. Mit QR-Codes zum Streamen der Audio-Files. Noten, halbverdeckte Spiralbindung, 116 Seiten
AMB 3210 - 22,90 €

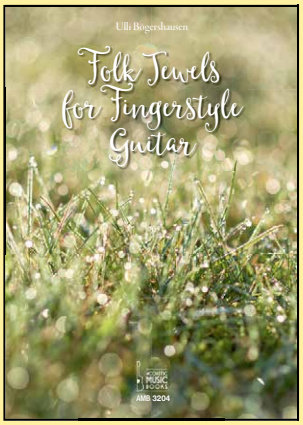
ACOUSTIC MUSIC BOOKS

Acoustic Music Books
Brommystr. 64 - 26384 Wilhelmshaven
Tel. 04421-9 83 93 70 - Fax 04421-9 83 93 01
info@acoustic-music-books.de
www.acoustic-music-books.de



Wolfgang Meffert
Im Rhythmus man mit muss
Moderne allgemeine Rhythmuslehre mit praktischen Übungen für Gitarristen.

Text und Noten, 36 Seiten, DIN A4
AMB 3203 - 12,90 €



Ulli Bögershausen
Folk Jewels for Fingerstyle Guitar
Von Ulli ausgewählte Lieder aus Schweden, Ungarn, Polen, Spanien, Irland, den USA und Deutschland in geschmackvollen Bearbeitungen.
Noten und TABs, 48 Seiten
AMB 3204 - 18,60 €







Les Paul beruht auf viel Overdrive. Und nun widmet ein Akustikgitarrist dem 2011 verstorbenen Nordiren bereits das zweite Tribute-Album: „Das Erste hat so viel Spaß gemacht", erklärt Attila Vural. Kopieren kann man Moore mittels Akustikgitarre nicht; man kann nur dessen Geist nachempfinden und etwas Neues aus den Vorlagen machen. Zunächst einmal hat Attila Vural dabei für praktisch jeden Titel einen eigenen Ansatz gewählt. Bei ‚Drowning In Tears' lässt er beispielsweise über sonoren und synkopierten Bass-Riffs die Melodie singen und heulen, wobei die archaische Monotonie des Blues hier als bewusst gewähltes Mittel der Ausdrucksteigerung erscheint. Fast immer kostet Vural aber den extremen Kontrast aus zwischen den tiefen Bässen insbesondere seiner Bariton-Gitarre gegenüber hohen Melodietönen; wenig geschieht im klanglichen Zwischenraum. Insgesamt hätte wohl niemand mit einem krachenden Gesamteindruck gerechnet – aber die oft recht sparsamen, fast meditativen Annäherungen überraschen doch, zumal dann, wenn man sich die Originale vergegenwärtigt. Viel Raum lässt der Schweizer zwischen den Tönen, lässt sie ausklingen oder in seiner typischen Ästhetik sogar zersplittern. Das ist nun freilich kein gitarristisch anspruchsloses Geklimper; angesichts Vurals progressivem Fingerstyle erscheint der auf all seinen Album-Covers angebrachte Hinweis auch hier nur allzu berechtigt, dass nicht mit Overdubs oder Loops gearbeitet wurde. Aufgenommen wurden die Tracks übrigens im Studio von AG-Chefredakteur Andreas Schulz, ebenso gemischt und gemastert. Wer dessen Faible für gute Gitarren-Sounds kennt, kann sich vorstellen, dass auch die Instrumente Attila Vurals, speziell die verwendete Lakewood Bariton-Steelstring, in exzellenter Qualität verewigt wurden.
Michael Lohr

COURTNEY MARIE ANDREWS
Loose Future
(Fat Possum)

Neuer Look, neuer Sound, die Grammy-nominierte Künstlerin hat sich verändert. Da Courtney Marie Andrews ihre Song-Inspirationen am liebsten direkt aus dem Leben zieht, können wir uns weitere Veränderungen im Leben in bunten Farben ausmalen. Im Titeltrack geht es um eine neue Beziehung – genau an dem Punkt, wo die Frage aufkommt, wie ernst es werden soll. Während die liebenswerte Poetin gerade noch ihre intim-verletzliche Seite offenbart, fühlt man sich schon zurückversetzt ins eigene Leben: Als roter Faden des Albums geht es universell um Beziehungen in instabilen Zeiten, in denen die Zukunft kaum vorhersehbar scheint. Der Sound hat sich deutlich verschoben, ist weggerückt vom Puls des bisherigen Americana-Folk-Rock-Genres, es wirkt poppiger, stellenweise sogar bombastischer. Auf dem wilden Ritt ist es der charismatisch-flexiblen Sängerin dennoch vortrefflich gelungen, die Zügel in der Hand zu behalten, sie bekommt die volle Aufmerksamkeit. Häufig werden Vergleiche mit Joni Mitchell oder Bob Dylan bemüht: Ja, Courtney Marie Andrews ist auf ihre eigene Art ähnlich authentisch, völlig unaufgeregt und gleichsam ebenso pointiert in der Wortwahl. Schon ab der ersten Textzeile schafft sie einen riesigen Spannungsboden, man möchte nichts verpassen und könnte sich dabei jeden Song auch als rein akustische Solo-Performance mit ihrer Martin D-18 vorstellen. Diese Stärke kann ihr niemand nehmen. Ein tolles Album!
Jens Hausmann

CUTHEAD
The Second Look
(Cuthead)

Der allererste Preis wird verliehen, bevor ein Ton des Albums erklungen ist: ‚Cuthead' als Pseudonym für die akustischen Ausflüge eines erfahrenen Session-Gitarristen (Pop-Acts, Film-Soundtracks) ist so einzigartig unpassend, dass der Künstler damit gleich mal eine Geschmacklosigkeitstrophäe abräumt. Und das völlig unnötig: Seine Gitarrenstücke sind so friedlich, so melodisch, so unverbraucht, so fließend und zugleich so entspannt-exakt eingespielt, dass es eine Wohltat ist. Auf solch reine Akustikgitarren-Solo-Instrumentals folgen Stücke mit weiteren Instrumenten. Bei ‚Up And Away' mag dann die gute Synthie-Watte etwas üppig gewählt sein – so, als habe man auffällig auf die Verwertbarkeit in TV-Formaten wie ‚Deutschland von oben' geschielt. ‚Let Me Have It' ist dagegen eine quirlige 5/4-Nummer voller launiger Variationen, bevor es mit dem richtig schönen, etwas bittersüß groovenden ‚Lovebirds' wieder akustisch wird. Im Ernst: Wer ein solches spieltechnisch-kompositorisches Niveau an Fingerstyle quasi im Nebenberuf zur eigenen Erholung erreicht, dem kann man eigentlich nur gratulieren. Ob das in Überlänge sämtliche Produktionsregister ziehende Fusion-Spektakel ‚Unitor' je auf das Gefallen von Akustikgitarrenfans stoßen wird, darf bezweifelt werden. Insgesamt bewegt sich diese blitzsaubere Produktion nach heutigen Standards musikalisch und handwerklich auf höchstem Niveau; nur wirkt sie stellenweise wie eine Visitenkarte für weitere Soundtrack-Aufträge. Wer diese Stellen überspringt, der genießt ein richtiges schönes Akustikgitarrenalbum.
Michael Lohr

JUDITH BECKEDORF & SEAN DELLA CROCE
The Other Side
(Eigenveröffentlichung)

Man hätte vermutet, das Album sei 2017 entstanden, als Judith Beckedorf in Nashville an der Belmont University studierte. Dort lernte sie auch Sean Della Croce kennen, zur Zusammenarbeit kam es dann aber erst 2020 im Lockdown. Wenn Kontakte vor allem über Zoom gepflegt werden, macht das irgendwann die Distanz von 7000 Kilometern unerheblich. Mit gemeinsamem Songwriting beginnend wurde die Kollaboration schnell zum CD-Projekt, dementsprechend bewahrt sich die Produktion besonders bei den Drums etwas Demo-Aufnahmen-Flair aus dem Home-Studio, was aber durchaus seinen Reiz hat. Die beiden Musikerinnen haben die Gesangsparts gleichberechtigt aufgeteilt, harmonieren wunderbar im Satzgesang und ergänzen sich auch sonst prima mit unterschiedlichen Stärken, die bei Judith Beckedorf mehr in nachdenklichen Balladen liegen – wie ‚Ode To Stillness' mit Fingerstyle-Begleitung auf der Nylonstring gut verdeutlicht. Gesanglich souverän gereift mit einem charmanten Touch à la Suzanne Vega setzt sie einen Gegenpol zu Sean Della Croce, die – aus traditionell verwurzelter musikalischer Familie stammend – dem packenden Americana-Sound eine kleine Portion Twang in der Stimme beisteuert und der gerade schwungvollere Stücke leicht von der Hand gehen. Bestes Beispiel dafür ist der Anspieltipp ‚Enough To Go Around', bei dem Judith Beckedorf auch an Banjo und Mandoline glänzt: Davon hätte es gerne mehr sein dürfen. Ein feines Album, das Lust auf mehr macht!
Jens Hausmann

RONNY WIESAUER
September
(Eigenproduktion)

Das neue Album des österreichischen Multi-Stilisten umfasst neue Kompositionen für Konzertgitarre, die einmal mehr eine Brücke zwischen zeitgenössischer Klassik und Fusion-Jazz bauen. Schon das Eröffnungsstück ‚Morning Sun' erweist sich als Zwiegespräch des Musikers mit sich selbst und nimmt mit seinem eingängigen Thema, schönen Harmonien und klasse Improvisationen à la Metheny gefangen. Dem Jazzmeister hat Wiesauer voraus, dass er seine Konzertgitarre wunderbar zum Klingen bringen kann – was er besonders ohrenfällig mit seiner dreisätzigen ‚Sonata' belegt. Überhaupt ist dies ein gelungenes Werk, das bei unverkennbar ei-

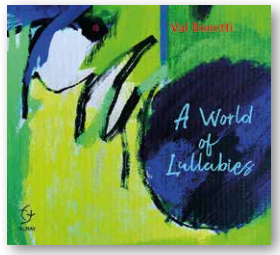


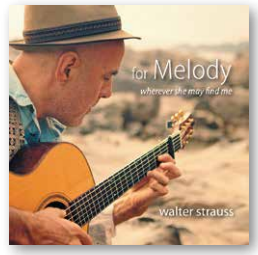
An expanded family of koa beauty. An expanded palette of koa sound.

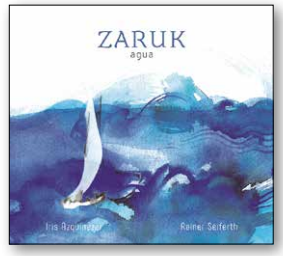
Meet the newest addition to our koa guitar family.
Introducing the all-new, all-koa 700 Series – an inspiring new look, feel and sound for Hawaiian koa. You'll fall in love with koa in a whole new way. Learn more at taylorguitars.com.

Taylor
QUALITY GUITARS









gener Klangsprache dezente Anklänge an Bogdanovic und Brouwer sowie im zweiten Satz einmal mehr ein schönes, improvisiertes Solo enthält. Es folgt das Titelstück, eine hochsensibel interpretierte Ballade, die einfach nur schön und auf dem Niveau von Musikern wie Towner oder Jarrett ist. Das gilt auch für die übrigen Stücke, die vor allem eines sind: zeitgenössische, Jazz-nahe Konzertgitarrenmusik, die auch mal ordentlich groovt und wenig Vergleichbares, auch nicht aus dem ECM-Lager, kennt. Die Produktion ist qualitativ den Kompositionen, Improvisationen und Interpretationen angepasst, weswegen dieses Klasse-Album als Ganzes gelungen und nachhaltig zu empfehlen ist.
Harald Wittig

SOPHIE ZELMANI
The World Ain't Pretty
(Oh Dear Recordings)

Die schüchterne Schwedin. Sophie Zelmani, Jahrgang 1972, gilt als medienscheu und lampenfiebrig und möchte ihre Musik für sich selbst sprechen lassen. Erste Songs nahm sie als 14-Jährige auf, ihre ersten verschickten Demos führten dazu, dass sie als 20-Jährige einen Label-Vertrag bei Sony bekam. Seitdem produziert sie eigene Musik, meist von der ruhigen Sorte, oft im eigenen Studio aufgenommen. Als Vorbilder benennt sie Bob Dylan und Leonard Cohen, ein optisches Markenzeichen werden verträumte und melancholisch wirkende Foto-Inszenierungen des Fotografen Anton Corbijn. Nun aber zur neuen Scheibe: ‚The World Ain't Pretty' ist nach dreieinhalb Jahren Pause das dreizehnte Album der Grande Dame der schwedischen Folk-Musik. Wie immer facettenreich und textlich in einer Mischung aus Sehnsucht, Sorge und Hoffnung; aber man höre: Obwohl laut Album-Titel die Welt ja dann nicht so besonders schön ist, performt Zelmani für ihre Verhältnisse ungewöhnlich viele optimistisch klingende Uptempo-Songs. Mit von der Partie ist ihr langjähriger Begleiter, der Gitarristen, Produzent und Arrangeur Lars Halapi. Die typische Zelmani'sche Intimität der Musik ist geblieben, aber man hat das Gefühl, ihre Stimme ist kraftvoller geworden – folgerichtig wurden auch die Arrangements dichter, die Instrumentierungen größer. Man beachte: Das ist immer noch kammermusikalischer Folk-Pop mit lichten Arrangements und zurückhaltender Dynamik. Doch es tönt stellenweise hörbar lebhafter als früher. Dazwischen finden sich immer wieder kleine, zurückhaltende Song-Perlen, die von eher fragiler Schönheit sind. Viele Songs beginnen sparsam mit Akustikgitarre und Stimme und bauen sich dann auf. In Summe ein abwechslungsreiches Hörerlebnis für Freunde der eher sanften Klänge und Fans des verträumten Story-Tellings.
Andreas Schulz

VAL BONETTI
A World Of Lullabies
(Felmay)

So ausgefallen die Idee: Val Bonetti ist nicht der Erste, der Schlaflieder aus aller Welt für die Gitarre transkribiert. Aber wohl der Gründlichste. Es gibt hier schlichte, traurige, mystische, fröhliche, fließende und gemessen dahinschreitende Stücke. Der Mailänder, der schon mit Peter Finger und Duck Baker aufgetreten ist, bringt zeitgleich zum Album ein Lehrbuch heraus, mit dem man sich all diese Stilistiken und Ausdrucksmittel auf der Gitarre erarbeiten kann. Zusammen mit neun weiteren Musikern (jeweils solo, in Duos oder Trios) präsentiert er auf dem Album seine Versionen. Man steigt da möglicherweise etwas skeptisch ein (Thema Schlaflieder) – und kommt am Ende begeistert raus. Es gibt Klangkombinationen purer Glückseligkeit – wie Bonettis Duette mit dem Kora-Virtuosen Cheikh Fall, der (passend zu Sinn und Zweck der Musik) traumhafte Klangkaskaden beisteuert. Es gibt Solostücke vom Chef, top im Detail und verblüffend authentisch in verschiedensten stilistischen Sätteln: ‚Peis Dinogat' als ganz bezauberndes Beispiel für zeitgenössischen Celtic-Fingerstyle; ‚Duerme Negrito' als Latin-Transkription im besten Stil von Woody Mann und mit etwas Reverend Gary Davis im Hinterkopf. Und einfach nur hinreißend sein Wechselbass-Picking mit Slide bei ‚Nuku Nuku'. Einen Nachteil freilich hat diese Häufung mildschöner Tonfolgen: Irgendwann findet man sich fast unausweichlich gedanklich in Kindheitsparadiesen wieder – und Sekunden danach schlummernd. Beim Aufwachen sollte man sich aber an den Namen Val Bonetti erinnern. Es lohnt sich.
Michael Lohr

WALTER STRAUSS
For Melody, Whenever She Finds Me
(Eigenproduktion)

Ja, „Melody" ist im Englischen auch ein Frauenname. Insofern erlaubt sich der Albumtitel ein Wortspiel mit Paul Simons Song-Titel ‚For Emily, Whenever I Find Her' – und mit einer zeitlosen Musikersorge: Wo ist die Melodie? Doch gleich mit dem Opener ‚Fabara' zeigt sich: Sollte es etwas geben, woran es diesem Gitarristen hier mangelt, dann ganz sicher nicht die Gabe, überzeugende, singbare, einleuchtende und anrührende Tonfolgen zu finden und zu spielen. Mangelt es dem Amerikaner überhaupt an etwas? Am eigenen Stil vielleicht? Nein. Strauss entlockt der Steelstring Töne von einer zarten Klarheit, wie man sie selten hört – aber unvermittelt kann er mit Dämpfung auch der Melodiesaiten sein Instrument für eine paar Sekunden auf das Klangbild einer Oud oder umgekehrt (bei Hervorhebung hoher, silbriger Töne) auf das einer Kora einpegeln. Überhaupt bildet die Beschäftigung mit afrikanischer, insbesondere westafrikanischer Musik überall das Fundament seines Fingerstyles, der Melodien von Balafon und Ngoni zu etwas eigenem verwebt, wo aber auch Schottisches, Titel von Paul Simon (‚Born At The Right Time') und Stevie Wonder (‚If It's Magic') Platz finden. Mal führt das zu einer fast meditativen Gelassenheit, mal zu ausgelassenem Tanz – aber stets zu einer magisch leuchtenden, fast schlichten Schönheit. Und das trotz der abenteuerlichen Komplexität der Rhythmen, Harmonien und Stimmführungen, die Strauss in verblüffender Entspanntheit vorträgt. Wie konnte dieser Virtuose bloß so lange unter unserem Radar durchfliegen?
Michael Lohr

ZARUK
Agua
(Galileo)

Das Duo Zaruk sind die Cellistin Iris Azquinezer und der Gitarrist Rainer Seiferth. Beide sind in Madrid ansässig und machen Musik zwischen Klassik und Weltmusik, spielen eigene Bearbeitungen von E-Musik bis Folklore, sind auch jazzkompetent und bündeln all ihre musikalische Meisterschaft auf diesem neuen Album, das auf vielfältige Weise das Wasser besingt. Zu hören sind Eigenkompositionen, zwei Improvisationen sowie Bearbeitungen klassischer Werke und internationaler Lieder. Beispielsweise Sibelius' ‚Tanz der Najaden' aus des Komponisten Bühnenmusik für Shakespeares ‚Der Sturm' oder ein bezauberndes Arrangement des berühmten Tárrega-Gitarrenstücks ‚Lágrima'. Bei einigen Titeln bekommt das Duo Unterstützung von der fantastischen Sängerin Maria Berasarte, dem großartigen Saxofonisten Andreas Prittwitz sowie dem Top-Perkussionisten David Mayoral. Alle Musiker spielen beseelt und hochvirtuos auf, die Arrangements und Originale zünden allesamt. Außerdem ist die Produktion ausgezeichnet und hat jede Klangnuance der Musiker perfekt eingefangen. Wer sich für die Musik der Welt mit iberischem Einschlag begeistern kann, wird mit dieser feinen CD fündig – und kann sich von ihren Klangwogen davontragen lassen.
Harald Wittig


...hast du deinen Gitarren-Soulmate
schon zuhause?
Lebe und liebe deine eigene Klangidee
nachhaltig & fair
nachhaltige - faire Klangkunst
soul-guitars
martin bretscher
soul-guitars
...erfahre mehr unter www.soul-guitars.de

VON **FRANZ HOLTMANN**

JOHN McLAUGHLIN ZUM 80STEN



Virtuose, Weltmusiker & Grenzgänger: John McLaughlin

FOTO: PR

John McLaughlin · Wer ist dieser Mann, der zu einem der wichtigsten Musiker der 1970er-Jahre wurde, der von Anfang an die Grenzen musikalischer Genres sprengte und hernach den Horizont der Gitarristen in zuvor kaum vorstellbarer Weise zu erweitern wusste?

Ein Gitarrist, der Berühmtheit vor allem als Virtuose der E-Gitarre erlangte, der aber immer auch die akustische Gitarre im Zentrum seines Interesses hielt – ja, damit mindestens ebenso Erstaunliches erreichte. Ein paar ausgewählte Höhepunkte aus seinem Schaffen sollen an dieser Stelle gewürdigt und in den Fokus gerückt werden.

John McLaughlin selbst sagt: „Einen großen Teil meiner Karriere habe ich der akustischen Gitarre gewidmet." Dabei hat der Großmeister des Plektrum-Spiels mit nicht endender Experimentierfreude alles, was mit Acoustics nur möglich ist, ausgelotet, um die Ausdrucksbreite des Instruments im Rahmen unterschiedlichster Stilistiken zu erweitern. Sein Instrumentarium umfasste dabei Nylon- wie Steelstrings, 12-String- und Fretless-Gitarren bis hin zum Scalloped-Fingerboard (ausgehöhltes Griffbrett) auf der mit zusätzlichen Bordun-Saiten erweiterten Jumbo.

Vom Blues zum Jazz-Rock

John McLaughlin, am 4. Januar 1942 in Doncaster/England geboren, war von klein auf mit Musik umgeben. Mit einer Konzertgeigerin als Mutter lernte er zunächst Klavier und Geige. Mit elf Jahren begann er, sich für die Gitarre zu interessieren und sich diesem Instrument mit Hingabe zu widmen. Anfang der 60er-Jahre zog er von Yorkshire nach London und spielte in mehreren Rockgruppen. Zunächst fühlte er sich von Blues und Swing angezogen und arbeitete mit britischen Künstlern wie Georgie Fame, Graham Bond und Brian Auger zusammen. Auch gab er Konzerte mit dem deutschen Vibrafonisten Gunter Hampel. 1968 gründete er seine eigene Band und nahm Anfang 1969 das hervorragende Debüt ‚Extrapolation' auf – ein Modern-Jazz-Album, bei dem er eine Gibson L4 mit Charlie-Christian-Tonabnehmer verwendete. Später im gleichen Jahr zog er nach New York und schloss sich Tony Williams' bahnbrechender Fusion-Band Lifetime an. Über Williams und den Bassisten Dave Holland wurde John McLaughlin in die Band von Miles Davis eingeladen und nahm prägenden Einfluss auf Meilenstein-Recordings wie ‚In a Silent Way', ‚A Tribute to Jack Johnson' und vor allem ‚Bitches Brew' – ein Album, das mit mehr als einer Million verkaufter Exemplare als Höhepunkt des Jazz-Rock gilt. Bei den frühen Aufnahmen mit Miles Davis lässt John McLaughlin seine schnellen Finger noch über das Griffbrett einer Gibson Hummingbird mit DeArmond-Pickup fliegen, aber da die Hummingbird ein Rückkopplungsproblem hatte, wechselte er bald zu einer schwarzen Gibson Les Paul Custom von 1958.

Mahavishnu – spirituelle Musikalität

1970 nahm McLaughlin ‚My Goal's Beyond' auf, eine akustische Platte, auf der er sechs- und zwölfsaitige Gitarren spielte, sich spirituellen Themen widmete und sich der östlichen Musik öffnete. Bald darauf verließ er Miles Davis, und nach einem weiteren Soloalbum (‚Devotion') nahm er sich einige Zeit für eine Neuorientierung. Er konvertierte zum Hinduismus und ließ sich von seinem spirituellen Meister Sri Chinmoy auf Mahavishnu taufen, nahm 1972 auch noch ‚Love Devotion Surrender' mit dem ebenfalls spirituell orientierten Carlos Santana auf. Vor allem aber gründete er das Mahavishnu Orchestra, eine heute legendäre, damals bahnbrechende Band, die mit ihrer eklektizistischen Zusammenführung verschiedener Stilelemente viel dazu beitrug, die frühe Fusion von Jazz und Rock zu definieren und zu popularisieren. Damit schrieb sich McLaughlin endgültig als Meister der Improvisation in die Musikgeschichte ein.

Verschmelzung der Kulturen

Über die indische Philosophie entdeckte John McLaughlin die indische Musik als Quelle unerschöpflicher Rhythmik für sich. Er begann, das altindische Saiteninstrument Vina zu studieren, lernte 1974 Ravi Shankar kennen und ließ sich von ihm in Kannakol unterweisen, einer Methode erweiterter Rhythmik durch gesprochene Silben und Händeklatschen. 1975 gründete er Shakti mit dem indischen Geiger L. Shankar, dem Tabla-Spieler Zakir Hussain und zwei weiteren Perkussionisten, alle ursprünglich aus Indien stammend. Die Gruppe wurde zu einem Maßstab für die Verschmelzung von Musik verschiedener Kulturen, ein Vorläufer dessen, was später Weltmusik genannt werden sollte. Auf dem ersten Album von Shakti spielte er noch eine herkömmliche Akustikgitarre des renommierten Gitarrenbauers Mark Whitebook, aber Shakti war eine sehr spezielle Gruppe, und McLaughlin wollte eine an diese Musik anpasste akustische Gitarre. Das Instrument sollte sieben zusätzliche, quer zu den normalen Saiten auf der Decke angebrachte

FOTO: PR

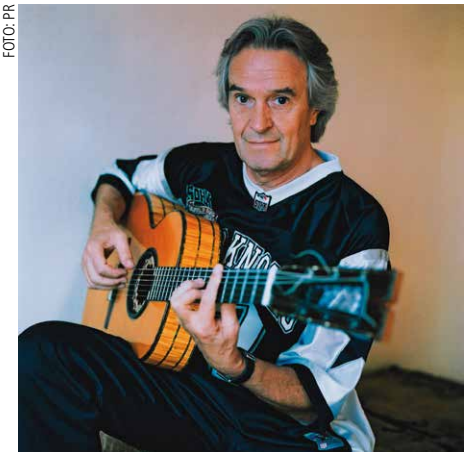
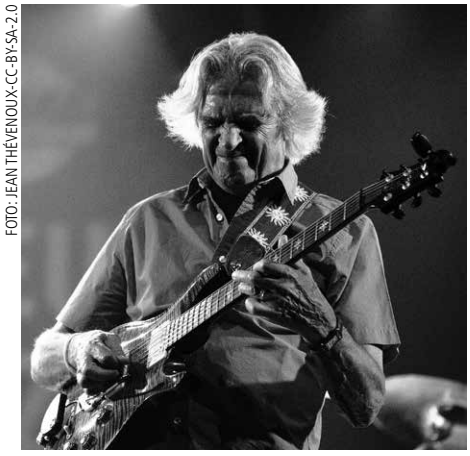


FOTO: JEAN THÉVENOUX-CC-BY-SA-2.0



Bordun-Saiten bekommen, zudem ein zwischen den Bünden ausgekehltes Griffbrett, um den Spielraum für Tonmodulationen in Annäherung an eine Sitar zu erweitern. Abraham Wechter, ein damaliger Mitarbeiter von Gibson, baute ihm diese „Shakti-Gitarre". Shakti nahm mit der aufregenden Fusion von akustischem Jazz mit indischer Musik drei Alben auf. Nach einer kurzfristigen Wiederbelebung 1997 entstanden auch noch Aufnahmen zu der CD ‚Remember Shakti'.

Friday Night & Saturday Night

Gleich nach der Shakti-Erfahrung fand sich John McLaughlin mit dem Gitarristen Al Di Meola, der in der Band von Chick Corea und auf Solo-Platten bereits mit Annäherungen an spanische Spielarten aufgefallen war, und mit der Flamenco-Legende Paco De Lucía, einem der größten Gitarristen aller Zeiten, zu einem Gitarrentrio zusammen, das wiederum Geschichte schreiben sollte. Gemeinsam nahmen diese auf ihren jeweiligen Feldern begnadeten Musiker am 5. Dezember 1980 mit ‚Friday Night in San Francisco' ein historisches Live-Album auf, das mit unerhörter technischer Rasanz, traumwandlerischer Kommunikation und jeder Menge Spielwitz Furore machte. McLaughlin und Di Meola spielten beide elektroakustische Ovation-Modelle, De Lucía eine Flamenco-Gitarre von den Gebrüdern Conde. Auf einer ausgedehnten Welttournee gaben sie Konzerte, bei denen sie das für ein akustisches Konzert ungewöhnlich ausgelassene Publikum mit virtuoser Brillanz in Begeisterung versetzten. Selten gab es Auftritte mit akustischen Gitarren, geprägt von brennender Energie, entfesseltem Talent und musikalischer Abenteuerlust, die eine derartige Magie entfalteten und zu Recht mit Begeisterungstürmen und stehenden Ovationen gefeiert wurden. 1982 folgte das Studio-Album ‚Passion, Grace & Fire', das seinem Namen mehr als gerecht wurde und ebenfalls zu den Höhepunkten akustischer Gitarrenmusik zu zählen ist. 1996 kamen die drei Ausnahmemusiker für eine neue Platte – ‚The Guitar Trio' – und eine weitere Welttournee dann noch einmal zusammen.

Eine höchst freudige Überraschung ist die späte Veröffentlichung eines weiteren Konzertabends aus dem Warfield Theatre in San Francisco in audiophiler Qualität: Nach über 40 Jahren versprühen diese kürzlich als ‚Saturday Night in San Francisco' herausgegebenen Aufnahmen in bester Plastizität und Feinauflösung immer noch die absolut aufregende dynamische, hochmusikalische Wucht dieses unerreichten Gitarrentrios und vermitteln höchst unmittelbar die enthusiastische Atmosphäre, von der Musiker und Publikum gleichermaßen erfasst wurden.

FOTO: PR



Trio again

1990 erschien das im November 1989 mit dem deutschen Bassisten Kai Eckhardt und dem indischen Perkussionisten Trilok Gurto aufgenommene Album des John McLaughlin Trios, ‚Live at the Royal Festival Hall', auf dem der Virtuose ausschließlich akustische Gitarre spielt und das ihn wiederum als Meister des Plektrum-Spiels, aber auch der musikalischen Improvisation und Interaktion zeigt. Neben delikaten Darstellungen und klanglicher akustischer Finesse ist das Ausdehnen der auf der Gitarre zu erreichenden Geschwindigkeit wie bereits zuvor schon eine Herausforderung, der sich John McLaughlin auch hier wieder lustvoll stellt. Er spielte in dieser Phase eine Nylonstring-Acoustic mit Cutaway von Abe Wechter.

HÖRTIPPS

MCLAUGHLIN AKUSTISCH:
My Goal's Beyond (1970)
Shakti (1975)
Friday Night in San Francisco (1981)
John McLaughlin Trio – Live At The Royal Festival Hall (1990)
Time Remembered – John McLaughlin plays Bill Evans (1993)
Saturday Night in San Francisco (2022)

ONLINE INFO

www.johnmclaughlin.com

Solo bis Symphonie

John McLaughlin gab immer wieder akustische Solokonzerte, gelegentlich sogar in krassem Gegensatz zu seiner offensiv elektrischen Existenz, etwa bei den Olympischen Spielen 1972 in München, wo er mit seinem spektakulären Mahavishnu Orchester die Halle zum Beben brachte, nur um am Abend darauf eine intime Solo-Performance im Deutschen Museum zu zelebrieren. Selbst auf den elektrischen Alben findet man akustische Perlen wie etwa ‚Lotus on Irish Streams'. Er suchte immer wieder die Auseinandersetzung mit einem anderen Instrument, meist einer zweite Gitarre, oft einer Geige. Oder er spielte begleitet von einem Gitarren-Quartett wie auf der Aufnahme ‚Time Remembered – John McLaughlin Plays Bill Evans' von 1993.

John McLaughlin ist übrigens ein erklärter Fan von Gibson-Acoustics und besitzt eine J-200, über die er sagt: „Vielleicht die beste Stahlsaiten-Akustikgitarre, die je gebaut wurde: vorausgesetzt, du magst den Gibson-Sound. Martin-Spieler werden mir da sicher widersprechen." Wie kaum ein anderer spielte er aber auch Nylonstring-Gitarren mit dem Plektrum – und das in allen möglichen Besetzungen bis hin zu seinem ‚The Mediterranean'-Concerto mit dem Philharmonischen Orchester München. Eine seiner jüngeren Acoustics ist eine Godin Fretless Nylon: „Mit diesem Instrument möchte ich mit dem Nylonsaitenton experimentieren, den ich liebe."

Taucht man forschend ein in sein gut dokumentiertes Wirken, so steigt mit jeder neuen Entdeckung die Ehrfurcht vor einem Giganten der gitarristischen Kunst, vor dem weltoffenen Virtuosen mit einem Werk von historischer Dimension, das keinen Vergleich zu scheuen braucht. Happy Birthday, John McLaughlin – und danke für die musikalische Erhellung der Welt! ■

VON **MICHAEL LOHR**

KELTISCHES FLATPICKING MIT BACH UND DJANGO

Chris Newman

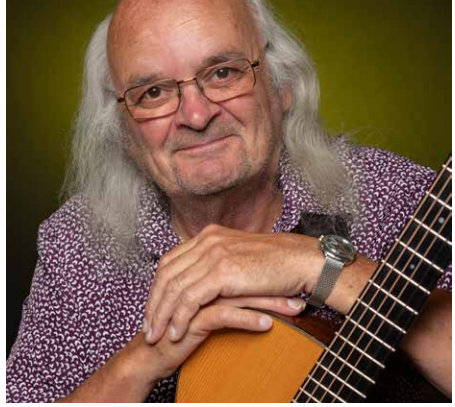


FOTO: PR

Hausbesitzer sanieren bis in die letzte Abstellkammer. Musiker entdecken nach erster Schockstarre den Lockdown als Freiraum für stets Verschobenes. Chris Newman zieht etwas durch, dessen Vollendung zu Lebzeiten er einst als völlig unmöglich ausgeschlossen hatte: die komplette Transkription von Bachs ‚Partitas' für Flatpicking-Gitarre. Ein Unterfangen britischer Exzentrik, wie es im Buche steht. Und damit genau das Richtige für Newman. Mit vier bekommt der Sohn einer nordenglischen Künstlerfamilie seine erste Gitarre; mit 14 hat der Autodidakt seinen ersten bezahlten Kneipenauftritt und ist mit dem Tag seiner Schulentlassung Profimusiker.

Als Teenager tourt er mit dem Jazzer und Django-Fan Diz Disley durch ganz England. Dieser bringt dem Jungen nicht nur all die wunderbaren Jazz-Akkorde samt Umkehrungen bei, sondern bewirkt indirekt und zufällig, dass Newman selbst bei Auftritten mit Jazz-Geigen-Legende Stephane Grapelli spontan Soli improvisieren muss. „Viel zu früh", sagt Newman später, der überhaupt nach Jahren der Praxis erstmals bei US-Flatpickern reinhört und entsetzt erkennt, wie schlecht er gegen diese abschneidet: schlimmer Sound, falsche Angewohnheiten, schlechte Fingersätze, schlampige Technik. Er arbeitet daran, während er als Komponist für Comedy-Sänger Fred Wedlock einen Nummer-1-Hit in einigen europäischen Staaten landet und als musikalischer Leiter verschiedener Sängerinnen durch Frankreich und England tourt – vor stets vollen, großen Häusern.

Doch dann will Newman, gerade 30, künftig „gute Musik anstreben" statt guter Tantiemen. Er wendet sich dem Folk zu. Die Feinheiten, die er daran zunächst nicht versteht oder umsetzt, bringt ihm seine Partnerin Maire Ni Chathasaigh bei. Was der Mann von der irischen Harfenistin lernen muss, sei aber geradezu nichts gegen das, was sie sich zugleich von ihm an Bluegrass und Jazz (auf der Harfe!) draufschaffen muss. Bis heute bieten sie, auch privat ein Paar, als Duo ein berauschendes Musikerlebnis, bei dem keltische Mystik plötzlich abbiegen kann Richtung Bluegrass oder Gypsy.

Das ist freilich nicht Newmans einziger Tummelplatz. Man erlebt ihn bei Steve Kaufmans Flatpicking-Camp in Tennessee als kongenialen Duett-Partner eines Dan Crary, als Gitarrist der Boys Of The Lough, auf Solo-Alben (Folk, Jazz, Bluegrass und westafrikanische High-Life-Musik!) mit atemberaubend flüssigem und transparentem Flatpicking auf Parlor-Gitarren, OMs und Dreadnoughts verschiedener Marken. Als vielbeschäftigter Produzent sorgt er für das Albumdebüt eines Studenten namens Clive Carroll und lehrt an englischen, irischen und nordirischen Universitäten.

Trotz der sogar akademischen Tätigkeit startet er sein Bach-Projekt mit einem unvermuteten Handicap, das die Verrücktheit des Ganzen wohl endgültig beweist: Newman kann keine Noten lesen; Versuche mit 18, 30 und 50 hat er mangels Geduld abgebrochen und resümiert: „Das ist einfach nichts für mich." So muss er also Bach Ton für Ton heraushören und komplett memorieren, bevor es an die Gitarre geht – eine Steelstring natürlich, als Flatpicker, der auch sonst (Plektrum!) gegen fast alle klassischen Regeln verstößt. Dass bisher trotzdem alle Kritiken geradezu enthusiastisch ausfallen, kommentiert er mit typisch britisch-fatalistischem Humor: „Die Klassiker haben ja immer noch Zeit für ihre gnadenlosen Verrisse."

CD: Chris Newman – Breaking Bach (2021, Old Bridge)
Info: maireandchris.com

MEDIA
Track 1 Begleit-CD

VOLLKOMMEN AUTARK

Graeme James

Arg viel findet man über ihn selbst im Netz nicht – aber immerhin eine Perle von einem aussagekräftigen Vergleich: Graeme James sei das, was Ed Sheeran sein könnte, wenn dieser Wert darauf legte, ordentliche Songs zu schreiben, statt sich vorwiegend in seinem Mainstream-Pop-Appeal zu sonnen. So ein deutscher Kritiker. Wobei „ordentliche Songs" schon kräftig untertreibt. Denn die Spezialität des Neuseeländers sind originelle Lieder von meist sanft-melancholischer Eindringlichkeit. Spätsommerliche Melodien von einer charakteristisch hellen bis leicht kratzigen Gesangsstimme werden oft untermalt von ebenso ausgefallenen wie wunderschönen Akustik-Picking-Riffs.

Eigentlich will James früh schon klassischer Geiger werden; als er erst an der Uni zur Gitarre greift, führt ihn diese auf den Pfad des Songwritings und zu diversen anderen Saiteninstrumenten, die er sich dank Grundlagen aus dem intensiven Geigenunterricht selbst beibringt. Mit einem profiunüblichen Faible für preiswertes Gebrauchtes schätzt er besonders eine so oft reparierte elektrische Violine, „dass sie wohl mittlerweile zu 20 Prozent aus Leim besteht" – doch was ihn überhaupt erst zum Vollzeitmusiker macht, ist eine Anschaffung von 2012: Ein



FOTO: MATAN ROCHLITZ

Looper begeistert Graeme James wie sein Publikum auf den Straßen Wellingtons so sehr, dass er die Karriere als Vollzeit-Singer/Songwriter einschlägt.

Bis heute kann er so seine Lieder vollkommen autark auf die Straße bringen, verschiedene Nuancen von Perkussion beispielsweise auf Geige oder Ukulele inklusive. Zwecks Dynamik kann er Stimmen übereinandersstapeln oder nach Bedarf einzeln wieder ausblenden. Wer darüber die Nase rümpft, sollte zumindest die unerlässlichen musikalischen Voraussetzungen anerkennen, die James nennt: „Ohne richtig sicheres Timing klingt das gar nicht. Und man muss eine klare Vorstellung vom Arrangement haben, um zu wissen, wie und wohin man die einzelnen Instrumente platziert."

Nachteil des Loopers, zumindest laut dem mittlerweile in den Niederlanden lebenden Musiker: Damit seien komplexe Song-Strukturen nur schwer zu verwirklichen. Und so wird die Solo-Umsetzung seines neuen Albums ‚Seasons' in der Straßenmusik wohl zur echten Herausforderung. Der Musiker, der ungerne über seine (vielen) Einflüsse und Vorbilder spricht, weil ihm viel relevanter scheint, was man daraus macht, schreibt inzwischen so interessante und vielschichtig schimmernden Indie-Folk-Nummern (seine eigene Einordnung), dass allein das Fingerpicking von ‚An Infinite Sea Of Possibilities' schon eine Offenbarung ist. Selbst Beschwingteres wie ‚The Tallest Tree' und ‚Everlasting Love' hat da immer noch eine leicht melancholische Aura. Doch insgesamt beglückt diese Platte, die eigentlich alle vier ‚Seasons' besingt, wie ein Picknick an einem lauen Sommertag, von dem man weiß, dass er viel zu früh zu Ende geht.

CD: Graeme James – Seasons (2022, Nettwerk)
Info: www.facebook.com

MEDIA
Track 2 Begleit-CD



GORE, *Together, improving life*, ELIXIR, NANOWEB, POLYWEB, OPTIWEB, GREAT TONE • LONG LIFE, "e" icon, and designs are trademarks of W. L. Gore & Associates. ©2009-2021 W. L. Gore & Associates, Inc.

VON JENS HAUSMANN

TUBILAH - ENTSPANNTE KLANGREISE

Jörn Heilbut · Es sind nicht nur dieselben Initialen. Genau wie Jimi Hendrix spielt Jörn Heilbut linkshändig – und sieht sich ebenso wenig als Gitarrist im virtuosen Sinne. Im Mittelpunkt stehen Atmosphäre und Emotionen.



FOTO: SVEN GORDON WILLIAMS

MEDIA
Track 3 Begleit-CD

Meister von Atmosphäre und Emotionen: Jörn Heilbut alias Tubilah

Nachdem der aus einer musikalischen Familie stammende Hamburger „eine Reihe von Instrumenten über Lehrer gelernt und mittlerweile wieder vergessen hat", wie er selbst sagt, klappt es mit der Gitarre in der Musikschule so gar nicht. Jörn Heilbut sucht sich autodidaktisch seinen eigenen Weg. Niemand kann ihm dabei helfen, denn er macht es sich schwerer als einst der gute Jimi: „Ich spiele links und verkehrt rum, habe also die hohen Saiten oben." Was nach heftiger Diagnose anmutet, ist am Ende halb so schlimm, Kreativität ist die einzig wirksame Therapie. „Keiner konnte mir meinen Spaß verderben, so ist die Gitarre als einzige in meinem Leben geblieben. Mit dem Album habe ich ein Trauma von mir besiegt: Ich dachte immer, ich könnte nicht picken, Basstöne mit dem Ringfinger sind schon eine komische Angelegenheit, das reicht nicht für Virtuosität. Aber ich habe einen Weg gefunden, schöne Musik zu machen, auch mit einer klassischen Gitarre", erklärt er.

Erstes Solo-Album

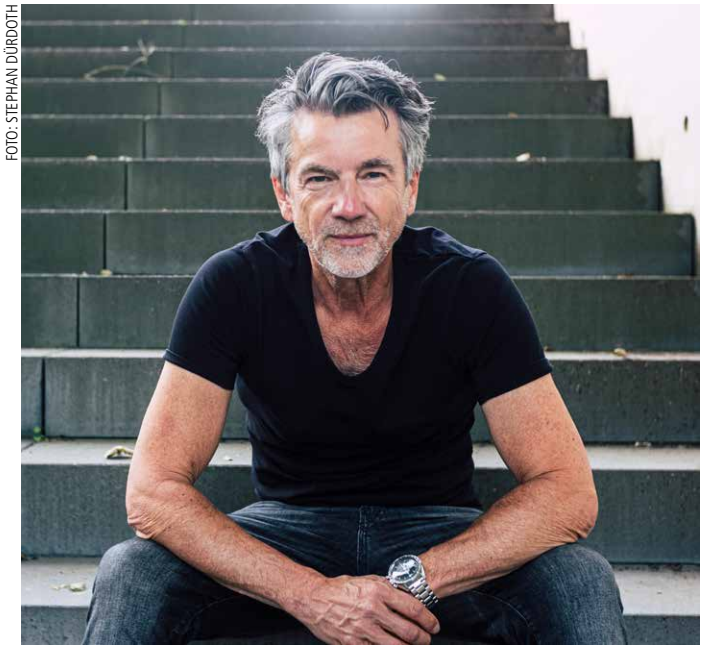
Das Pseudonym erklärt sich bei näherem Hinsehen – es ist der Nachname auf Englisch, rückwärts geschrieben: So wird Halibut zu Tubilah. Für den Grund muss Jörn weiter ausholen: „Ein rein akustisches Album ist eine untypische kreative Äußerung von mir und in meiner langen Karriere sogar das erste Solo-Album überhaupt. Ich wollte Leute, die mich kennen, nicht verwirren – der Name sollte aber trotzdem etwas mit mir zu tun haben."
Am Anfang der Karriere stand für Jörn Heilbut die Band Jeremy Days mit dem Hit ‚Brand New Toy'. Nach dem Londoner WG-Leben und fünf Studioalben gingen sie damals auseinander. Ohne den ursprünglichen Bassisten, der sich heute auf Filmmusik spezialisiert hat, gab es mittlerweile eine Reunion mit dem neuen Album ‚Beauty in Broken', und zum 30. Jubiläum wollen die Bandmitglieder wieder auf Tour gehen. „Der Spaß steht jetzt im Vordergrund, Geld zu verdienen, ist schwierig und für ein Album muss man heute welches mitbringen", fügt das ehemalige Teen-Idol hinzu. Ansonsten ist das tägliche Brot die Sideman-Arbeit: live auf Tour mit Acts wie Sarah Brightman oder

AKTUELLE PRODUKTION

Tubilah – Upside Down *(Phazzadellic)*

Ein Album zum Genießen, über weite Strecken ruhig und etwas melancholisch. Es nimmt mit auf eine Reise zum Inneren, wo man Bilder im Kopf zulassen und seine Gedanken laufen lassen kann. Schon der leicht klassisch anmutende Opener ‚Silent Days' zieht die Aufmerksamkeit mit interessanten harmonischen Wendungen auf sich. Das Album bietet eine breite Palette atmosphärischer Stimmungen von ‚When The Urban Jungle Sleeps' mit Solo-Overdubs über Em9 und Fmaj7 und Platz zum Atmen über arpeggiert romantische Parts in ‚Blue Turns Amber' bis zu größeren Hallräumen, wenn der Reigen mit ‚Finally Peace' schließt. Anhand von Stücken wie ‚Joyful Hearts' lässt sich gut nachvollziehen, was mit Jörn Heilbuts individueller Spielweise alles möglich ist und wie er seine Akkorde sequenziell auffächert, um melodische Parts im Personalstil zu verweben. Seine große Stärke ist, die Kompositionen aus Motiven und Einfällen konsequent zu entwickeln. Das ermöglicht erst den Abwechslungsreichtum, vermeidet gleichzeitig Brüche und kommt ohne aneinander gereihte Parts aus. ‚Lindi Lou' beleuchtet die groovigere Seite, bei ‚Return To Sun' war sich der selbstkritische Musiker am wenigsten seiner Sache sicher, aber gerade diese perlend-meditative Stimmung mit dezent platzierter Steelstring im Hintergrund rundet das Album ab. Ein durchgängig stimmiges, feines Album. *Jens Hausmann*




FOTO: STEPHAN DÜRDOTH

Helene Fischer, momentan vermehrt im Studio. Meist mit festen Produzenten: „Alles ist möglich, von nur einer Gitarre über bis zu zwölf oder 15 verzahnten Parts, die zusammenpassen und inklusive Gitarrensolo die ganze Gitarrenwelt abbilden. Daraus wird entweder ausgesucht oder es wird komplett übernommen. Auch kompositorisch bin ich manchmal beteiligt und komme natürlich in erster Linie von der E-Gitarre“, schildert der Session-Musiker seinen Alltag.

Gitarristische und kompositorische Arbeit im Studio ist genau sein Ding, trotzdem ist er anfangs selbst nicht wirklich von der Tragfähigkeit des neuen Solo-Projekts überzeugt – bis nach den ersten zaghaften Versuchen ermutigendes Feedback zurückkommt. Insbesondere der Produzent Dirk Mahlstedt ist dafür, es größer aufzuziehen, statt das Album nur online zu veröffentlichen; die beiden kennen sich schon lange durch die Arbeit mit Santiago und der Kelly Family.

Peaceful

Das Projekt nimmt in der zwangsläufig entschleunigten Covid-Zeit auf dem Sofa seinen Anfang: „Meine Frau hat Playlisten mit ‚Peaceful Piano‘ gehört. Gibt es das auch für Gitarre, fragte ich mich. Nachdem ich erst viel gehört und mitgeklimpert habe, kam natürlich irgendwann die Überlegung, so etwas selbst zu versuchen, schließlich hatte ich gerade Zeit. Die ersten vier ernsthaft eingespielten Tracks habe ich dann erst einmal wieder weggelegt. Später, mit etwas Abstand, fand ich die dann gar nicht mal schlecht“, verrät Jörn Heilbut.
Was so relaxt beginnt, entpuppt sich langsam zum ersten Projekt, bei dem der Gitarrist alles selbst in die Hand nimmt – von der ersten musikalischen Idee über Aufnahmen und Mix bis zur Kontrolle der Label-Copy. „Nur das Mastering habe ich Marc Schettler machen lassen, damit es dem Vergleich mit anderen Künstlern standhält“, sagt Jörn Heilbut. Das Album-Konzept soll die Schlüssigkeit und klare Linie haben, die er auch sonst gewohnt ist.

DISCOGRAFIE

Upside Down (2022)

ONLINE INFO

www.heilbut-music.com/tubilah

Er habe versucht, möglichst mit einer Gitarre auszukommen, nur hier und da musste es mehr sein: ‚Return To Sun‘ hat sogar drei Gitarren bekommen; mit diesem Stück ging alles los. Beim Komponieren der Nummern versuchte sich der Künstler möglichst viel Unschuld zu bewahren und keineswegs analytisch heranzugehen. Er schreibe grundsätzlich nichts auf, mache nur gelegentlich Audionotizen, so könnten sich die Stücke natürlich entwickeln. „Manchmal kommt gleich die nächste Idee, dann ist es wieder bald erschöpft. Grundmotive sind meist schnell da, aber der große Schritt gegen Langeweile kostet oft viel Arbeit. Intuitives Gitarrenspiel kommt mir da sehr zu Gute“, schildert der Komponist seine Arbeitsweise.

Wir hören auf dem Album eine Yamaha GC-60C-Konzertgitarre von 2005, ursprünglich eine Leihgabe, die er inzwischen stolz erworben hat. Nur das Stück ‚Felix‘ wurde auf einer rustikaleren Alhambra eingespielt: „Felix war mein viel zu früh verstorbener Cousin, ihm gehörte diese Gitarre, und ihm ist auch das Stück gewidmet“, lautet Jörn Heilbuts Erklärung und er fügt hinzu: „Das nächste Album soll auch dieses Pure bewahren, wird aber vielleicht ganz anders, mehr mit ethnischen Instrumenten. Ich liebe die Vielseitigkeit und spiele neben Mandoline eine ganze Sammlung von Ethno- und Latin-Instrumenten. Einmal vielleicht ein Klang aus Peru, das nächste Mal indisch, wenn es sein muss: Wir Musiker müssen uns das Jugend-forscht-Gen bewahren!“ ■



VON **MICHAEL LOHR**

ZAUBERSTAB

Janet Noguera



FOTO: PR

Groß ist die mexikanische Familie. Und musikalisch: Alle Männer spielen Gitarre. Eine Gitarristin ist da gar nicht vorgesehen. Janet Noguera kommt erst an ein Instrument, als ein älterer Bruder in die USA geht und seins zurücklässt. Ihr Ehrgeiz darauf lässt auch nicht nach, als sie ihm folgt – im Gegenteil: Nun lernt sie Fingerstyle vom Bruder, sieht Andy McKee auf YouTube und Kaki King live. Letzteres bringt alles ins Rollen: erste Kompositionen, klassisches Studium, unersättlicher Hunger nach Anregung, Begegnung mit völlig unterschiedlichen Mentoren. Von Andrew York lernt sie Kontrapunkt und Stimmführung. Von Alex De Grassi polyrhythmisches Zupfen, die Balance zwischen modernem und traditionellem Fingerstyle, Betonung auf Details in Dynamik und Klangfarbe. Was sich bei ihm leicht anhöre, sei es oft gar nicht, sagt sie. Thomas Leebs Autorität im Modern-Percussive-Fingerstyle beruhe auch auf einer profunden Kenntnis afrikanischer Rhythmen.

Doch selbst unter all diesen Autoritäten mit geradezu erdrückender Expertise zerbricht Nogueras Instinkt nicht, weiterhin zu komponieren – auf der Basis von Improvisationen oder Ideen, unter Aktivierung ihr bereits vertrauter Muster und zugleich bewusster Suche nach Aspekten, für die sie noch keine musikalischen Lösungen quasi vorrätig hat. Für harmonisch Aufwendiges bevorzugt sie Standard-Tuning; neben etablierten Tunings wie Drop-D oder D-A-D-G-A-D entwickelt sie eigene Favoriten: D-Bb-D-G-Bb-D (offenes G-Moll mit D im Bass) und Eb-Bb-D-G-Bb-D (Ebmaj7-Tuning).

Je nach Zielrichtung oder Entwicklung des Einfalls bedient sie sich klassischer Techniken oder des modernen Percussive-Fingerstyles, worin sie gar keinen Gegensatz sieht: Sie empfiehlt Schülern des Perkussiven sogar das Einüben klassischer Techniken. Der Vorteil des Modern-Percussive-Fingerstyles bestehe in dessen absoluter Freiheit zum Selbstausdruck: „Es gelten keinerlei Regeln, wie man Gitarre zu spielen hat – aber eben auch dabei helfen klassische Techniken", sagt die Gitarristin.

Nichtsdestotrotz bevorzugt sie letztlich Steelstrings grundsätzlich wegen ihrer natürlichen perkussiven Qualität und diesem gewissen Schimmern im Klang. Dabei schätzt sie zwar den etwas dunkleren Klang ihrer Lowden, möchte künftig aber auch etwas mehr mit dem helleren Sound einer Baton Rouge arbeiten. Im Prinzip hält sie alle Akustikgitarren, auch ohne spezielle Modifikationen, geeignet für Modern-Percussive-Fingerstyle; sie selbst spielt da meistens auf ihrer Lowden Richard-Thompson-Signature, weil ihr die Hölzer dieser Gitarre resonant und stark genug seien, um einerseits alle komplexen perkussiven Klänge aus dem Instrument herauszuholen, es andererseits aber auf die Dauer auch nicht zu zerstören. Unzerstörbar bleibt bei Janet Noguera jedenfalls trotz umfassender Ausbildung und hoher Reflektion das spielerisch-kreative Element: Die Musik auf ihrem Album ‚Myriad Worlds' wirkt alles andere als verkopft. Ansteckende Frische und direkte Emotionalität vermitteln bei allen komplexen Zutaten einen fast unschuldig-puren Hörgenuss. Es scheint, als könne die mexikanischstämmige Amerikanerin alle Ebenen, Elemente und Aspekte ihres reichhaltigen Wissens im Moment des Spielens und Schreibens anzapfen mit einem geistigen Zauberstab und zugleich in ein perfektes Mischungsverhältnis bringen, indem sie instinktiv jeweils nur das Beste aus allem in der exakt richtigen Konsistenz einfließen lässt.

CD: Janet Noguera – Myriad Worlds (2022, Eigenverlag)
Info: janetnogueramusic.com

MEDIA
Track 4 Begleit-CD

ZWEIER-BAND(E)

Jo Schultz

Lupenreiner Autodidakt? Und will leben von seiner Musik? So jemand endet doch bloß desillusioniert hinter dem Tresen! Nun – nicht so ein Jo Schultz. Der glaubte freilich noch nie, mit lediglich etwas Feeling, Coolness und Herzblut durchzukommen.

Der generalstabsmäßige Planer kennt sich in Theorie richtig aus: „Jazz-Harmonielehre, klassische Harmonielehre, sinnvolle Modulationen im Song, Atmosphäre dank Pausen, Fermaten, Ritardandi. Selber draufgeschafft. Und das muss auch als Basis da sein, wenn man wirklich als Musiker leben will", ist er überzeugt. Trotzdem: Nach langen Jahren mit einigermaßen erfolgreicher Rockmusik erkennt Schultz 2006: „Damit ist kein Geld mehr zu verdienen." Doch statt nun die Klampfe für immer einzumotten, sagt er sich: „Dann kann man musikalisch ja auch gleich das machen, was man will" – statt auf Betriebsfeiern auch Peinliches spielen zu müssen.

Er zieht eine Werbeagentur auf, die selbst in Corona-Zeiten läuft, und treibt musikalisch seine lebenslange Vorliebe für die Akustikgitarre voran – und das gemeinsame Projekt mit Sängerin Viviane Kudo. Da kann er sich unabhängig von kommerziellen Überlegungen strengste



FOTO: PIOLLERT

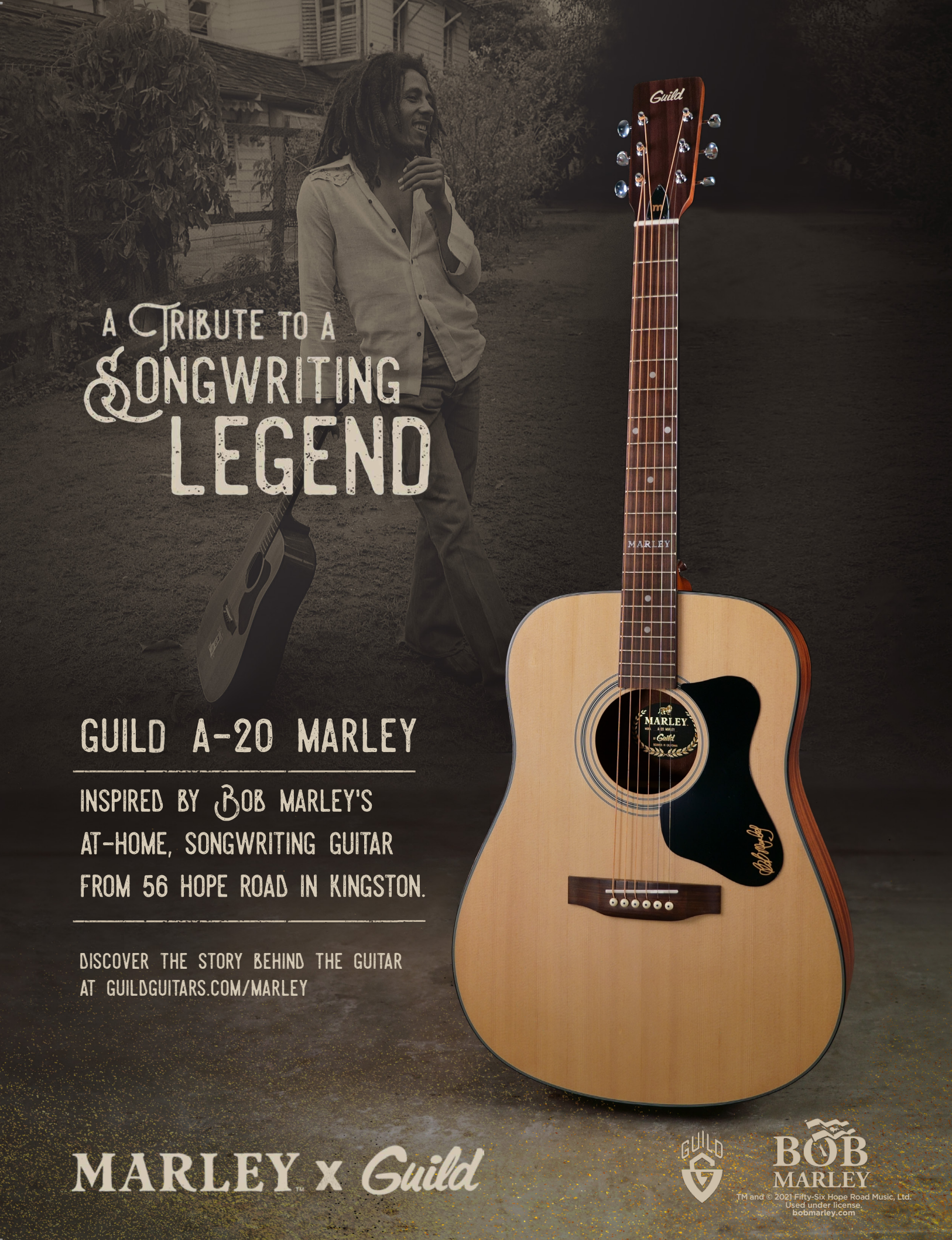
Qualitätskontrolle auf jeder Ebene leisten. Für die klassisch ausgebildete Halbjapanerin („sie bringt von da oft überraschende Dinge mit ein") schreibt der Deutsche immer zuerst die englischsprachigen Texte – die er dann von Muttersprachlern Wort für Wort kritisch überprüfen lässt. Erst dann kommt die Musik dran. Schultz bedient sich bei Dutzenden seit Monaten für alle Eventualitäten abgespeicherten eigenen Musikeinfällen und sucht wirklich so lange, bis etwas passt; nie kommt Erstbestes zum Zug: „Wir sind da beide pingelig. Es dauert ewig, bis für uns alles stimmt. Toller Akkord, klasse Gänsehautgesang dazu? Uns fehlt da immer noch was."

Erfahrungsgemäß gilt: „Der Stil findet sich für und durch den Song. Wer mit klaren Vorstellungen herangeht, dürfte scheitern." Sein grobes Konzept: „Viviane und ich plus das, was wir gut können – moderner Folk mit Jazz und Soul. Abgefahrener Jazz wäre auch sinnlos, der erdrückt das Lied an sich." Eben deshalb zieht auch Viviane Kudo nicht ständig alle Register ihrer Gesangskunst: „Wir werden immer wieder besonders gelobt für unsere effektvolle Zurückhaltung."

Ein kurzer Streifzug von Rhythm & Blues bis Folk durch das einfach nur zauberhafte neue Album ‚Blue Companion' reicht, und man weiß genau, was gemeint ist: Schultz' nuancenreiches Spiel zwischen Picking und Strumming in unzähligen Tunings (das wohl abgefahrenste: E-A-C#-G#-B-E) überlässt dem Lied jederzeit die Starrolle und braucht nur im Studio die hochwertigen Martins und Taylors: „Die Gitarre ist nur ein Werkzeug, dem auf der Bühne alles Mögliche passieren kann. Da reicht mir live eine Guild für nicht mal 500 Euro mit vernünftigem Pickup."

Info: www.viviane-kudo.de
Aktuelle CD: Viviane Kudo – Blue Companion (2022, Acoustic Music)

MEDIA
Track 5 Begleit-CD


A TRIBUTE TO A
SONGWRITING
LEGEND
GUILD A-20 MARLEY
INSPIRED BY BOB MARLEY'S
AT-HOME, SONGWRITING GUITAR
FROM 56 HOPE ROAD IN KINGSTON.
DISCOVER THE STORY BEHIND THE GUITAR
AT GUILDGUITARS.COM/MARLEY
MARLEY x Guild
BOB MARLEY
TM and © 2021 Fifty-Six Hope Road Music, Ltd.
Used under license.
bobmarley.com

VON **MICHAEL LOHR**

TIEFGANG MIT LEICHTIGKEIT

Max Prosa • Natürlich ist das (nur) ein Künstlername. Aber ein auffallend gut gewählter. Kurz genug, um sofort hängenzubleiben. Lang und melodisch genug, um nicht brüsk zu wirken. Mit zartem Hinweis auf den Selbstanspruch, etwas Sinnvolles aus und mit Worten zu verfertigen. Und mit dezenter Ironie. Denn fürs Theater hat der junge Mann geschrieben, Lyrikbände veröffentlicht, Platten mit eigenen Liedern eingespielt. Erzählende Literatur – Prosa – scheint fast das einzige, was Max Prosa bisher noch nicht (öffentlich) gemacht hat.



FOTO: SANDRA LUDEWIG

Geboren in Berlin im Jahr des Mauerfalls, kennt der Liedermacher aus eigenem Erleben eigentlich nur die Fülle einer freien, globalisierten Welt, wo fast alles möglich ist. In diesem Überfluss an Perspektiven wird sich einer der unumstößlichen Pflöcke, die seine Mutter einschlägt, als schicksalhaft erweisen: Max muss auf ihre Order hin Gitarrenunterricht nehmen. Ja, richtig: Er muss. Es ist nicht seine Wahl, und „ich habe es auch nur phasenweise gerne gemacht", sagt er. Dann aber trägt die nicht an modischer Spaßpädagogik orientierte Maßnahme überraschend Früchte: „Als ich mit 16 oder 17 die Musik als Ausdrucksform für mich entdeckt habe, war ich meiner Mutter unendlich dankbar für die Fähigkeiten, die ich damals schon hatte."

AKTUELLE PRODUKTION

Max Prosa: Wann könnt ihr endlich friedlich sein? *(2022, Prosa)*



Es mag ja etwas zu poppig-flutschig geraten sein, dieses Lied. Aber was auch immer man dagegen vorbringt: ‚Liebelei' ist einfach ein unwiderstehlicher Ohrwurm. Und damit einer der vielen Titel auf diesem Album, die ein hartnäckiges Klischee widerlegen: dass nämlich deutsche Liedermacher sich ihre musikalisch nur mittelprächtig originellen Hervorbringungen von ein paar echten angemieteten Musikprofis im Studio auf routinierte Art notdürftig zu etwas einigermaßen Gefälligem aufbereiten lassen. Das der Konsument dann allein deshalb nimmt, weil es auf Deutsch sowieso nichts Besseres gibt. Bei Max Prosa stecken die Stärken immer schon im Kompositionsansatz: ‚Hinunter in die Mine' wurde nicht erst im letzten Augenblick zum dunklen Tango umgestrickt, der heitere Latin-Groove von ‚Meisterstück' muss ihm von vornherein vorgeschwebt haben. Überhaupt ist jeder Titel anders gewoben und balanciert auf seine Art zwischen tiefem Ernst und verblüffender Leichtigkeit. Das ist, bei Licht besehen, überhaupt die Aufgabe jeder Popmusik. Und dass das hier jemandem mit Liedern zwischen Chanson und deutscher Popmusik so überzeugend gelingt, ist schon wirklich außergewöhnlich. *Michael Lohr*

MEDIA
Track 6 Begleit-CD



FOTO: SANDRA LUDEWIG

Intelligente Texte, abwechslungsreiche Musik: Max Prosa

DISKOGRAFIE

Die Phantasie wird siegen (2012, Columbia)
Rangoon (2013, No,Butyes)
Streunende Hunde (2013, No,Butyes)
Keiner kämpft für mehr (2017, Sony)
Heimkehr (2018, Prosa/Tonpool)
Mit anderen Augen (2019, Prosa/Tonpool)
Grüße aus der Flut (2020, Prosa/Tonpool)
Wann könnt ihr endlich friedlich sein? (2022, Prosa/Tonpool)

ONLINE INFO

www.maxprosa.de

Rock'n'Roll-Traum

Kurz zuvor hat er mit Freunden eine Band gegründet. „Ich wollte den Rock´n'Roll-Traum leben", erinnert sich Max Prosa. Schnell wird ihm klar, dass man dafür auf jeden Fall eigene Songs braucht. Als er versucht, welche zu schreiben, geschieht das zuerst auf Englisch, „weil es sich weniger nackt anfühlt. Dann habe ich aber schnell gemerkt, dass es genau um das geht, was uns nackt macht. Und daran sitze ich bis heute." Auf Deutsch also, immer wieder Notizbücher füllend mit Einfällen, die mitunter jahrelang „unfertige Phantome" bleiben, denen Zeit zu widmen er sich vornimmt.

Der erste Anstoß kommt oft von Akkorden, Akkordfolgen oder Melodien auf der Gitarre – oder auf dem Klavier, das er sich nach dem Gitarrenunterricht selbst beigebracht hat. „Mit der Zeit wird das Lied dann greifbarer." Ähnlich wie Joni Mitchell, die zwischen Musik und Malerei hin und her wechselt, wenn ihr auf dem jeweils aktuellen Betätigungsfeld die Ideen ausgehen, wechselt Max Prosa die Instrumente, sollte er mal mit einem Song feststecken. Wobei es sicher hilft, dass er sich dem Klavierspiel autodidaktisch und somit weniger technisch und strukturiert genähert hat: „Ich kann darauf nur sehr schlecht nach Noten spielen." Er wählt mit dem Klavier also nicht nur einen anderen Klang und eine andere Spieltechnik, sondern auch einen für ihn unbefangeneren, spielerischeren Zugang.

Akustikgitarre

Freilich: „Die Akustikgitarre wird immer mein erstes Instrument bleiben, sozusagen meine musikalische Muttersprache. Immer mal habe ich daran gedacht, an das Ende meiner Möglichkeiten gelangt zu sein, aber so etwas gibt es gar nicht. Hinter der nächsten Ecke lauert stets wieder eine Akkordfolge oder nur ein Akkord, der, mit einer bestimmten Emotion verknüpft, alles wieder neu beleuchtet. Ich suche nach solchen Momenten." Und was Gitarrenmodelle angeht? „Ich komme immer wieder zurück zu dieser Sheryl-Crow-Gitarre von Gibson, die ich seit etwa zehn Jahren habe. Ein Freund hat sie mir erst geliehen und dann vermacht. Dass es genau dieses Modell wurde, war also keine bewusste Entscheidung, sondern Zufall. Ich besitze auch noch eine Martin, die auf dem Papier viel mehr wert ist, und ich begegne in den verschiedenen Studios immer wieder einer ganzen Menge geschichtsträchtiger Gitarren. Am Ende, nach einem Blindtest mit der Regie, nehmen wir für die Aufnahme des nächsten Songs immer meine Gibson. Ich weiß auch nicht, warum – vielleicht, weil sie und ich gut aufeinander eingespielt sind?"

Wandel

Aus dem einst angestrebten Rock'n'Roll-Traum ist bei Max Prosa zumindest stilistisch etwas anderes geworden. Die Berliner Szene seit der Wende orientiert sich ohnehin nicht mehr einseitig an Amerika; osteuropäische Einflüsse, Wiederbelebung der Chanson-Tradition aus der Weimarer Republik (wie es die Prosa nahestehende Dota Kehr mit ihrem Mascha-Kaleko-Album vorgemacht hat), die Suche nach einer eigenständigen, neuen deutschen Liedkultur wirken mindestens genauso prägend. In dieser Umgebung aber hebt sich Max Prosa wiederum insofern ab, dass er viel Anregung und Motivation aus seiner Großvätergeneration bezieht: Bob Dylan (und nicht nur im Gesang), Leonard Cohen („ich staune immer noch darüber, welche Magie ein Song von ihm ausstrahlt") und Franz-Josef Degenhardt („Lieder wie ‚Wölfe mitten im Mai' und ‚Den Fluss hinunter' sind magisch"). „Wo die Szene gerade steht, weiß ich nicht – und ich schaue nicht viel nach rechts oder links, sondern eher nach den Sternen: Cohen, Jacques Brel. Es bleibt ein zeitloses Metier. Wer die Welle reitet, wird den Kern verfehlen."

Von den Künstlern aus den Zeiten des Kalten Kriegs unterscheidet ihn freilich das inzwischen eingetretene Abhandenkommen zweifelsfreier Gewissheiten und klarer Frontlinien zwischen Wahrheit und Lüge, Richtig und Falsch. Prosas Songs bekennen sich zu solchen Ambivalenzen, scheuen sich zumindest vor eindeutigen und vordergründigen „Messages" („wir wollen dich nicht bekehren," singt er, dass Gedanken Blei sind und Theorien noch nie geholfen haben) und feiern mitunter geradezu die Doppelgesichtigkeit des Lebens: „Lass uns tanzen in der Asche, zu der wir werden." Er kann große Zusammenhänge mit wenigen Worten sezieren („Sie spielen ihre angelernten Rollen / und verwandeln die Welt in 'ne Ruine"), aus Alltäglichem lyrische Funken schlagen („Ich sitze hier am Fenster / und seh' dabei den Mücken zu, / wie sie umeinander kreisen / wie letzten Sommer ich und du") und unerschrocken hinter Fassaden blicken: „Wir sind schön, und wir sind frei. / Aber das reißt uns auch entzwei."

Nach zwei Kurzzeitversuchen mit etablierten Studiengängen (Physik, Philosophie) hat er den Weg als Musiker und Autor eingeschlagen. Und auch ohne Germanistik bestechen seine Song-Texte bei aller bewussten Dylan'schen und Brel'schen Unvollkommenheit des Gesangsvortrags durch handwerkliche Sauberkeit im Detail: Wenn er ein Reimschema etabliert, eventuell auch ein komplexeres, dann hält er das auch durch – und zwar mit echten Reimen – ohne klanglich halbgare Behelfslösungen. Was partout nicht fertig werden will, lässt er erst einmal liegen. Gut möglich, dass aus den Mantras, die er momentan („nach der langen Arbeit an dem Album") zunächst einmal für sich selbst schreibt, nie etwas Veröffentlichtes wird: „Ich versuche, für mich die Einstellung zu entwickeln, dass Kunst nicht immer zu einem Produkt führen muss."

Was aber, wenn ein Song fertig ist und Aufnahmen anstehen? „Bei den Band-Arrangements bin ich offen für den Input der anderen. Ich weiß, dass die das so auch schätzen. Für mich allerdings beginnt die Arbeit am Sound schon vorher – nämlich, wenn ich mich frage: Wen rufe ich überhaupt an?" Und umgekehrt? Abendfüllende Solo-Auftritte mit den neuen, Band-erprobten Songs – geht das überhaupt noch? „Ja. Das mache ich ständig. Gerade über die letzten unsteten Jahre hinweg musste ich bei Besetzungen flexibel sein – ich habe mit Band gespielt, im Duo mit Pianisten, solo mit Klavier und Gitarre, auch nur mit Gitarre. Ich liebe das. Das hält einen als Performer lebendig." ■

VON **ANGELA BALLHORN**

GO EAST



FOTO: KERTTU KRUUSLA

MEDIA
Track 7 Begleit-CD

Vielseitiger Gitarrist zwischen Folk und Jazz: Andre Maaker

Andre Maaker · In den baltischen Ländern hat Musik einen hohen Stellenwert – das hat man schon an der „Singenden Revolution" Ende der 1980er-Jahre gesehen, die Litauen, Lettland und Estland die Unabhängigkeit brachte. Das mit 1,3 Millionen Einwohnern kleine Estland hat unzählige Musiker, und viele davon waren jüngst wieder beim legendären Folkmusikfestival in Viljandi zu erleben. Volkslieder, Polkas und Electro wurden mit Heavy Metal und alten Instrumenten wie Kantele, Zither und Dudelsack gemischt.

Unglaubliche 25.000 Besucher waren vor den Bühnen zu finden. Eine leisere Plattform hatte der estnische Gitarrist Andre Maaker dort: Er spielte mit dem Gitarristen Jaan Sööt ein Kirchenkonzert. Maaker ist ein vielseitiger Künstler. Akustische und E-Gitarre, solo, Gitarre und Streichquartett – alles deckt der sympathische 42-Jährige professionell ab. Zeit, den baltischen Musiker in Deutschland vorzustellen.

Konnte man dich überhaupt schon in Deutschland erleben?
Andre Maaker: Ich war zuletzt vor 15 Jahren mit der Sängerin Hedvig Hanson in Deutschland. Momentan habe ich viele verschiedene Projekte hier. Estland ist ein kleines Land, jeder kennt sich. Auch das Publikum ist begrenzt. Du brauchst verschiedene Projekte.

Was hat dich zur Gitarre gebracht?
Ich komme von der Insel Saaremaa und hatte an der Musikschule Klarinetten- und Saxofon-Unterricht. Zur Gitarre gekommen bin ich über Tiit Paulus – er wurde als bester Jazzmusiker der Sowjetunion ausgezeichnet. Und war als Gitarrenlehrer nach Saaremaa gezogen. Jazz interessierte mich noch mehr als die Gitarre. Zu entdecken, dass man Jazz lernen kann, war eine tolle Erfahrung. Es war eine Guru-Student-Beziehung, Tiit lebt ziemlich einsam an einem Waldrand. Einmal war ich die ganzen Weihnachtsferien da, habe auf dem Küchenboden geschlafen und mit Kopfhörern seine Musiksammlung angehört. Davor habe ich mich für Rock- und Punkmusik, Led Zeppelin, The Doors und Jimi Hendrix interessiert. Dann gab es auf einmal Jazz, es gab Bossa Nova, Miles Davis, später noch Scofield und Pat Metheny. Ich wechselte an die Musikhochschule in Tallinn, lernte dort viele Musiker kennen und ging anschließend nach Viljandi, wo es eine sehr gute Folk-Abteilung an der Universität gibt. Ich mische verschiedene Genres, ich mag Aspekte klassischer Musik, genauso geht es mir mit Folk und Jazz. Ich werde als Sideman eingeladen, und es befriedigt mich, wenn ich sagen kann: Ich kann dich besser klingen lassen.

Bisher habe ich dich nur mit akustischer Gitarre erlebt, aber du bist auch E-Gitarrist?
Sologitarre habe ich begonnen, weil ich alleine in Saaremaa war. Als Soloinstrument eignet sich die akustische Gitarre besser, sie hat mehr Farben und passt zu meiner Persönlichkeit. Ich spiele auch elektrische Gitarre, aber wenn ich wählen müsste, wäre es immer die akustische Gitarre.

Auf YouTube findet man ein Projekt mit Streichquartett. Du hattest diese alte Kirchenruine als Inspiration?
Zu der Kirche bin ich regelmäßig hin, habe mich abends im Sommer hingesetzt und meine Ideen aufgenommen. Dann brauchst du eine Form und suchst aus den 40 oder 50 Schnipseln auf deinem Handy Takes aus, die zusammenpassen. Der kleine Funke bringt dich zur Arbeit. Für das Quartett habe ich gezielt gesammelt, weil ich in diesem Jahr die Möglichkeit hatte, mit dem Streichquartett aufzutreten. Ich mag es, wie sich die Instrumente mischen. Gitarre hat den starken Attack, Streicher haben diesen ganz weichen Ansatz.

Hatte der perkussive Trend der letzten Jahre einen Einfluss auf dein Spiel?
Ja, aber er hatte vor 15 Jahren einen Einfluss, als dieser Stil noch nicht zu sehr verbreitet war. Jetzt spielt jeder so, es ist eine attraktive Spielweise geworden.

Glaubst du, dass du etwas speziell Baltisches oder Nordost-Europäisches in deinem Spiel hast?
Vielleicht, was meine Persönlichkeit und mein Temperament angeht. Natürlich habe ich eine Verbindung zur Folk-Musik, aber ich spiele nicht „nordisch". Ich war eher von



FOTO: KERTTU KRUUSLA

Flamenco inspiriert, war auch dreimal in Andalusien und habe versucht, Flamenco zu lernen. Das war eine technische Inspiration für die Nylonstring-Gitarre. Dasselbe gilt für brasilianische Musik, da dort die Nylonstring Gitarre auch weitverbreitet ist. Ich werde nie Flamenco- oder Bossa-Nova-Gitarrist sein. Deshalb muss ich es auf meine Art machen. Vielleicht ist das nordische Mentalität: Ich nehme alles zusammen und mache es auf meine Art und Weise.

Lass uns über dein Instrument mit den Fanned-Frets sprechen.
Ich spiele viel in kammermusikalischer Besetzung, oft ohne Bassist. So bin ich immer auf der Suche nach tiefen Frequenzen. Auf meiner sechssaitigen Gitarre stimme ich deswegen die E-Saite oft nach D. Ich habe im Internet nach anderen Möglichkeiten gesucht und bin auf den Norweger Rune Mandelid gestoßen. Über ihn kam ich auf den Gitarrenbauer Matthew Mustapick aus Kalifornien, der solche Instrumente baut. Die Gitarre hat sieben Saiten, die tiefe A-Saite muss länger sein, um gut in tune zu sein, deswegen hat die Gitarre Fanned-Frets. Schwierig war nur, sich an die zusätzliche Saite zu gewöhnen. Bei improvisierter Musik musst du schnell reagieren können. Es hat ein paar Jahre gedauert, bis ich ohne nachzudenken spontan spielen konnte. Diese Gitarre verwende ich für Solokonzerte. Ich bin nicht wählerisch bei Instrumenten, solange die Saitenlage gut ist. Dann besitze ich eine Paco Castillo, eine bessere Schüler-Gitarre. Ich mag es, Pickups zu addieren, mehrere Tonabnehmer erweitern die Klangmöglichkeiten.

Man hört keine Geräusche, wenn du spielst, keine Nagelgeräusche, kein Kratzen, kein Klirren.

DISKOGRAFIE (Auswahl)

Meie Laulu Pidu (2019)
Armastusfilm (2019, mit Jaan Sööt)
Andalusian Illusion (2016)
Minu Laulu Pidu (2014)
You Bring Me Joy (2005, mit Hedvig Hanson)

ONLINE INFO

www.andremaaker.com

Das ist ein großes Kompliment für mich, gute Tonqualität zeichnet klassische Gitarristen aus. Bei dem Studiengang, den ich momentan belege, ist Gitarrenunterricht dabei – jetzt lerne ich klassische Technik: Wie produzierst du den Ton, was machen deine Muskeln? Ich erforsche gerne die Grenzen der Gitarre: zum Beispiel so laut spielen, wie es nur möglich ist, auch wenn der Sound schlecht ist. Meine Instrumente sehen deshalb benutzt aus. Vielleicht braucht es auf der Bühne nicht all das, aber du bist flexibler.
Ich habe eine zwölfsaitige Gitarre, die sich in normaler Stimmung immer komisch für mich angefühlt hat. Erst als ich Michael Hedges mit seinem Open-Tuning gehört habe, habe ich verstanden, wofür ich das Instrument verwenden kann. Diesen Folksound mit DADGAD-Stimmung mag ich. Ich habe zwei elektrische Gitarren, eine bekam ich von Tiit, er hatte sie damals beinahe illegal aus Finnland nach Estland geholt, ein George-Benson-Signature-Modell von 1979. Ich spiele sie nicht so häufig, wie ich sollte. Dann besitze ich noch eine Art Stratocaster. Tiit hat finanziell geholfen, diese Gitarre zu kaufen, eine Ibanez Art Star. Ich habe mich dafür um sein Feuerholz gekümmert und ihn in der Musikschule vertreten. Vor ein paar Jahren habe ich dieses Instrument Villu Talsi, dem Mandolinenspieler der Curly Strings, verkauft, weil es nur Staub gesammelt hatte. Mittlerweile habe ich es bereut und es zurückgekauft.

Was ist mit Amps oder Effekten?
Ich spiele einen AER Akustik-Combo; ich hatte lange überlegt, ob ich mir diesen teuren Amp kaufen soll. Aber ich würde es immer wieder tun! Ansonsten habe ich ein Reverb und ein Delay, aber ich benutze das selten. Manchmal faszinieren mich Effektpedale, aber normalerweise gehe ich schnell zurück zum akustischen Instrument und zu meinen Fingern. Am liebsten nur mit Mikrofon vor der Gitarre, kein Pickup, keine Kabel, da bekommst du den absolut puren Sound.

Ist eine neue Aufnahme geplant?
Ich veröffentliche Singles mit der Singer/Songwriterin Kelly Wask auf Spotify; wir studieren zusammen. Es gibt auch noch weitere Pläne, die aktuellen Projekte aufzunehmen – mal sehen.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

Baton Rouge
20S RELOADED



INSPIRED BY THE
ROARING 20S

Designed for the musicians of the next generation! More infos:
20sreloaded.batonrougeguitars.com

Follow us: YouTube Baton Rouge Guitars
baton_rouge_guitars | Baton Rouge Guitars

VON **MICHAEL LOHR**

SPARSAM UND WEISE

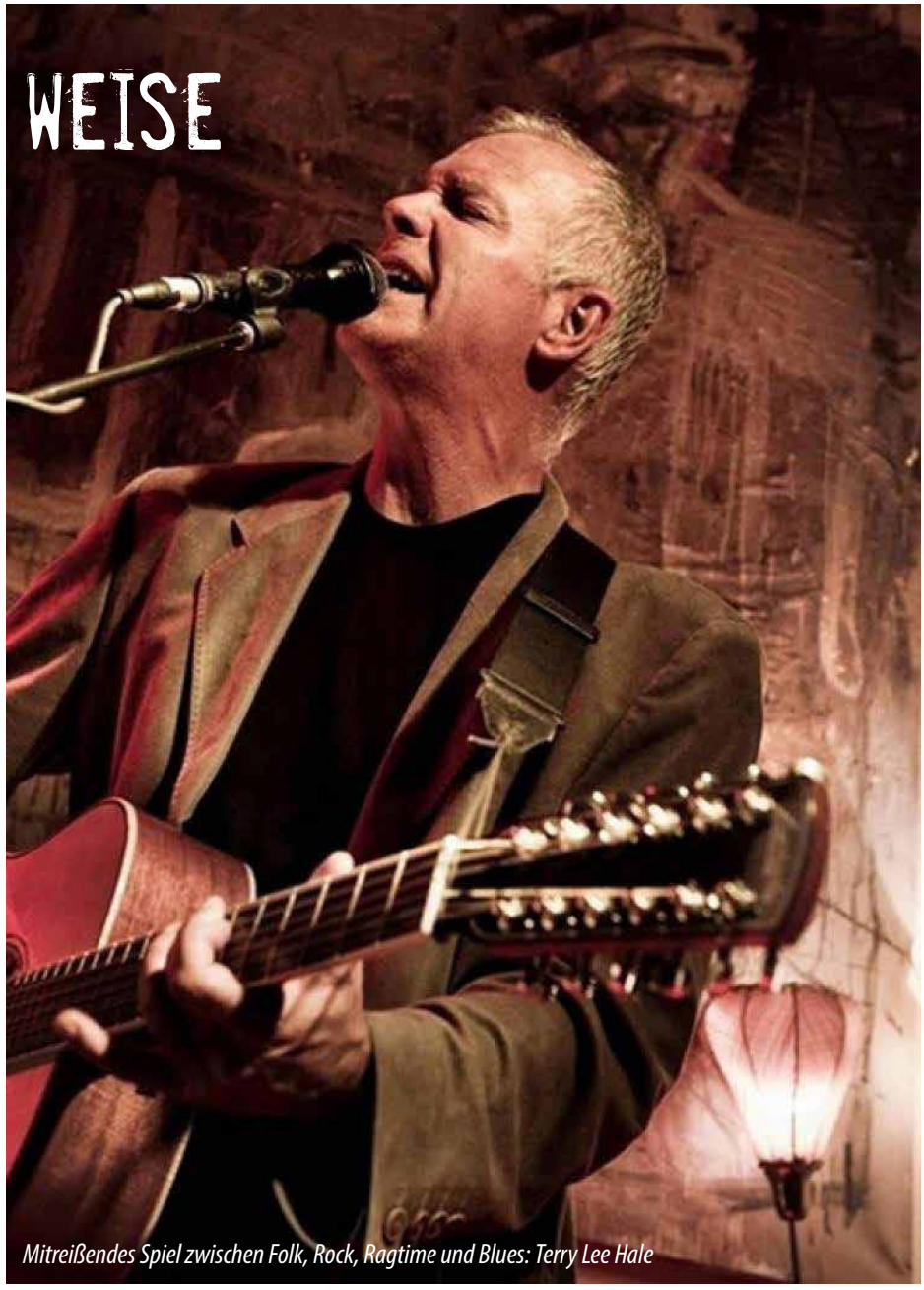


FOTO: PR

Mitreißendes Spiel zwischen Folk, Rock, Ragtime und Blues: Terry Lee Hale

Terry Lee Hale · Zwei simple Wörter. Und damit alles gesagt. Das ist echte Poesie: Im Album-Opener ‚Oh Life' hängt zunächst einzig just dieser Ausruf in der Luft. Nun, nicht ganz allein: Er wird ergänzt durch zwei wortlose Falsett-Stoßseufzer, die der Promo-Text als Klage um den versunkenen Westen der USA deutet. Eine ohnehin gewagte Interpretation – und dann zeigt das offizielle Video auch noch eine Fahrt durch ein in Landschaft, Vegetation und Architektur eindeutig mitteleuropäisches Ambiente.

Man könnte das abtun als Fehlgriff eines oberflächlichen Regisseurs. Doch bei Terry Lee Hale liegt der Gedanke an eine bewusste Diskrepanz näher, die wortlos seine tiefempfundene Heimatlosigkeit anspricht. Geboren als Soldatenkind 1953 in San Antonio, kennt er sich aus mit Ortswechseln und Alleinsein (zehn verschiedene Schulen!), hat gelernt, tiefe Wurzeln und Besitz zu vermeiden: alles störend beim nächsten Umzug.

Freight Train

Seine einschneidendsten Erlebnisse: Mit zehn hört der Junge eine alte Bill-Haley-Platte und sieht die Beatles in der Ed-Sullivan-Show. Er verwirklicht sich den Traum von einer Gitarre. Viele Schulen später bricht er nach dem High-School-Abschluss (irgendwo im nordwestlichsten Bundesstaat Washington) auf mit einer alten Stella und lernt praktisch jeden Winkel seines Riesenlandes kennen. In Cape Cod an der Ostküste begegnet er 1972 dem „sehr guten Gitarristen und Songwriter" George Gritzbach (übrigens bis heute aktiv und kreativ), der ihm Libba Cottens ‚Freight Train' im Original-Fingerstyle-Arrangement beibringt. „Und von da habe ich so für mich weitergemacht, mit solchen Meistern wie Dave Van Ronk, Reverend Gary Davis und Doc Watson als Vorbilder. Ich habe

AKTUELLE PRODUKTION

Terry Lee Hale: The Gristle & Bone Affair *(2022, Glitterhouse)*



Warum bloß ist das Album nicht benannt nach seinem Instrumental ‚It Doesn't Matter Anymore'? Das wunderbar entspannte Stück zeigt, wie wenig Hale noch zu beweisen hat. Eine gewisse Altersgelassenheit durchzieht denn auch die meisten Songs. Der Eindruck, als beunruhige ihn inzwischen kaum noch etwas wirklich, beginnt schon mit dem Opener, einer Übung in sparsamstem Understatement. Wenn Hales Gitarrenspiel auf dieser Produktion ergänzt wird durch sehr geschmackvolle Beiträge anderer Instrumente und Musiker, so bleibt es doch stets im Zentrum. Dass die Zeit ein Fluss sei, der so dahinfließe – das singt Hale nicht nur; das Album vermittelt auch praktisch Ton für Ton just dieses Lebensgefühl. Ein Höhepunkt: das fast schockierend selbstkritische ‚Fish' über die tragische Erkenntnis, bei den grundsätzlichen Anforderungen von Liebe, Leben und Beziehung einmal völlig versagt zu haben. *Michael Lohr*

MEDIA
Track 8 Begleit-CD



Guitar-Place

HANAUER STR. 35
63739 ASCHAFFENBURG
TEL.: 0049-6021-28180
www.guitarplace.de

GUITAR-PLACE PRESENTS:

„The Acoustic Guitar Collection“

Ein privater Sammler hat über Jahrzehnte 94 Akustikgitarren der Marken Gibson, Guild und Martin gesammelt. Der überwiegende Teil stammt aus den 70ern und 80ern, die Instrumente befinden sich in einem hervorragenden Zustand! Wir konnten diese Sammlung erwerben und wollen sie euch am 29. Oktober vorstellen. Es wird Live-Musik geben und auch für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt! Näheres zu diesem Event sowie eine Liste der zum Verkauf stehenden Instrumente findet ihr hier:

https://guitarplace.de/de/westerngitarren/the-acoustic-collection/

Wir freuen uns auf euren Besuch!



FOTO: FRANCK BETERMIN

lange dafür gebraucht und bin George Gritzbach ewig dankbar für seine Geduld mit mir damals unersättlichem Monster."

Doch der erschließt ihm noch ganz anderes: Tunings. Bei Dave Van Ronks ‚Green Rocky Road' in Drop-D ist Hale hin und weg: „Dieser tiefe, offene Ton – einfach zu cool!" Bald entdeckt er Double-Drop-D (DADGBD), von wo es wiederum nicht weit ist zum Open-D (DADF#AD) und dann zum Open-D-Minor (DADFAD). Und dann wären da auch noch Open-G und Open-C, die er erst nach Jahren beherrscht habe. Was er heute so an Tunings benutzt, verdankt sich seinem individuellen weiteren probeweisen Herumdrehen an den Mechaniken. Es würde, wollte man das Thema vertiefen, schnell uferlos: „Ich verwende etwa 60 Tunings. Die Beschäftigung damit könnte allein schon ein Buch füllen."

Die größte Herausforderung daran: „Ich musste mich am nächsten Tag immer irgendwie noch an das erinnern können, was mir am Abend zuvor eingefallen war. Ich habe dann die Dinge immer gleich aufgenommen und sie mit einfachen Akkorddiagrammen schriftlich festgehalten." Wem das alles ungewöhnlich, unübersichtlich oder schlicht „unnormal" vorkommt, dem hält Terry Lee Hale Grundsätzliches entgegen: „Ich habe mal gelesen, dass das sogenannte Standard-Tuning – EADGBE – entwickelt wurde, damit die Leute relativ einfach Volkslieder begleiten können." Und das könnte bedeuten: Auch das Standard-Tuning ist keineswegs die natürliche, quasi selbstverständliche Gitarrenstimmung, als die es immer aufgefasst wird, sondern vielmehr als „künstliche Konstruktion" genau so wenig natürlich wie alle anderen Tunings auch.

Immerhin hat Gritzbach ihm die Grundlagen vermittelt, um dank Fingerstyle einerseits und Open-Tunings andererseits ein autarker Gitarrist zu werden: Sein Spiel zwischen Folk, Rock, Ragtime und Blues ist komplex, mitreißend und abwechslungsreich genug, um das Publikum einen ganzen Abend lang zu fesseln, wenn er sich selbst begleitet. Auf Platten findet sich bis heute praktisch immer ein Instrumental, mit dem er sich und den Zuhörern eine „Atempause" verschaffen will „von all diesen Texten". Sein Spiel – zumeist mit Fingerpicks – virtuos zu nennen, wie das manche tun, wäre vielleicht etwas hochgegriffen; aber seine Instrumentalstücke sind entspannt, melodiös und voller Atmosphäre. Live kann er durchaus auch einen Saal mit einem stampfenden Bottleneck-Instrumental zum ausgelassenen Tanz auffordern.

Seattle

In einem Alter freilich, wo andere junge Männer ihren Weg und ihr Glück als Musiker machen, ihre Rock´n'Roll-Träume verwirklichen und es so richtig krachen lassen, findet sich Terry Lee Hale als alleinerziehender Vater eines Mädchens im Grundschulalter wieder. „Das hat mein Leben in ganz andere Bahnen gelenkt. Aber ich beschwere mich nicht. Man krempelt die Ärmel hoch und tut, was zu tun ist." Mit nichtssagenden Jobs fast jeglicher Art neben der Musik bringt er sich und seine Tochter in Seattle durch. In dessen Szene ist er jahrelang durchaus als Solo-Singer/Songwriter bekannt. Doch als die musikalisch eher unauffällige Metropole des äußersten Nordwestens Anfang der 90er-Jahre plötzlich als Zentrum und Pilgerstätte des frisch angesagten Grunge-Rock gilt, steht Hale wieder abseits mit seiner Akustikgitarre, seinen zeitlosen Liedern und dem Schicksal, nirgends so richtig reinzupassen. Sogar das Instrument seiner Wahl steht irgendwie ironischerweise dafür: „Froggy Bottom" bezeichnet eigentlich im schwarzen Südstaaten-Amerikanisch die heißen Sümpfe des tiefen Südens; gebaut aber werden die High-End-Gitarren unter diesem Namen von Michael Millard im wortwörtlich hohen Norden auf einem Plateau in Vermont unweit der kanadischen Grenze, wo Schnee noch im April den Besuch beim Gitarrenbauer verhindern kann. Zwei Froggy Bottoms (einmal mit sechs, einmal mit zwölf Saiten) und eine 1932er-Dobro bilden inzwischen seit fast 40 Jahren Hales Grundausstattung für Auftritte. Wieso damals schon Froggy Bottom? „Gritzbachs seinerzeitige Freundin ist Millards Schwester. Und die Gitarren bieten den besten Sound der Welt – offen und mit viel Bass!"

Als seine Tochter als Teenager dann doch zur Mutter nach Denver zieht, ist Hale ungebunden; zugleich ermöglicht es ihm die nach Grunge einsetzende Unplugged-Welle, von seiner Musik zu leben. Nun kommen ihm seine stets schwierigen Umstände auch zugute: Vom Leben gegerbt, hat er Autorität und Glaubwürdigkeit und eine gewinnende Gestalt. Song-technisch kommt er aus der Dylan-Schule: Folk und Rock, Americana, Poesie aus Volksliedern einerseits und Beat-Lyrik andererseits, dazu eine Portion Hemdsärmeligkeit in Gesang und Musik. Doch anders als Dylan hat er sich sein Vagabundentum nicht herbeifabuliert, sondern tatsächlich erlebt – und musste auch im Gegensatz zu Dylan nie damit umgehen, mit Anfang zwanzig schon zum Propheten einer ganzen Generation ausgerufen zu werden.

Altersgelassenheit

Wo auch immer man in neuere Konzertvideos von Terry Lee Hale reinschaut, begegnet man einem souverän-natürlichen Musiker, der sich seiner Stärken und seiner Publikumswirkung bewusst ist. Inzwischen hat er eine Zeit lang in Deutschland gelebt, dann länger in Paris und nun schon wieder eine ganze Weile in Marseille – die mediterrane Stadt mit nordafrikanischem Einschlag könnte sich kaum stärker unterscheiden von Seattle und Amerikas Westen, den er angeblich so vermisst. Im Frühling 2022 sendet er aus Südfrankreich insbesondere zwei bemerkenswerte Botschaften: Mit seiner Lebensgefährtin zusammen nun jeweils zweifach Corona-Überlebender, warnt er davor, die Krankheit zu unterschätzen: „Man weiß nie, ob man wieder ganz gesund wird." Und: Es gibt wieder ein ganz neues Album von dem Mann, der sagt, die Akustikgitarre habe ihm das Leben gerettet: „Nicht nur wegen der wunderbaren Chance, kreativ zu sein, sondern auch wegen der seelisch zutiefst beruhigenden Wirkung des Resonanzkörpers direkt am eigenen Bauch – und wegen all der Liebe, die ich durch die Musik erlebt habe." ■

ONLINE INFO
www.terryleehale.com



Musikhaus Öllerer GmbH
Jägerndorferstrasse 1-3
D-83395 Freilassing
www.musikhaus.org

VON **FRITZ HEIDORN** (TEXT UND FOTOS)

Lehrmeister aus Kanada

Zu Besuch bei Jean Larrivée in Oxnard, Kalifornien



Erfahrener Gitarrenbauer und Lehrmeister: Jean Larrivée

Am Anfang dieser Geschichte steht eine wunderschöne Larrivée J-19 Jumbo aus feinstem Ahorn. Sie sah toll aus, klang voll und warm – und hatte einen sich schon ablösenden Steg. Ich habe sie trotzdem erworben, zu einem günstigen Preis, und sie fachmännisch reparieren lassen. Die Larrivée J-19 ist jetzt seit 15 Jahre in meinem Besitz und klingt, in einem offenen D gestimmt, immer wärmer und voller.

Damals begann auch mein erster Kontakt mit der Firma Larrivée, die von Victoria, BC, Kanada, nach Oxnard in Kalifornien umgezogen war. Meine Anfrage mit der Seriennummernsuche bei Larrivée ergab, dass meine Gitarre am 10. März 1995 gebaut wurde und im Jahre 2008 einen Wiederverkaufswert von 3.498 US-Dollar hatte.

Larrivée produziert im Jahr 2022 Gitarren in einem Industriegebiet in Oxnard, Kalifornien. In der Nähe ist Guild Guitars USA zu finden, man ist also in guter Gesellschaft, wie Jean Larrivée zur Einleitung unseres Gesprächs sagt. Larrivée ist ein kleiner Mann mit freundlichem Gesicht und Hippie-mäßigen langen, grauen Haaren, die zu einem Pferdeschwanz gebunden sind. In seinem kleinen Büro entschuldigt er den Staub damit, dass sie hier eben mit Holz arbeiteten und das würde sich überall niederschlagen – auch auf seiner Trophäe, die ihm die NAMM für sein 50-jähriges Engagement als Gitarrenbauer im Jahre 2017 verliehen hat.

Jean Larrivée wurde am 6. Juni 1944 in Montreal, Kanada, geboren und ist gelernter Automechaniker, als er im Jahre 1967 den Klassikgitarristen Edgar Munch Junior trifft und dann den Vater, Edgar Munch Senior, einen weltbekannten Gitarrenbauer, kennenlernt. Dieser nimmt ihn als Auszubildenden an: Jean lernt bei ihm drei Jahre lang Gitarrenbau, bevor er im Jahre 1970 seine eigene Firma gründet. Seine Frau Wendy entwirft die Inlays für die Gitarren, und es kommen eine ganze Reihe von heute sehr bekannten Gitarrenbauerinnen und Gitarrenbauer an Bord, um von Larrivée zu lernen, darunter William „Grit" Laskin, Linda Manzer, Sergei de Jonge, David Wren und Tony Duggan-Smith.



Die Company wird erfolgreich und verkauft in ihren Spitzenzeiten mehr Gitarren als Martin, wie Jean Larrivée stolz erzählt. Im Jahre 1977 zieht das Unternehmen in das wärmere Vancouver um, 2001 schließlich wird die Produktion nach Oxnard, Kalifornien, verlegt.

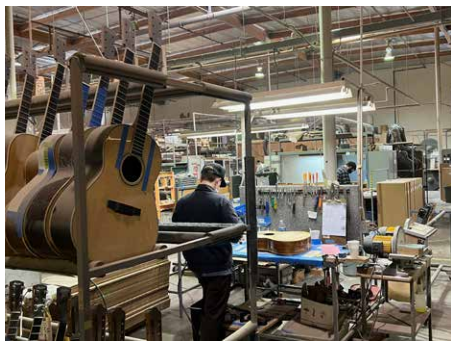
Mexiko in Oxnard

„Dies hier ist Mexico", sagt Jean Larrivée zu Beginn des Gesprächs, und beim Rundgang durch die Werkstatt wird klar, was er meint. Die überwiegende Zahl seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Mexikaner. „Wir sind ein Familienbetrieb, die meisten Leute sind schon lange bei uns und bleiben, weil es ihnen hier gefällt", fährt der Firmenchef fort. „Wir produzieren mit 35 Leuten ungefähr 25 Gitarren am Tag, also etwa 900 Gitarren im Jahr. In Vancouver haben wir 85 Gitarren pro Tag gebaut. Die Geschäfte laufen gut, wir haben 2.000 Vorbestellungen in den Büchern." Jean Larrivée sagt, er kenne Deutschland gut und möge das Land und die Leute. Er ist oft zu Besuch in Deutschland, Österreich und Spanien, um Holz auszusuchen und einzukaufen. 2022 will er nach der langen Corona-Zeit wieder nach Deutschland kommen.
Larrivée ist eine Manufaktur für handgefertigte Gitarren mit der Unterstützung von einfachen Maschinen, die zumeist vom Inhaber selbst entworfen und gebaut wurden und eine Serienproduktion von Einzelteilen wie Hälsen, Stegen, Decken, Zargen oder Inlays ermöglichen. In den Räumen der Manufaktur sieht es nach Holzbau aus – und es riecht auch danach, sehr angenehm. Holzgeruch, Kleber, Werkzeuge, Inlays, Bundierungen, Saiten, Rosetten, Gitarren in unterschiedlichem Produktionszustand – jeder Gitarrist fühlt sich unmittelbar wohl in der Manufaktur.

Gitarren im Weltall

Das Gespräch beginnt mit der Gitarre, die auf der Internationalen Raumstation ISS gelandet ist. Jean Larrivée antwortet auf meine Frage, ob die Larrivée-Gitarre die einzige im Weltall ist: „Es gibt zwei von ihnen. Vor etwa drei Jahren wollte er nicht mehr allein spielen. Sie bestellten die zweite Gitarre. Jetzt haben sie zwei da draußen. Und sie werden sie nicht wieder herunterholen. Also bleiben sie dort oben." Der kanadische Astronaut Chris Hadfield übernahm im März 2013 die Position des ISS-Kommandanten. Bereits am 10. August 2001 hatte die NASA mit dem Shuttle „Discovery" eine Larrivée P-01-Gitarre zur Station geschickt. Chris Hadfield konnte Gitarre spielen und nahm in der Schwerelosigkeit der ISS den leicht textlich überarbeiten









und auf der Erde nachvertonten Song ‚Space Oddity' von David Bowie auf. Mit einem Blick auf den blauen Planeten aus 400 Kilometer Umlaufhöhe der ISS ist dies eine besonders emotionale Würdigung der Schönheit des Planeten Erde und sagt einiges über die Nichtigkeit des Menschen angesichts der Unendlichkeit des Universums aus – eingespielt auf einer Parlour-Gitarre von Larrivée.

Wir sprechen über Gitarrenbau-Firmen und über Einzelbauer und darüber, welche Chancen ein junger Gitarrenbauer heute hat. Jean Larrivée sagt dazu: „Für viele Gitarrenbauer ist es nicht einfach, weil sie viel Geld brauchen, um solche Gitarren herzustellen, denn das Holz, das ich kaufe, kaufe ich natürlich in Tausenden von Stücken. Es ist also viel billiger, und ich reise, um es zu holen. Sie müssen es aus kommerziellen Quellen kaufen. Die Herstellungskosten sind also höher, und sie haben nicht die Erfahrung und die Maschinen, um solche Gitarren zu produzieren. Eine Gitarre, die ich für 3.000 bis 4.000 Dollar verkaufe, kostet sie am Ende 10.000 Dollar und sie haben keinen Namen. Das ist der schwierige Teil. Wenn also einige Hersteller sehr gut sind, sogar besser als wir, dann liegt das daran, dass sie nur ein Stück auf einmal herstellen. Einige der jungen Gitarrenbauer sind sehr gut, aber es ist schwierig für sie."

Lust auf Musik

Die Gitarrenbauer in den USA und in Kanada kennen sich alle, sie sind miteinander befreundet und lernen voneinander. Jean Larrivée erzählt: „Ich war früher genauso groß wie Martin und habe 85 Gitarren pro Tag hergestellt. Martin auf dem Höhepunkt in jenen Jahren hat auch 85 Gitarren an einem Tag hergestellt. Und ich war viele Male in der Martin-Fabrik und hatte Freunde dort. Ich habe von ihnen gelernt – alle Hersteller lernen voneinander. Wir kennen uns untereinander in der älteren Generation." Jean Larrivée hat auch gute Beziehungen zu

TOP SHOP

GITARRENBAU
J. Volkert
SANKT-SALVATOR-WEG 5
91207 LAUF a. d. Pegnitz
TEL 09123-82923 / FAX 09123-981415
http://www.volkert-guitars.de E-mail: volkert-guitars@t-online.de
Akustik -
Semi Akustik -
"Selmer" Style -
Lap -
GITARREN
Sonderanfertigungen
Reparaturen

Saitensprung
Gitarren · Banjos · Mandolinen
Beratung, Verkauf, Reparaturservice
Franz Elsener
Unterstadt 27
CH-8200 Schaffhausen
Telefon +41-52-625 81 11
www.saitensprung.ch
- Martin, Santa Cruz, Gibson, Lakewood, Dobro®, Beard, National Reso-Phonic, Amistar, Deering, Stelling, Ome, Prucha, Weber und viele weitere Markeninstrumente
- grosses Angebot an Zubehör
- Noten, Tabulaturen und DVDs
- Versand in ganz Europa

Ernie Rissmann
Gitarrenbau
Schlautstiege 111 · 48163 Münster
Fon/Fax: 0251-9878363
info@rissmann-gitarren.de
www.rissmann-gitarren.de

Thomas Eichert
www.gitarrenbau.com

GITARRENBAU
Andreas Seefeldt
Akustikgitarren • Service • Reparatur
Hamburg St-Pauli
Fon + Fax 040 317 94 919
Mobil 0179 391 15 06
Mail andreas@seefeldt-guitars.com
www.seefeldt-guitars.com

AKUSTIK Gitarre
ANZEIGENMARKT
Alles rund um die akustische Gitarre
akustik-gitarre.com






deutschen Gitarrenbauern, insbesondere zu Martin Seeliger von Lakewood, über den er sagt: „Wir sind wie Brüder." Nach einem Rat für junge Gitarrenbauer gefragt, antwortet er sofort: „Ich würde sagen, man muss unbedingt Lust auf Musik haben."

Ich frage Jean, ob er mir eine kleine Reisegitarre verkaufen könne, damit ich während der zwei Monate in Kalifornien Gitarre spielen kann. „Wir haben keine Larrivée P-03 auf Lager", sagt er, „aber ich kann dir eine bauen. Du kannst sie in der nächsten Woche abholen." Wirklich? Eine Woche Produktionszeit für eine Parlour-Gitarre? In der nächsten Woche komme ich wieder und finde einen lächelnden Jean Larrivée vor, der einen kleinen Koffer hinter seinem Schreibtisch hervorzieht, ihn öffnet und mir stolz eine kleine Schönheit präsentiert: eine Larrivée P-03 Recording-Series aus Mahagoni und Sitka-Fichte, die leicht spielbar ist und gut klingt.

„Ich habe da noch etwas ganz Besonderes", fährt Jean Larrivée fort, „eine Gitarre, die ich für die NAMM gebaut habe. Willst du sie mal sehen?" Natürlich. Jean holt aus einem großen Koffer, der verstaubt unter seinem Schreibtisch steht, ein Meisterstück und zeigt eine Larrivée LV-10 Koa mit Vine-Inlays im Griffbrett, die an Schönheit kaum zu überbieten ist und die obendrein auch noch überragend klingt – voll, warm, ausgeglichen, sanft, ein Instrument, das zum Spielen der Musik der frühen Jahre von Larrivée Guitars einlädt, als alle nach San Francisco wollten, alles, was man brauchte, Liebe war, und die meisten acht Meilen hoch geflogen sind.

The Group of Seven

Jean Larrivée ist nicht nur durch seine lange Tradition als Gitarrenbauer in Kanada und Kalifornien bekannt geworden, sondern mir auch als Förderer eines ganz besonderen Kulturprojekts aufgefallen: durch seine Initiative der Group of Seven Guitar Builders, in der er sieben Gitarrenbauer aus Kalifornien mit den Gemälden der berühmten sieben kanadischen Landschaftsmaler The Group of Seven aus den 1920er-Jahren in Zusammenhang gebracht und sie stimuliert hat, sieben einzigartige Gitarren nach dem Landschaftsmotiven dieser Maler zu entwerfen und zu bauen. Die sieben Gitarrenbauer und ihre Maler-Vorbilder sind:

- Linda Manzer, nach einem Gemälde von Lawren Harris,
- Sergi de Jonge, nach einem Gemälde von J. E. H. MacDonald,
- Tony Duggan-Smith, nach einem Gemälde von Arthur Lismer,
- David Wren, nach einem Gemälde von Franklin Carmichael,
- George Gray, nach einem Gemälde von Frank Johnston,
- William „Grit" Laskin, nach einem Gemälde von F. H. Varley,
- Jean Larrivée, nach einem Gemälde von A. Y. Jackson.

Die achte Gitarre wurde von allen gemeinsam gebaut nach einer Landschaftsmalerei von Tom Thomson. Die Instrumente wurden im Rahmen einer Ausstellung der McMichael Canadian Art Collection Gallery in Ontario vom 6. Mai bis zum 29. Oktober 2017 präsentiert. Jean Larrivée sagt über die Group of Seven der Gitarrenbauer: „Dies waren die Leute, die mit mir und für mich arbeiteten. Sie wurden teils bezahlt, teils nicht, weil sie ganz am Anfang dabei waren. Linda Manzer, David Wren und all diese Leute haben für mich gearbeitet, einige sind mit mir nach Vancouver gezogen und kehrten dann nach Toronto zurück. Das ist die Gruppe der sieben, sie sind wie Brüder und Schwestern. Du findest nirgendwo sonst eine Gruppe von sieben Gitarrenbauern dieser Art."

Die Kunst des Gitarrenbaus

Das „Group of Seven"-Projekt ist ein wunderschönes Beispiel dafür, dass Gitarrenbau eine Kunstform auf hohem Niveau sein kann, und illustriert, wie innere Klänge, die Landschaftsmalerei in der Seele des Menschen erzeugen kann, mit äußeren Klängen durch einzigartige akustische Gitarren zusammenkommen können. Musik und Malerei gehören bei vielen Menschen zusammen, und es ist nicht ungewöhnlich, dass viele Musiker auch als gute Maler bekannt geworden sind, zum Beispiel Paul McCartney, Ron Wood oder David Bowie. Andere Musiker haben als exzellente Fotografen Verdienste erworben wie Graham Nash oder Bryan Adams. Gitarrenbau als Ausdruck höchster Kunst wurde insbesondere durch Ervin Somogyi und seine Schüler Michihiro Matsuda und Jason Kostal geprägt. Einen Eindruck davon, wie das Gitarrenhandwerk zur Kunstform emporsteigen kann, bekommen die Leserinnen und Leser im Buch von Larry Robinson, dem Spezialisten für Inlays: ‚The Invisible Line: When Craft Becomes Art' (2017).

Jean Larrivée ist einer der älteren Gitarrenbauer mit mehr als 50 Jahren Erfahrung im Bauen sehr guter akustischer Gitarren in einer Manufaktur, mit einer verdienstvollen Karriere als Lehrer für junge, talentierte Gitarrenbauerinnen wie Linda Manzer. Dieser Lehrmeister ist auch ein Experte für interkulturelle Kontakte in Kanada, den USA, Deutschland, Österreich, Spanien, Russland und China, und er reist gern, um Holz einzukaufen. „I love Germany", sagt er zum Schluss unseres zweiten Gesprächs in Oxnard, „und ich werde wieder dort sein zum Guitar Summit in Mannheim im September 2022." ■

ONLINE INFO
www.larrivee.com

THE INTERNATIONAL

GUITAR NIGHT 2022

MEISTERHAFTE GITARRENKONZERTE im Herbst 2022



FOTO: PR

Duo Kvaratskhelia (Georgien)



FOTO: PIOLLERT

Ian Melrose (Schottland)



FOTO: PIOLLERT

Steve Hicks (England)



FOTO: PIOLLERT

Peter Finger (Deutschland)

10.11.22 **Berlin** · Spandau Zitadelle · 20:00 Uhr
11.11.22 **Weimar** · Mon Ami · 20:00 Uhr
13.11.22 **Halle** · Konzerthalle Ulrichskirche · 19:30 Uhr
14.11.22 **München** · Gasteig HP8, Saal X · 20:00 Uhr
15.11.22 **Rodenbach** · Bürgerhaus · 20:00 Uhr
16.11.22 **Wermelskirchen** · Kattwinkelsche Fabrik · 20:00
18.11.22 **Bad Sobernheim** · Kaisersaal · 20:00 Uhr
19.11.22 **Albstadt*** · Stauffenberg-Schloss · 20:00 Uhr
20.11.22 **Ludwigshafen*** · Julius-Hetterich-Saal · 17:00
28.11.22 **Mölsheim** · Eintrachthalle · 20:00 Uhr
29.11.22 **Schorndorf** · Barbara Künkelin-Halle · 20:00
30.11.22 **Osnabrück** · Lutherhaus · 20:00 Uhr
01.12.22 **Emsdetten** · Stroetmanns Fabrik · 20:00 Uhr

*An diesen Terminen ist Ian Melrose leider nicht dabei. Als Ersatz präsentieren wir Ihnen einen anderen internationalen Gitarristen, Info auf www.guitar-night.de.

... weitere Informationen:

www.guitar-night.de

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de
www. acoustic-music.de

ACOUSTIC MUSIC RECORDS

VON **NORBERT ROSCHAUER** (TEXT & FOTOS)

Guitar Summit 2022



Endlich! Besuchern wie Ausstellern war deutlich Erleichterung und Freude anzumerken, dass nach zweijähriger Zwangspause der Guitar Summit wieder stattfinden konnte. Vom 9. bis zum 11. September fand die größte europäische Gitarren-Show im Mannheimer Rosengarten ihre lang erwartete Fortsetzung.

Mannheim bietet sich als Ausrichtungsort an: Durch die Pop-Akademie ist die Stadt landesweit bekannt, seit 2014 ist Mannheim Unesco City of Music. Neben etlichen überregional bekannten Künstlern ist die Stadt Geburtsort des bekannten Instrumentenbauers Friedrich Gretsch. Also auf in das Congress-Center Rosengarten gegenüber dem Wasserturm, dem Jugendstil-Wahrzeichen Mannheims! Für ein komplettes Wochenende war hier der Mittelpunkt der gitarristischen Welt, für Hersteller, Händler und Gitarristen. Hobby- und Profi-Musiker hatten hier die Möglichkeit, sich in entspannter angenehmer Atmosphäre über Instrumente, Verstärker und Zubehör zu informieren und diese gründlich zu testen, verbunden mit ausführlichen Fachgesprächen – oder nettem Small-Talk. Veranstaltet wurde der Guitar Summit von den Kollegen des Fachmagazins Gitarre & Bass. AKUSTIK GITARRE und ACOUSTIC PLAYER waren auch in diesem Jahr als Pressepartner und Aussteller aktiv dabei.

Programm

Beeindruckend: Über 500 Marken waren mit neuem, altem und exklusivem Equipment vertreten, auf vier Etagen konnte man Gitarren, Bässe, Verstärker, Pedale und sonstige Ausrüstung erleben. Dazu kamen mehr als hundert Workshops auf verschiedenen Bühnen und etliche Masterclasses mit namhaften Musikern. Food-Trucks sorgten für das leibliche Wohl, hochkarätige Konzerte beendeten die Ausstellungstage. Diesmal gab es allerdings keine Trennung in akustische und elektrisch dominierte Auftritte. Freitags und samstags wurde jeweils akustisch begonnen und dann mit elektrisch dominierten Blues- und Rockkonzerten beendet. Die Auftrittszeiten waren dadurch zwar recht knapp, es konnten aber mehr Künstler auftreten. Sonntags war dann Familientag. Neben Einsteiger-Workshops gab es für den Nachwuchs ein Konzert der Dino-Metal-Band Heavysaurus. Die Organisation der Konzerte war vorbildlich: pünktlicher Beginn der Auftritte, keine überzogenen Umbaupausen, angenehme Lautstärke und guter Sound. Prima! Der Guitar Summit 2022 in Zahlen: 9.400 Besucher:innen (+10 %), mehr als 500 Marken auf 4 Etagen, mehr als 2.500 Saiteninstrumente, 7 Bühnen, 100+ Workshops, 13 exklusive Masterclasses.

Konzerte

Wie heutige Gitarristen die Möglichkeit ihres Instrumentes ausreizen, war bei den akustischen Auftritten erlebbar. Die vorwiegend jungen Künstler zeigen, dass die akustische Gitarre das Lagerfeuerimage abgelegt hat und eine riesige Bandbreite musikalischer Ausdrucksmöglichkeiten bietet. Den Anfang machte der junge polnische Newcomer Daniel Peszko, der Gewinner des Warschauer Gitarrenfestivals 2020, das eng mit dem Guitar Summit zusammenarbeitet. In eigenen Arrangements diverser Popsongs schichtet der studierte Klassikgitarrist mit Hilfe eines Loopers gekonnt rhythmische und harmonische Ebenen zu mächtigen Klangschichten übereinander. Rhythmisch zupackend erzielte er eine große dynamische Bandbreite von lyrisch verträumtem Piano bis zu energischem Fortissimo. Ebenfalls aus Polen kommt Janek Pentz. In seinen Vertonungen außermusikalischer Impressionen zeigt er seine ausgereifte Spieltechnik. Mit rhythmischer Komplexität und melodischer Anmut lotet er die Möglichkeiten des tief gestimmten Instruments aus, seine Stücke leben von dynamischen Kontrasten und perkussiven Elementen. Das große Vorbild für Casper Esmann aus Kopenhagen ist Tommy Emmanuel, mit dem er bereits auf der Bühne stand. Ursprünglich vom Klavier kommend, erarbeitete er sich das Gitarrenspiel selbst, mit beachtlichem Ergebnis. Sein Spiel ist rhythmisch prägnant, seine Eigenkompositionen zeigen stark lyrischen Charakter. Auf perkussives Spiel und den Einsatz technischer Hilfsmittel verzichtete er weitgehend. Der folgende Auftritt von Mike Dawes war der Höhepunkt der akustischen Konzerthälfte. Mike ist einer der großen Fingerstyle-Gitarristen. Perkussion, Tapping, offene Stimmungen: alles wird in technischer Perfektion dargeboten. Dennoch war gerade ein Song in Standard-Tuning und ohne gitarristische Gimmicks der vielleicht emotional berührendste Teil seines Auftritts. Standing Ovations waren der verdiente Lohn einer sympathischen Darbietung.

Das Konzert am Samstagabend eröffnete Michal Obrębski, der Gewinner des Warschauer Gitarrenfestivals 2021. Seinem tief gestimmten Instrument entlockt er virtuos groovende Rhythmen, aber auch fließende Linien und expressive





Cordoba



Larrivée


Rissmann


Acoustic Music Books



AER



Alhambra


Artesano

Klangflächen. Freunde der Konzertgitarre kamen anschließend bei Billy Watman auf ihre Kosten. Seine Spezialität sind solistisch arrangierte Rockklassiker in eigenem Gewand, die er in klassischer Gitarrenspieltechnik darbot. Anschließend betrat die Songwriterin Sophie Chassée die Bühne. Ihre eigenen Songs über die Bandbreite menschlicher Erfahrungen, mit klarer Stimme sympathisch und souverän vorgetragen, begleitete sie virtuos und zeigte, dass sie die Techniken des modernen Gitarrenspiels beherrscht. In seine ganz eigene Klangwelt entführte anschließend Jon Gomm. Er ist ein wandelndes Lexikon sämtlicher möglicher Gitarrenspieltechniken, die er in seinen stilistisch breit gefächerten Songs und instrumentalen Stücken zu einer avantgardistischen Mixtur verarbeitet. Sein emotional mitreißender Auftritt zeigt seine dynamische Bandbreite von fast unhörbarem Pianissimo bis zum lauten Urschrei der instrumental eingesetzten Stimme. Nicht ohne eine Zugabe wurde er von der Bühne gelassen. Auch für ihn gab es verdientermaßen Standing Ovations.



Striebel


Schott Verlag



Takamine


Volkert Gitarrenbau

Ausstellung

Neben den Konzerten interessierten die zahlreichen Besucher natürlich die Stände der Austeller. Für die Akustikgitarristinnen und -gitarristen relevant waren das Foyer der Ebene 2 und der Gustav-Mahler-Saal. Hier war zu beobachten, dass beim Gitarrenbau der Trend zur Verwendung einheimischer Hölzer anhält. Nachhaltigkeitsgründe und aktuelle Lieferschwierigkeiten führen weiter zum Einsatz von thermisch modifizierten Hölzern und zu Experimenten mit solchen Modifikationen. Man darf gespannt sein, welche Innovationen die Zukunft auf diesem Feld noch bringen wird. Des Weiteren ist zu beobachten, dass viele Gitarrenbauer eigene Bauformen entwickeln, die zwar oft auf gängigen Modellen basieren, aber dennoch eine eigene Handschrift zeigen.

Auf zum Rundgang! Wegen der Fülle der Instrumente müssen wir uns auf kurze Erwähnungen besonderer und relevanter Modelle beschränken. Begrüßt wurde man eingangs vom Stand der AKUSTIK GITARRE. Nebenan fanden die Einsteiger-Workshops von Peter Bursch statt. Der Voggenreiter-Verlag bot neben seinen Büchern Konzertgitarren der Sevilla-Serie mit einheimischen Hölzern an sowie eine Auswahl an Ukulelen. Auch Schott war mit Gitarrenbüchern vertreten, ebenso der Gitarren-Fachverlag Acoustic Music Books mit aktuellen Neuheiten. Benachbart waren die innovativen Akustikbässe Jens Schönitz zu finden, ebenso sein Klassikgitarren Modell. Alle Schönitz-Instrumente sind mit Schellack lackiert. Alhambra bot eine Auswahl in Spanien handgefertigter Konzertgitarren an. Leonhard Augenstein hatte unter dem Namen Eyestone sein B-Modell mit aufwendigen Einlagen dabei, eine OM mit eigener Brückenform. Andreas Dengel lernte sein Handwerk autodidaktisch. Das Klassik-Hybrid-Modell „Senorita“ mit Zederndecke und Korpus aus gestocktem Ahorn war bei ihm zu bewundern. Bei Holzhändlern wie Espen oder Tonewood konnte man erfahren, dass europäische Hölzer mittlerweile besser verfügbar sind und aus aktuellen Gründen zunehmend eine preisliche Alternative darstellen. Gerhard Schöpp präsentierte sein Autumn-Modell in OM-Größe. Daneben gab es die „Birdland“ von Ernie Rissmann als Kombination von Jumbo- und Klassikform. Das Modell „Soulmate“, an die OM-Form angelehnt, konnte man bei Mathieu Wateau antesten.

Takamine feiert das 60-jährige Firmenjubiläum mit einem Sondermodell aus Koa und eingefärbter Sitka-Fichtendecke (Test in der kommenden Ausgabe!). Jean Larrivée war persönlich anwesend und stand für Fachgespräche zur Verfügung. Er hatte das Tommy-Emmanuel-Modell aus Sitka-Fichte und Palisander dabei. Der österreichische Vertrieb Merida war zum ersten Mal vor Ort und präsentierte neben seinem limitierten „Vier Jahreszeiten-Modell“ die Gitano Gitarrenstütze, die in Blindenwerkstätten produziert wird. Cort hatte „The Black Tree“ mit Bevel, Cutaway und LR Baggs-PU dabei. Wer eine Konzertgitarre mit Hölzern aus nachhaltiger Forstwirtschaft sucht, wird bei Artesano fündig. Bei Walden gab es die „Travel-Body“, die man als preiswerte Einsteiger-Gitarre oder als Reisegitarre einsetzen kann. Einen großen Stand belegte Best Acoustics mit den Eigenmarken La Mancha für Konzertgitarren und Baton Rouge für Steelstrings. Die Thinline-Modelle des australischen Herstellers Cole Clark und die Modelle von Duke sind im gleichen Vertrieb erhältlich. Die Duke-Acoustics werden vorproduziert aus Fernost geliefert und in Tübingen auf europäischen Standard gebracht. Ins Auge fielen am Stand gegenüber die originellen Instrumente von Stefanos Poligenis.


Baton Rouge



Cole Clark


Cort



Cuntz


Duke


Eyestone Guitars


Furch


Guild


Hohner


Jünger


La Mancha


Lakewood


Lawrenz


Lowden



Martin


Meigel


Poligenis


Quenzel


Rissmann



Schönitz

Neben Instrumenten wurde auch diverses Zubehör präsentiert. Udo Roesner entwickelt mit Udo Amps neue Konzepte für die Verstärkung akustischer Instrumente. Der Akustik-Amp-Spezialist AER zeigt den neuen Tonabnehmer Lily One, Ritter präsentierte die bekannten Gigbags und G7 seine Palette an hochwertigen Kapodastern. Auch Lowden war wieder vor Ort mit Ed Sheerans Tourmodell und der Ed-Sheeran-Serie, bestehend aus Instrumenten unterschiedlicher Größe, deren Artwork von Studio-Alben des Namensgebers übernommen wurde. Joe Striebel hat zum 20-jährigen Jubiläum eine edel ausschauende „Teardrop" mitgebracht, mit ungewohntem Aussehen als Wiederbelebung einer alten vergessenen Form. Interessant die CWP Parlor von Andreas Cuntz, ein Instrument mit Fichtendecke und Korpus aus Apfelholz. Nebenan stellte David Jünger seine neuen Custom-Modelle vor. Einen Stand weiter zeigte Gitarrenbau Volkert edle Semi-Akustikgitarren. Instrumente in Parlor-Größe und Retrolook findet man bei Markus Quenzel. Die BT 258, eine achtsaitige Baritongitarre, konnte bei Guild angespielt werden. Die dritte und vierte Saite sind oktaviert verdoppelt, was einen vollen silbrigen Klang ergibt. Highlight bei Cordoba ist die neue Nylon Electric „Stage" mit Fishman-Tonabnehmer. Konzertgitarren mit gekehlter Decke und aus heimischen Hölzern baut Jörg Lawrenz aus Markneukirchen. Auch bei Lakewood experimentiert man mit thermisch behandelten einheimischen Hölzern. Für ein Instrument aus der Edition-Serie wurde ein solcherart behandelter Korpus aus dem eigentlich weichen Lindenholz gebaut. Auch ein die M-25 Grand Audition komplett aus Nussbaum stach hier ins Auge. Originelles fand man wieder bei Canna: Die ergonomisch geformten Instrumente bestehen aus Hanffasern. Neu ist eine steckbare und individuell einstellbare Gitarrenstütze. Ovation legt mit der „Ultra" eine alte Form wieder auf, allerdings mit aktueller Technik. Furch zeigte eine Auswahl aus dem aktuellen Programm. Die Instrumente der Deluxe-Serie sind mit einem Doppel-Bevel auf Vorder- und Rückseite des Korpus ausgestattet, um Ergonomie und Spielgefühl zu verbessern. Fast versteckt entdeckte man bei Thomas Guitars die SJ 50, ein absolutes Schmuckstück von einer Small Jumbo.


Stoll


Thomas Guitars



Udo Roesner Amps


Walden

Im Boutique-Bereich zeigte Christian Jablonski eine Auswahl seiner Modelle sowie ein ansprechendes Buch mit den Instrumenten, die er im Laufe der Zeit gebaut hat. Die Jumm-Boh Eva aus dem Test in AG 1-22 war vor Ort anspielbar. Ein Besuch wert war auch der Stand von Gitarrenbauer und Fachautor Christian Stoll, der das auf einer Mini-Jumbo basierende Evidence-Modell mit moderater Fächerbundierung dabeihatte. Rozawood aus Tschechien präsentierte die Artist Line. Beim Elvis-Modell dieser Serie ist der Kopf von Elvis Presley als Einlage in der Kopfplatte zu bewundern. Martin präsentierte neben anderen Instrumenten die „True Love", ein Sammlerinstrument mit spektakulären und aufwändigen Einlegearbeiten. Highlight bei Stefan Meigel war eine Double-0 mit Korpus aus amerikanischer Kirsche und Haselfichtendecke aus dem Fleimstal, woher auch schon die italienischen Geigenbauer wie Stradivari ihre Hölzer bezogen. Auch im E-Gitarren-Bereich waren akustische Instrumente zu finden: Hersteller wie Höfner, Yamaha und Ibanez zeigten einen Ausschnitt ihrer Produktpalette, auch Ortega und Eastman präsentierten hier ihre Instrumente.

Fazit

Grandiose Konzerte, beeindruckende Instrumente, tolles Event. Die zahlreichen Besucher nahmen den Guitar Summit 2022 nach langer Pandemie-Pause dankbar an. Die Aussteller waren sehr zufrieden mit der Veranstaltung, der familiären Atmosphäre und dem Publikumszuspruch. Ein kleiner Lichtblick für die Branche, die wie gerade wir alle die Auswirkungen der aktuellen Krisen spürt. Wir freuen uns bereits auf den Guitar Summit 2023, der vom 22. bis zum 24. September 2023 stattfinden wird. ■

ONLINE INFO

Info: www.guitarsummit.de



Takamine

LIMITED 2022

In diesem Jahr feiern wir das 60-jährige Jubiläum von TAKAMINE. In den Anfangsjahren gab es zwei prägende Modelle, eines mit Koa und eines mit Klassikgitarrenkorpus, X-Bracing und Stahlsaiten. Die Vermählung der Eigenschaften dieser beiden Ikonen finden sich in dem LTD 2022 Modell wieder. Diese „diamantene Hochzeit“ zelebriert TAKAMINE mit dem diamantförmigen Griffbrettinlay im 12. Bund.

www.takamineguitars.de

60TH
- 60th ANNIVERSARY -

Vertrieb für Deutschland und Österreich: CORE ONE MUSIC · Industriestrasse 20 · 35041 Marburg · coreonemusic.de | Vertrieb Schweiz: MUSIK MEYER AG · Birmensdorferstrasse 24 · 8902 Urdorf, Schweiz · musikmeyer.ch

VON FRANZ HOLTMANN

TAYLOR

722CE GRAND CONCERT KOA

Vollmassiv aus dem hawaiianischen Koa-Holz in kompaktem Grand-Concert-Format gebaut, kombiniert mit einem schlanken, bestens handhabbaren Hals und für die Bühne dezent elektrifiziert wird die Taylor 722ce schnell ihre Freunde finden. Aber klingt sie denn auch?



All-Koa-Grand-Concert-Modell in hervorragender Qualität: Taylor 722ce

Taylor bemüht sich seit Jahren um eine nachhaltige Produktion, zu der in diesem Fall auch die Partnerschaft mit einem Holzlieferanten auf Hawaii gehört, um Koa für die Zukunft zu züchten und in Kooperation mit Landbesitzern durch begrenzte Entnahmen zum Erhalt der Wälder beizutragen. Die auf Grundlage von ausgesuchtem hawaiianischen Koa erstellte 700er-Serie soll sich von der beliebten Koa-Serie durch druckvolle Ansprache und einen besonders lebendigen Charakter unterscheiden.

Konstruktion

Die 722ce Grand-Concert verfügt über einen gut taillierten Korpus mittlerer Größe aus attraktiv gemasertem „Select-Grade"-Koa mit einer Zargentiefe am Halsansatz von 8,8 Zentimetern. Mastermind Andy Powers hat das Modell nicht nur mit seiner klangverbessernden V-Class-Bracing-Architektur ausgestattet, sondern auch noch für ein neues Backline-Bracing mit quergestellten Balken gesorgt. Der am 14. Bund in den Korpus eingesetzte Hals aus Mahagoni wurde mit einem Griffbrett aus Ebenholz kombiniert, in dem 20 sauber verarbeitete Bünde Platz finden. Die großflächig angeschäftete und mit einem Ebenholz-Furnier besetzte Kopfplatte ist mit polierten Bronze-Mechaniken ausgestattet. Zwischen dem Sattel aus schwarzem Graphit und der Bridge aus Ebenholz mit Micarta-Einlage schwingen die Saiten in einer kurzen Mensurlänge von 632 Millimetern.

Auch auf organisch-ästhetische Aspekte legte man bei den neuen Koa-Modellen großen Wert. So verfügt die 722ce über Palisander-Bindings, auf der Decke gleich mehrfach unterlegt, eine Single-Ring-Rosette aus Palisander und Paua, Griffbretteinlagen und das neugestaltete Fountain-Inlay am Kopf aus Perlmutt sowie ein dunkel gebeiztes Ahorn-Schlagbrett. Zur Geltung gebracht wird die delikate Optik durch ein ultradünnes, mattseidiges Finish.



Für den unkomplizierten Bühneneinsatz ist dann auch noch der ES2-Preamp mit dem etwas anders gesetzten Bridge-Pickup an Bord. Drei Tonabnehmersensoren sind dabei für eine natürlichere und dynamischere Klangabnahme mit drei kleinen Inbusschrauben nicht unter, sondern hinter dem Steg installiert. Zu steuern ist das System unkompliziert über die dezent auf die Zarge vorne gesetzten drei Regler Volume, Bass und Treble. Angeschlossen wird über den Gurt-Pin, der mit dem per Clip-Verschluss leicht zu öffnenden Batteriefach kombiniert ist.

Geliefert wird die Gitarre in einem Deluxe-Hardshell-Case mit rotem Interieur.

Handhabung & Klang

Mit der 722ce haben wir ein wohlproportioniertes Grand-Concert-Modell mit weich geschnittenem Cutaway auf dem Knie. Der gut verrundete, mit 44,5 Millime-

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Taylor
Modell	722ce
Typ	Grand-Concert Cutaway
Herkunft	USA
Korpus & Decke	„Select-Grade"-Koa, massiv
Binding	Palisander
Verbalkung	V-Class-Bracing, Backline-Bracing
Hals	Mahagoni, Kopf angeschäftet
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20
Mechaniken	polierte Bronze-Mechaniken
Sattel/Stegeinl.	Graphite/Micarta
Mensur	632 mm
Halsbreite	Sattel 44mm/12. Bund 54 mm
Finish	ultradünne seidenmatt-Lackierung
Elektrik	Taylor ES2-Expression-System
Preis	€ 4.164 (inkl. Deluxe-Hardshell-Case)
Vertrieb	Taylor Europe
Info	www.taylorguitars.com

MEDIA

Track 25 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com



tern Sattelbreite eher schlanke Taylor-Hals fügt sich vollkommen ungezwungen in die Hand, was in Verbindung mit der leicht verkürzten 632-Millimeter-Mensur und gut freigestelltem hohen Tonraum zu hervorragenden Spieleigenschaften führt.
Das V-Class-Bracing sorgt tatsächlich, gemessen an der Korpusgröße, für gutes Volumen und atemreiches Sustain. Auch ist über das gesamte Griffbrett hinweg eine saubere Intonation von Einzelnoten und die überaus transparente Darstellung von Mehrklängen zu erzielen. Klar konturierte, nicht zu tief angelegte Bässe bilden das Fundament für einen stimmigen Klangaufbau mit gut gewichteten Mitten und offenen, sich leicht kühl gebenden Höhen. Akkorde sind geprägt von sauberer Saitentrennung und offener Präsenz. Die Stimmlage scheint etwas höher angelegt als etwa bei einer Palisander-Gitarre.

Das Instrument ist damit wie geschaffen für das Plektrum-Spiel, reagiert wendig und präzise auf den Anschlag, blüht bei etwas härterer Attacke sogar förmlich auf. Auf den Bass-Saiten angeschlagen bietet es eine vital abfedernde Rückendeckung für den Singer/Songwriter; dem solistisch orientierten Spieler kommt es mit dynamischem Respons auf den differenzierten Anschlag entgegen. Auch lässt sich der lang aushaltende Ton in jeder Hinsicht bestens modulieren, und alle denkbaren Verzierungen – bis hin zu Tappings – sind leichtfüßig in Werk zu setzen. Natürlich gibt die Grand-Concert auch mit Fingern gespielt ordentliche Klänge heraus, aber das leichtfüßige Perlen geht ihr etwas ab. Für diesen Bereich würden sich eher andere Modelle von Taylor empfehlen.

Insgesamt liegt die Stärke der 722ce in ihrer ausgesprochen klaren Definition und gutwilligen Öffnung für kraftvoll und kompakt umgesetztes Akkord-Comping und natürlich für dynamisches Solospiel mit dem Plektrum. Das dezent integrierte Expression-System gewährleitet überdies die elektrische Klangumsetzung zur unkomplizierten Anwendung auf der Bühne. Die klanglichen Vorzüge der Gitarre werden darüber plastisch umgesetzt und sind dank gut gewählter Voreinstellungen des Preamps über die Regler intuitiv leicht abzugleichen und problemlos in gegebene Instrumentierungen einzupassen. Wenn es auch hier nicht ganz ohne eine gewisse Piezo-Schärfe abgeht – Plug-and-Play ist das mit Recht ausgegebene Motto.



Fein und aufgeräumt tönende Gitarre.

Gitarre auch mit perfekter Intonation über das gesamte Griffbrett hinweg und besten Klangergebnissen. Schnell in der Ansprache, plastisch in der harmonischen Projektion und mit klangfarblicher Eleganz gewinnt die Gitarre auch in diesen Punkten schnell das Herz des Spielers. Den ganz großen Wumms im Sinne schierer Lautstärke sollte man von dieser eher fein und aufgeräumt tönenden Gitarre nicht erwarten; dafür ist sie wendig, ausgesprochen präsent und trotz der überschaubaren Korpusgröße durchsetzungsstark. Mit dem Expression-2-System ist die 722ce dann auch noch elektrisch für alle denkbaren Einsätze flexibel aufgestellt. Schon speziell, so eine All-Koa-Gitarre, aber gerade deshalb auch richtig gut! ■



Fazit

Mit der 722ce stellt Taylor ein trefflich konstruiertes, optisch aufreizendes und leicht handhabbares Grand-Concert-Cutaway-Modell vor. Neben ihren hervorragenden Spieleigenschaften – komfortable Anlage, gefällig profilierter Hals, Cutaway, verkürzte 632-Millimeter-Mensur – überzeugt die



VON ANDREAS SCHULZ

QUENZEL GUITARS

F394 CUSTOM ZIRICOTE

Markus Quenzel, Gitarrenbauer aus Gelnhausen, hat uns mit seinen traditionsbewussten und doch individuellen Instrumenten schon mehrfach begeistert. Nun kam eine Customshop-Steelstring der Premiumklasse zum Test in die Redaktion.



Grand-Concert-Steelstring mit feinsinnigem Wohlklang: Quenzel F394 Custom Ziricote

Es handelt sich um eine hochwertige Variante von Quenzels Modell F394, einer Grand-Concert-Stahlsaiten-Acoustic, die klar in der Tradition des US-amerikanischen Gitarrenbaus steht, ohne aber wie eine bloße Kopie einer Martin oder Gibson zu wirken.

Konstruktion

Für Boden und Zargen wurde massive Ziricote verbaut, ein tropisches Hartholz von dunkler Farbgebung, das manchmal auch als Mexiko-Palisander bezeichnet wird. Am oberen Rand der Zarge ist das helle Splintholz zu sehen – sehr attraktiv. Der Boden ist ohne Trennfuge spiegelgleich gefügt. Als Klangmembran dient eine Decke aus massiver Haselfichte. Haselfichte ist nun keine biologische Gattung, sondern die Bezeichnung für ein Fichtenholzstück, das deutlich Maserungsunregelmäßigkeiten aufweist. So wie eben bei dieser Gitarre. Im englischen Sprachraum nennt man das gern „bearclaw spruce", weil es entfernt aussieht, als habe ein Bär mit seinen Tatzen und Krallen Spuren in die Fichte gekratzt. Der Gitarrenbauer weist auf die Güteklasse des Deckenholzes hin und benennt es als „private stock".

Boden und Decke sind eingerahmt von einem Binding aus rötlich-braunem Padouk-Holz samt schmalem Schwarz-Weiß-Purfling. Das Schallloch ist mit einer Rosette aus Abalone eingerahmt. Für die Beleistung der Decke hat Markus Quenzel eine Hybrid-Bebalkung entwickelt: Ein X-Brace aus gekreuzten Leisten wurde mit einem Fächer ergänzt. Fächerverbalkungen kennt man von klassischen Gitarren. Die Leistchen wurden aus besonders leichter Fichte geschnitzt. Die Bodenleisten wiederum bestehen aus Cedro.

Aus eben diesem Material ist auch der Hals gefertigt, der ganz klassisch per Schwalbenschwanz-Verbindung mit dem Korpus verbunden ist (englisch „dovetail neckjoint"). Halsfuß und zwei schmale Streifen an der Kopfplatte sind angesetzt. Der Zugang zum Halseinstellstab liegt an der Kopfplattenseite und ist mit einem Ebenholz-Plättchen abgedeckt. Das Griffbrett – ebenfalls aus Ebenholz – trägt 20 perfekt eingelassene und bearbeitete Medium-Jumbo-Bundstäbchen aus dem Hause Wagner. Diese sind mittelbreit und – für eine Akustikgitarre – vergleichsweise hoch. Viele erfahrene Gitarristen schätzen solche Bundmaße, da man mit den Fingerspitzen das Griffbrett nicht mehr oder nur noch sporadisch berührt. Man muss allerdings locker und nur mit der nötigen Kraft spielen; bei zu viel Saitendruck aufs Bundstäbchen erhöht man die Tonhöhe und alles klingt unsauber.

Die Saiten werden mit knöchernen Steckerchen (samt zierendem Abalone-Auge) im Ebenholz-Steg festgeklemmt und laufen in einer 65-Zentimeter-Mensur zwischen Stegeinlage und Sattel aus Knochen. Beide wichtigen Bauteile sind perfekt ausgearbeitet. Die Kopfplatte ist vorderseitig mit Ebenholz furniert und trägt den Firmennamen als Mother-of-Pearl-Intarsie. Die Mechaniken

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Quenzel Guitars
Modell	Quenzel F394 Custom Ziricote
Typ	Grand Concert
Herkunft	Deutschland
Korpus	Ziricote, massiv
Decke	Haselfichte (private stock)
Rosette	Abalone
Binding	Padouk
Verbalkung	Hybrid-X (X-Bracing plus Fächer), aus extraleichter Fichte
Bodenleisten	Cedro
Hals	Cedro
Hals-Korpus-Verbindung	Schwalbenschwanz
Griffbrett & Steg	Ebenholz
Stegsteckerle	Knochen mit Abalone-Auge
Bünde	20 Wagner Medium-Jumbo
Hals-Korpus-Übergang	14. Bund
Mechaniken	Schertler-Einzelmechaniken, vergoldet mit Ebenholz-Griffen
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	65 cm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 55 mm
Besonderheiten	Verwendung von Heißleim
Finish	Nitrolackierung, hochglänzend
Preis	€ 7.470 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Quenzel Guitars/Gelnhausen
Info	www.quenzel-guitars.de

MEDIA

Track 26 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD







stammen vom Schweizer Hersteller Schertler: Es sind sechs vergoldete Einzelmechaniken mit Ebenholz-Griffen; Funktion und Stimmstabilität sind tadellos.
Das gesamte Instrument ist mit Nitrolack endbehandelt; dieser wurde sorgfältig auf Hochglanz poliert. Ein weiterer traditionsbewusster Aspekt ist die Verwendung von Heißleim bei diesem Instrument. In Summe darf man konstruktiv die Verwendung hochwertiger Materialien konstatieren, die der Gitarrenbauer fachkundig und mit Sinn für Proportionen und Ästhetik zusammengefügt hat. Auch das Finish ist perfekt gelungen – im Ergebnis also ein tadelloses Instrument mit edler Ausstrahlung.

Handhabung & Klang

Das gut abgerundete, mittelkräftige Halsprofil liegt wunderbar in der Hand – hier sollte jeder Gitarrist klarkommen. Die Griffbrettbreite von 45 Millimetern am Sattel ist ein Wert, der Fingerstyle-Spielern noch ein wenig Platz verschafft, Chord-Strummern aber kein zu breites Griffbrett präsentiert. Man kann hier noch komplett lässig mit dem Daumen auf der oberen Halskante spielen. Das Instrument ist perfekt eingerichtet mit niedriger Saitenlage inklusive sauberer Tonentfaltung bis in kräftige Anschlagregister. Erst richtig feste Plektrum-Attacken provozieren Saitenschnarren. Besaitet wurde übrigens mit .011er-Strings, was „ab Werk" zu einem recht lockeren Spielgefühl führt. Die etwas höheren Bundstäbchen sind sicher Geschmackssache: Ich persönlich liebe diese Art der Bundierung und habe sie auf all meinen Instrumenten; manche Spieler mögen aber auch die feinen „Spaghetti-Bünde" traditionellerer Machart.

Den Klang möchte ich nach den ersten Chords und einigen Solo-Fills als „edel und amerikanisch" bezeichnen. Den amerikanischen Anteil höre ich in einer satten, hölzernen Klangentfaltung, die erdverbunden ist, sich aber doch in lichte Höhen aufschwingt – was stellvertretend für die reichhaltigen Obertöne der F394 steht.

Feines Klangbild von hoher Transparenz.

Wenn wir schon bei Assoziationen sind: Ich verorte dieses Instrument einen Hauch mehr in der Gibson-Ecke als in der Martin-Geschmacksrichtung. Der Ton ist trocken und in den Bässen eher schlank als drückend. Das sind aber nur Tendenzen, keine reinrassigen Ausprägungen.
Amerikanisch ist sicher auch die scheinbar mühelose Musikalität des Klangs: Er ist formbar und öffnet dem Musiker Ausdrucksmöglichkeiten, ohne schon eine Richtung vorzugeben. Im Frequenzbild fällt auf, dass die Mitten weniger kernig als vielmehr elegant sind; sie haben ihre stärkste Ausprägung eher im oberen Mittenspektrum, die drückenden und nasalen Tiefmitten sind dezent zurückgeschraubt. Zusammengenommen ergibt dies ein feines Klangbild von hoher Transparenz, das weniger durch Druck und Lautstärke als vielmehr durch Feinsinnigkeit für sich einnimmt.

Edel wird dies durch das perfekte Zusammenspiel der Frequenzbereiche zu einem schlüssigen Klang, der durchsichtig ist, die Artikulation des Spielers nach vorne stellt und nie plärrend oder aggressiv wird. Man braucht nicht sonderlich viel Anschlagsenergie, um Quenzels Grand-Concert-Modell einen vollwertigen und reichhaltigen Klang zu entlocken. Der Ton ist – mit Fingern wie mit Plektrum – sofort da und benötigt maximal mittelfesten Anschlagsimpuls, um sich aufzuschwingen und das Instrument raumfüllend zu präsentieren.
Nach oben ist die Dynamik zwar weit, aber auch nicht grenzenlos. Allzu beherzte Anschläge quittiert die Gitarre mit Kompression, die zu Beginn noch federnd und musikalisch nutzbar ist, beim Übertreiben aber in einen leicht gequetschten Klang mündet. Doch wer will das bei einem so feingeistig aufgestellten Instrument schon?

Klanglich kommen auch der Fingerpicker und die Pattern-Zupfer voll auf ihre Kosten; für die Gesangsbegleitung eignet sich diese Custom-Version der F394 ohnehin besonders gut, da sie der Stimme Raum lässt und nicht gleich alle Frequenzen selbst besetzt und sättigt. In Summe: ein Allround-Instrument, das eher auf der feinsinnigen als auf der muskulösen Seite positioniert ist. Wohlklang mit sattem Sound, aber ohne bassig oder tiefmittig betonten Druck.

Fazit

Markus Quenzel hat einen Trademark-Sound – zumindest bei den bisher in der AKUSTIK GITARRE vorgestellten Instrumenten. Fein, gut gesättigt, aber ohne muskulöses Protzen, so klingen seine Instrumente. Die hier präsentierte Custom-Version des Grand-Concert-Modells F394 mit Ziricote-Korpus stellt diesen Klang auf besonders gelungene Weise vor. Dazu kommen ideale Handhabung, hochwertige Materialien und kunstvolles Gitarrenbauerhandwerk. ■

VON JENS HAUSMANN

CORT FLOW OC NS

Die neue Flow-Serie verbindet vertraute Dimensionen mit modernen Merkmalen wie asymmetrischem Halsprofil. In Klang und Handhabung ist sie abgestimmt auf Fingerstyle-Enthusiasten.



Tradionelle OM-Form mit modernen Features für Fingerstyle-Player: Cort Flow OC

In traditioneller OM-Korpusform kommt die Testkandidatin mit 648-mm-Mensur und 44,5 mm Sattelbreite und ist so prädestiniert für Fingerstyle – aber nicht nur. Gefertigt wurde in China, verbaut wurden massive Hölzer.

Konstruktion

Die Cort Flow OC mag auf den ersten Blick unspektakulär wirken, dich viele kleine Details fallen positiv auf. Erstes Highlight: Der Hals aus Mahagoni mit verdeckt eingelegten Walnuss-Streifen für mehr Stabilität. Das asymmetrische Profil bewirkt, dass das schlanke C-Profil im Diskant ein wenig abgeflacht ist, während es der Daumen im Bass noch etwas kräftiger und griffiger hat. Das liegt enorm gut in der Hand. Hinzu kommen die aufwendig abgerundeten Ecken der 20 Medium-Bünde und die abgerundeten Kanten des Ebenholz-Griffbretts, das wie die Kopfplatte umrandet ist mit einer Walnuss-Einfassung mit Ahorn-Span. Das Binding der mit einem scalloped-X-Bracing aus Fichte unterbauten Rotzederndecke besteht aus Mahagoni. Alle Hölzer sind vollmassiv, beim rotbraunen Farbton des Instruments wurde ein wenig mit Beize nachgeholfen, die Oberflächen sind seidenmatt versiegelt. Die Stabeinlagen und das Logo bestehen aus Ahorn, Sattel und kompensierte Stegeinlage sind aus Tusq, die Bridgepins sind wie auch der Steg selbst aus Ebenholz. Abgerundet wird das Design durch die schicke Rosette aus Walnuss und Ahorn, die vergoldeten Mechaniken mit Ebenholzgriffen und ein schwarzes Furnier auf der Kopfplattenrückseite. Die Verarbeitung ist sauber und absolut makellos.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Cort
Modell	Flow OC NS
Typ	Orchestra-Model
Herkunft	China
Korpus	Mahagoni, massiv
Decke	Rot-Zeder, massiv
Binding	Walnuss
Rosette:	Walnuss/Ahorn
Verbalkung	Scalloped-X-Bracing
Hals	Mahagoni, mit Walnuss verstärkt
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20 medium
Mechaniken	goldfarben, geschlossen mit Ebenholz-Knöpfen
Sattel/Stegeinlage	Tusq
Mensur	648 cm
Halsbreite	Sattel 44,5 mm/12. Bund 57 mm
Tonabnehmer:	L.R. Baggs Anthem-System
Finish	seidenmatt
Besonderheiten	asymmetrisches Halsprofil
Preis	€ 1.299 (mit Deluxe-Softcase)
Vertrieb	Musik und Technik/Marburg
Info	www.musikundtechnik.de; www.cortguitars.com

MEDIA

Track 27 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com

Pickup

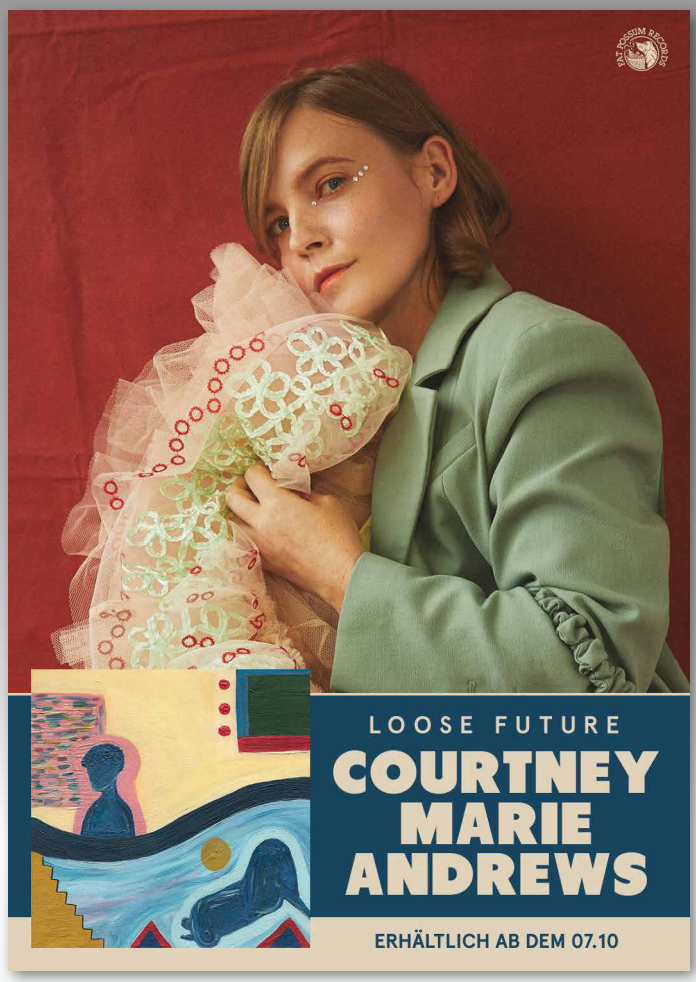
Cort verbaut ein luxuriöses L.R. Baggs Anthem-System mit Steuereinheit im Schallloch – ein aufwendiges Dual-System, das quasi den Industriestandard definiert. Mit der Steuereinheit werden der Element-Pickup unter der Stegeinlage und das Tru-Mic unter der Decke kontrolliert und zusammengemischt. Eine gute Lösung, mit Sounds zwischen Stegtonabnehmer allein und hohem Mikrofonanteil. Dazu kommen ein Regler für die Gesamtlautstärke, Phasen-Schalter und ein Taster für den Batterie-Check mit fünf LEDs. Die Tasche für den 9-Volt-Block ist per Klettband am Boden der Gitarre fixiert.

Handhabung & Klang

Die Gitarre ist für Fingerstyle-Gitarristen konzipiert; hierzu hatte ich meine Freude über den Hals und die Griffbrettbreite schon kundgetan. Die Werkseinstellung mit angenehm niedriger Saitenlage ermöglicht beste Bespielbarkeit und auch beherztes Reinzulangen. Die Flow OC reagiert sensibel auf den Anschlag, in der Holzkombination Zeder/Mahagoni ertönt ein rundes, warmes Klangbild, das sich dank der hell abgestimmten Konstruktion durchsetzungsfähige Drahtigkeit und Brillanz mit perlenden Höhen bewahrt. Das kommt Fingerstyle-Spiel, gezupfter Liedbegleitung und Strumming zugute; auch Plektrum-Spiel mit dickem Pick kann die OM gut umsetzen und entwickelt kräftiges Klangvolumen. Der beliebte L.R.-Baggs-Tonabnehmer macht genau das, was er soll, der Mix-Regler arbeitet fast wie eine Klangreglung mit schneller Anpassung an die Bühnensituation. Der Undersaddle-Pickup arbeitet sehr direkt, das Mikro bringt Raum und Luftigkeit ins Spiel. Perfekt!

Fazit

Wer ein vollmassives Instrument mit Schwerpunkt Fingerstyle sucht, ist hier richtig: Die Cort Flow OC liefert einen Sound, der schon schwer in die nächsthöhere Preisregion unterwegs ist. Das Instrument ist sauber verarbeitet, bietet großartige Bespielbarkeit und reagiert sensibel auf individuelle Spielweisen. Hinzu kommen Features wie Cutaway und L.R.-Baggs-System mit zwei Signalquellen. Der moderate Preis gilt inklusive Koffer. Empfehlenswert! ■

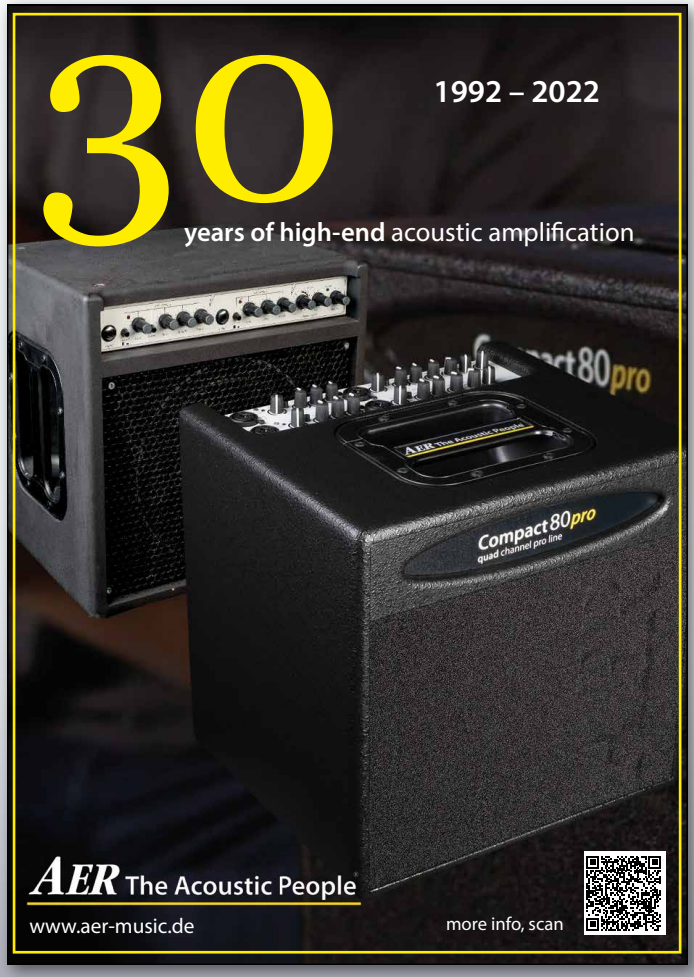


Ihr Fachgeschäft in Berlin:

GITARREN MECKBACH

www.gitarren-meckbach.de





VON JENS HAUSMANN

GOMANS

000-S16



Vom Franzosen Tak Chan gegründet, ist Gomans als neue Marke aus chinesischer Fertigung bei Noble Guitars im Vertrieb. Das umfassende Portfolio bietet neben Modellen moderner Ausrichtung inklusive Fan-Fretting auch eher traditionell geprägte Gitarren wie unsere Testkandidatin.

Die 000-S16 wirkt mit ihren etwas schmaleren Zargen wunderbar handlich, während sonst sämtliche Maße im gewohnten Rahmen liegen. Das Instrument wird preislich in der angehenden Oberklasse platziert und bietet selbstverständlich vollmassive Hölzer. Obendrein erfreut die kleine Lady beim Design mit geschmackvollem Eye-Candy. Was will man mehr?

Konstruktion

Sitkafichte erkennt man meist am leicht rötlichen Farbton: Hier haben wir ein schönes Beispiel, das genau aus diesem Grunde besonders schick zum ebenfalls leicht rötlichen Korpus aus Padouk aussieht. Zugegeben, ein ganz klein wenig wurde wohl auch die Lackierung getönt – mal davon ausgehend, dass die Bindings aus Riegelahorn sonst heller strahlen würden. Diese passen farblich hervorragend zu dem kleinen Streifen Splintholz beim Testinstrument, der dem Boden in der Mitte einen Akzent verleiht. Auch das Palisander-Griffbrett wurde mit Ahorn eingefasst und trägt nebst seitlichen eckigen Markierungen 20 perfekt polierte Medium-Bünde.

Der eingeleimte Mahagoni-Hals wurde in fünf Lagen verstärkt mit Ebenholz-Streifen aufgebaut; der Länge nach gehen die Streifen jeweils von Halsfuß bis Kopfplatte in einem Stück durch, der Trussrod zur Einstellung der Halskrümmung ist vom Schallloch aus zugänglich. Der Steg besteht wiederum aus Palisander und kommt in extravagant-asymmetrischer Form daher. Was von vorn gesehen nach links verschoben anmutet, wird im Klangbild möglicherweise ein bisschen Bass-Response kosten – hier reagiert die Decke zumindest auf sanftes Klopfen etwas zurückhaltender. Positiv formuliert dürfte das Klangbild etwas lichter obertöniger ausfallen.

Padouk wird als Furnier der individuell geschwungenen Kopfplatte ebenso wie bei der Rosette wieder aufgegriffen; letztere wird durch den Abalone-Ring zum Highlight.

Dem Saitenverlauf folgend, geht der Weg von den vergoldeten geschlossenen Mechaniken im geraden Winkel über den Knochen-Sattel und trifft auf die kompensierte Stegeinlage (ebenfalls aus Knochen), um an Ebenholz-Bridgepins mit Abalone-Auge zu enden. Im Inneren entdecken wir eine vergleichsweise kräftige, sauber ausgeführte Beleistung mit vier Parallelleisten am Boden und einem Scalloped-X-Bracing unter der Decke. Die Hochglanzlackierung wurde so dünn wie möglich aufgetragen, sodass die Holzporen durchscheinen – schließlich soll die Schwingung nicht durch eine dicke Lackschicht im Keim erstickt werden.

Die gesamte Verarbeitung darf als makellos bewertet werden. Erwähnenswert sind noch die beiden Gurt-Pins aus Ebenholz, die dafür sorgen, dass man auch im Stehen spielen kann.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Gomans
Modell	000-S16
Typ	Triple-0-Steelstring
Herkunft	China
Korpus	Padouk, massiv
Decke	Sitkafichte, massiv
Binding	Palisander, Zierspäne
Verbalkung	Scalloped-X-Bracing
Hals	Mahagoni, fünf Lagen mit Ebenholz
Griffbrett	Palisander
Rosette	Padouk/Abalone
Bünde	20, medium
Mechaniken	vergoldet, geschlossen
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	648 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 55 mm
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Preis	€ 2.290 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Noble Guitars
Info	www.noble-guitars.com; www.gomansguitar.com

MEDIA

Track 28 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD







Attraktives Design, makellose Verarbeitung, besonders leichte Tonansprache: Gomans 000-S16

Handhabung & Klang

43 Millimeter misst die Sattelbreite: ein übliches Maß für Stahlsaiten-Gitarren. Und obwohl ich ein Freund von breiteren Griffbrettern bin, komme ich auf diesem Hals mit schlankem C-Profil und leichter Griffbrettwölbung ganz hervorragend zurecht. Der aufmerksamen und sachgerechten Werkseinstellung verdanken wir eine angenehm flache Saitenlage – das macht die Bespielbarkeit großartig und mühelos. Akkordarbeit und Single-Note-Spiel gehen absolut leicht von der Hand, erst wenn man beherzt reinlangt, gibt es hier und da erste Nebengeräusche.

Beim Anspielen fällt auf Anhieb auf, dass das Instrument ungemein leicht anspricht; man muss für satten, vollmundigen Ton nicht sonderlich kräftig anschlagen, die Reaktion der Gitarre auf Artikulationsdetails ist überdies sehr direkt und schnell. Angenehm singend im Diskant wird liebevoller Anschlag mit inspirierend-lyrischem Ton belohnt; hier dürfte sich auch die erwähnte dünne Lackierung positiv bemerkbar machen, denn das Instrument reagiert wirklich besonders direkt mit luftigen Obertönen und dem deutlich vernehmbaren Charme der verbauten Hölzer Fichte und Padouk. Die erzielbare Lautstärke sowie das Sustain liegen im Wohlfühlbereich des Gitarristen; im Bass und Tiefmittenbereich wirkt diese Triple-0-Steelstring leicht gebändigt und weniger üppig. Das sorgt für mehr Transparenz und verhindert zuverlässig Wummern und mulmigen Ton; im Ensemble fügt sich die Gomans 000-S16 bestens ein. Erfahrungsgemäß entwickelt sich überdies bei solchen vollmassiv und sachkundig gebauten Modellen im Einspielvorgang noch weiteres Klangpotenzial.

Fazit

Die vollmassiv gebaute Gomans 000-S16 überzeugt mit attraktivem Design, perfekter Bespielbarkeit und makelloser Verarbeitung. Die aufgerufene Preisklasse erweckt gewisse Erwartungen: Diesen wird die Triple-0 aus chinesischer Fertigung in allen relevanten Parametern gerecht und gibt gerade auch auf der klanglichen Seite eine sehr gute Figur ab, die den Gitarristen zu inspirieren vermag. Speziell der leichte Touch dieser Gitarre wird den Spieler ansprechen, dem es nicht vornehmlich um Lautstärke oder kraftvoll pumpendes Power-Strumming geht. ■

25
Andreas Cuntz®
MEISTERGITARREN



1997 – 2022, 25 Jahre Handwerkskunst Made in Germany.
Ich bedanke mich bei allen Kunden und Künstlern für ihr Vertrauen und bei allen Geschäftspartnern für die langjährige, erfolgreiche Zusammenarbeit – gestern, heute und morgen.

Ihr/Euer Andreas Cuntz

www.cuntz-guitars.de

VON JENS HAUSMANN

UTOPIA

CIRCLES 800H FCL

Utopia? Nie gehört! Mit dem Leitspruch „All for an ideal guitar" startet die neue chinesische Marke beeindruckend durch und legt die Latte ehrgeizig hoch, direkt in die Oberklasse.



Die Marke wurde 2017 gegründet, erste Prototypen kamen 2018. Etwa zwei Jahre später kam auf der Musikmesse in Shanghai der Kontakt zustande. Seitdem werden die Instrumente aus Guangzhou in der chinesischen Küstenprovinz Guangdong für Europa vom Musikhaus Öllerer in Freilassing importiert. Zum Test steht eines der Top-Modelle zur Verfügung, während die Einstiegsklasse preislich im unteren vierstelligen Bereich beginnt. Das Angebot umfasst im Wesentlichen eine Bauform in etwa einem Dutzend verschiedenen Ausführungen: ein eigenständiges Design, dessen oberer Bug an ein Orchestra-Modell erinnert, während der untere schon an Jumbo-Dimensionen heranreicht. Heraus kommt so etwas wie ein kompaktes Auditorium-Modell.

Konstruktion

Zum Verständnis der chinesischen Hersteller-Website braucht es Geduld und ein Übersetzungsprogramm, anhand des Blogs lässt sich dann viel Entdeckergeist erahnen – es ist spannend zu sehen, wieviel Idealismus und Tiefe hinter der Ergründung des Zusammenspiels unterschiedlichster Parameter wie Schnittarten, Trocknungsmethoden oder Schwingungslehre und Spektrums-Analyse in den Produktionsprozess einfließen. Wer von vornherein den Einstieg in die Oberklasse plant, will gut vorbereitet sein. So ist zum Beispiel die Idee mit der Ebenholz-Einlage im Sattel aus Kamelknochen ein Ergebnis intensiver Forschung auf der Suche nach mehr Lebendigkeit im Klang. An anderer Stelle erfährt man von Modellen, deren Boden ebenso durch Kreuzbeleistung in gleichgroße Felder wie die Decke geteilt wird, während in diesem Punkt das Testinstrument die üblichen parallelen Balken dem Scalloped-Bracing der Decke gegenüberstellt. Gehen wir zu Beginn die allesamt massiven Hölzer durch: Die Decke begeistert durch besonders feinjährige deutsche Fichte, während der spektakulär gemaserte Ziricote-Body mit tiefen, keilförmigen Zargen nicht zuletzt durch makellose Hochglanzlackierung dreidimensional schimmert. Erst auf den zweiten Blick wird bewusst, dass das seidenmatte Finish am Halsfuß nahtlos in die exzellente Hochglanzlackierung von Decke und Korpus übergeht. Schick, hat man sowas schon gesehen? Die Kopfplatte ist wiederum spiegelglatt. Das Griffbrett mit 20 perfekt abgerichteten und abgerundeten Neusilber-Bünden, der Steg und die Bindings bestehen aus indischem Palisander, ebenso die zwei stabilisierenden Streifen im fünflagigen Mahagoni-Hals. Was auf den ersten Blick nach spanischer Halskonstruktion aussieht, entpuppt sich als kräftiges U-Profil, mit dem die Hals-Korpus-Verbindung per Schwalbenschwanz solide unterstützt wird. Die Unterfütterung des Griffbretts geht bis zum Schallloch, was dem Diskant auch in den höchsten Lagen zu etwas mehr Festigkeit verhilft. Diesen Bereich kann man erst dank venezianischem Cutaway bequem erreichen.

Eigenständiges Konzept, potenter Sound, perfekte handwerkliche Umsetzung: Utopia Circles

Wenn hier der kleine Cutaway-Bevel vielleicht mehr unter visuellen Aspekten der Abrundung dient und eventuell nur mal bei perkussiver Arbeit der linken Hand oder extrem hohem Bottleneck-Einsatz erforderlich wird, ist der große obere Bevel für den rechten Arm ein Segen, insbesondere wenn die Gitarre „klassisch" hochgehalten wird. Die markant durchbrochene, schlanke Kopfplatte dämmt möglichst wenig Schwingung und begünstigt mit ihrer Form einen geraden Saitenwinkel; der Platz reicht

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Utopia
Modell	Circles 800H FCL
Typ	Orchestra/Auditorium
Herkunft	China
Korpus	Ziricote, massiv
Decke	deutsche Fichte, massiv
Binding	Palisander
Rosette:	Cocobolo/Abalone
Verbalkung	Scalloped-X-Bracing
Hals	Mahagoni/Palisander, fünf Lagen
Griffbrett	Palisander
Bünde	20
Mechaniken	UTP-Custom, Gold
Sattel/Stegeinlage	Kamelknochen
Mensur	648 cm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 54 mm
Finish	Hochglanz
Besonderheiten	Cutaway, Bevels
Preis	€ 3.390 (inkl. Deluxe-Softcase)
Vertrieb	Musikhaus Öllerer
Info	www.musikhaus.org, www.utopia-guitars.com

MEDIA

Track 29 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD









gerade noch für das Marken-Logo in Perlmut auf Cocobolo-Furnier, das genauso mit der schicken Rosette aus Cocobolo und Abalone korrespondiert wie das rückseitige Ziricote-Furnier mit dem Korpus. Hier sehen wir die vergoldeten Mechaniken. Was nach Gotoh 510 ausschaut, nennt sich UTP-Custom. Erwähnenswert wäre noch der betont schlanke Steg, der eine Einlage aus Kamelknochen mit beachtlichen 5 Millimetern Breite trägt. Da geht es nicht um Kompensation der Mensurlänge allein, sondern um eine möglichst fette Tonübertragung, zusätzlich unterstützt durch Bridgepins aus Kuhknochen. Nun wäre abschließend die Frage der Namensgebung zu klären: „Circles" beschreibt die Form der sehr filigran gearbeiteten Griffbrett-Einlagen.



Handhabung & Klang

Schon bei mittlerem Anschlag lässt die Utopia Circles FCL ihre Muskeln kraftvoll spielen, das Volumen übertrifft gefühlt typische (und sehr gute) OM oder Auditorium-Modelle. Der Ton steht mit ausgeprägtem Sustain beinahe Klavier-ähnlich im Raum und ist dabei etwas mehr auf der dunklen Seite, ohne dass es an Obertönen mangeln würde. Der potente Sound kommt eher von den stabilen Mitten, ermöglicht einen singenden Diskant und reichlich Dynamik – Ergebnis ist eine souveräne Balance zwischen schneller Ansprache und fettem Ton. Letzten Endes ist es natürlich Geschmackssache, ob nun luftig-leichte Vintage-Prägung gefragt ist oder eben solch ein eigenständig modern-potentes Klangbild, aber die Utopia-Steelstring überzeugt in diesem Bereich äußerst stimmig und ausgewogen über den gesamten Ambitus.

Vom Handling her bin ich ebenso begeistert! Die Saitenlage ist perfekt, und das kräftige C-Profil des Halses schmiegt sich sehr angenehm in die Hand. Die mittlere Griffbrettbreite ist ein gelungener Kompromiss, um möglichst viele Gitarristen zufriedenzustellen. Hier hätte es zwar für Fingerstyle-Stilistiken ein Tick mehr sein dürfen, aber auch komplexere Voicings gehen dennoch völlig problemlos sauber von der Hand, und viele Gitarristen werden es für Strumming und Single-Note-Spiel so bevorzugen.

Fazit

Die Utopia Circles 800H FCL zeigt, dass jenseits von Low-Budget-Kopien und Mittelklasse-Instrumenten in moderaten Preisregionen auch im chinesischen Gitarrenbau in der Oberklasse eine solide Qualität erreicht wird. Sie kommt mit eigenständigem Design und gutdurchdachtem Konzept und richtet sich an jene, die ohne Wenn und Aber ein professionelles Steelstring-Instrument mit großartiger Projektion, gefertigt in aufwendiger Handarbeit, suchen. Die Gitarre hat in der gebotenen Qualität ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis. Beeindruckend! ■

Musik-Workshops mit Urlaubsfeeling
mit erstklassigen Dozenten in Deutschland und der Toskana


Acoustic Music School
Musik-Workshops mit Urlaubsfeeling
www.acoustic-music-school.de

VON HARALD WITTIG

LA MANCHA

OPALO SX-FEN

Schmaler Hals, Cutaway und Tonabnehmer – die neue im La-Mancha-Programm empfiehlt sich als kostengünstige, bühnentaugliche Nylonstring für vielseitige Gitarristen.



Bühnentaugliche Fusion-Nylonstring für Crossover-Gitarristen: La Mancha Opalo SX-FEN





Das umfangreiche Portfolio von La Mancha – in Tübingen entwickelte und in China gebaute Gitarren – wächst weiter: Aktueller Neuzugang ist die für rund 700 Euro angebotene Opalo SX-FEN: Als Crossover-Nylonstring mit eingebautem Tonabnehmer für Bühne und Studio will sie den stilistisch offenen Fusion-Gitarristen überzeugen.

Konstruktion

Die Opalo SX-FEN ist wie alle La Manchas in spanischer Bauweise gefertigt, allerdings ist der Hals schmaler als der einer Klassikgitarre. Das kommt den Stahlsaiten- und E-Gitarrenspielern zugute, freut aber auch den nativen Nylonstringer, der nicht-klassisches Repertoire zu Gehör bringt. Die Decke ist aus massiver deutscher Fichte, recht dünn und von guter Qualität. Für den Korpus hat La Mancha „Exotic Mahagoni" gewählt: laminiertes Mahagoni-Holz mit auffälliger, sehr ansprechend aussehender Maserung. Der Hals ist aus Toona Kalantas, einmal mehr ein Mahagoni-Gewächs, das mit seiner von dunklen Linien durchzogenen Maserung sehr gut gefällt. Das Ovangkol-Griffbrett trägt 19 gut abgerichtete Bünde, Ober- und Untersattel sind aus Knochen und vorbildlich bearbeitet. Die Kopfplatte ist passgenau mit dem Korpusholz furniert, die offenen Mechaniken im Hauser-Stil sind von überzeugender Qualität. Als Crossover-Instrument verfügt die Gitarre über einen tief ausgeschnittenen Cutaway sowie – Stichwort: Bühneneinsatz – über ein Piezo-Tonabnehmer-System mit Zwei-Band-EQ und Stimmgerät. Insgesamt ist die Opalo SX-FEN sehr gut verarbeitet und inspiriert zum Spielen.

Handhabung & Klang

Die Bespielbarkeit der Gitarre ist dank des schmalen Halses und der flachen Saitenlage sehr angenehm. Die Intonation ist erfreulicherweise bestens – ideale Voraussetzung fürs Spiel über den gesamten Tonumfang, was der Cutaway zusätzlich befördert. Der Klang ist etwas weniger voluminös und resonant als der einer Klassikgitarre, was Absicht ist und die Bühnentauglichkeit erhöht. Außerdem passt sich der tendenziell schlankere Ton gut ins Ensemble ein. Ansprache und Klangentfaltung sind beim Spiel mit den Fingern wie auch beim Plektrum-Einsatz voll im grünen Bereich. Es dominieren die stabilen Mitten, was einmal mehr im Band-Kontext Sinn macht. Das BR-1-System kann überzeugen – vor allem, wenn es mit der Mikrofon-Abnahme kombiniert wird. Hierüber verstärkt ist die Opalo SX-FEN klanglich auf dem Level teurerer Instrumente. Bei bester Eignung für Latin, Pop und Fingerstyle-Jazz wird das Instrument seinem Crossover-Charakter souverän gerecht.

Fazit

Ensemble-Musiker und Fingerstyler, die zwischendurch auch gern mal zur Nylonstring greifen, finden mit der La Mancha Opalo SX-FEN ein funktionales, leicht spielbares, akustisch und verstärkt ausgewogen klingendes Instrument. ■

TECHNISCHE DATEN

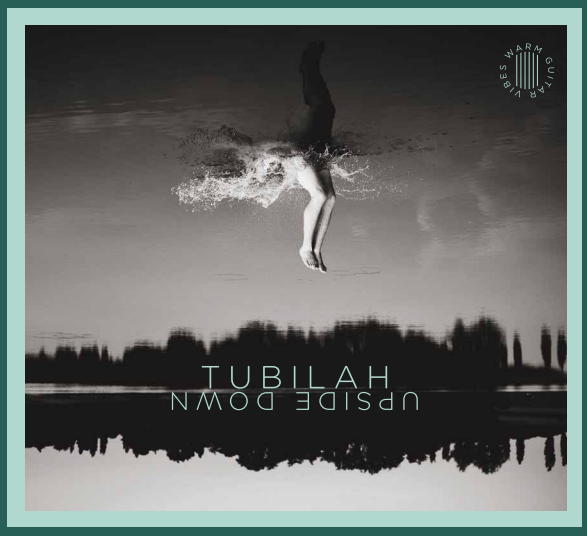
Hersteller	La Mancha
Modell	Opalo SX-FEN
Typ	Fusion-Nylonstring
Herkunft	China
Korpus	Exotic Mahagoni, laminiert
Decke	deutsche Fichte, massiv
Binding	Ahorn
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Toona Kalantas mit Karbon-Verstärkung
Griffbrett	Ovangkol
Bünde	19
Mechaniken	offen, vergoldet
Steg	Ovangkol
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 48 mm/12. Bund 58 mm
Pickup	Barton Rouge BR-1
Finish	Hochglanz
Preis	€ 689 (ohne Gigbag)
Vertrieb	Best Acoustics/Reinhardt GmbH
Info	www.lamanchaguitars.com

MEDIA

Track 30 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

„Technically I'm not a guitar player. All I play is truth and emotion"

(Jimi Hendrix - quoted by Jörn `TUBILAH` Heilbut)



CD & digital:
19th of August 2022

WWW.PHAZZADELIC.COM

PHAZZ-A-COUSTIC

Gitarren Festival | 2022
REGIONEDERSEE

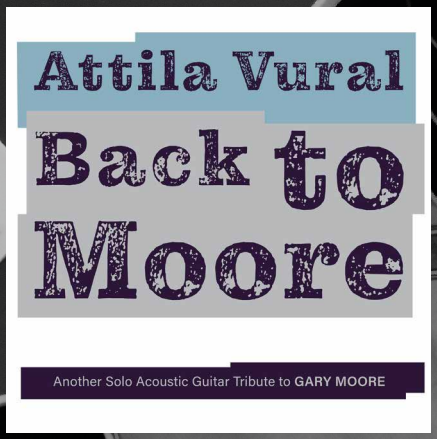
30. September – 23. Oktober 2022



OMID BAHADORI · MALTE VIEF · LAURA LOOTENS
GEORDIE LITTLE · DUO SEINEFRAUIHRMANN
LA MANCHA GITARRENORCHESTER
CASSALLA QUARTETT · DON ALDER
SÖNKE MEINEN · JULE MALISCHKE
TIM MCMILLAN · RACHEL SNOW
JOSCHO STEPHAN · PETER AUTSCHBACH

www.gitarrenfestival-edersee.de

NEW ALBUM OUT NOW



(Another Solo Acoustic Guitar Tribute to Gary Moore)

available on iTunes, Spotify, etc.
For more informations: www.lavural.ch

AKUSTIKLADEN &
MEISTERWERKSTATT

Stevens
Furch
Boucher
Huss & Dalton
Collings
Eastman
La Cañada
Cordoba

www.guitars.de

DIE SPEZIALISTEN FÜR
MUNICH GUITAR COMPANY
SAITENINSTRUMENTE

VON ANDREAS SCHULZ

MAX SPOHN

OM-C 12-FRET CUSTOM

Max Spohn zählt zu den großen Talenten in der jüngeren deutschen Gitarrenbauerszene. Seine Instrumente fallen mit klarer Formensprache optisch auf und klingen hervorragend. Im Test: eine besondere Variante von Spohns OM-Modell, das in Ausführung und vor allem Holzauswahl in enger Absprache mit dem Kunden und jetzigen glücklichen Besitzer entstand.



Markante Optik, toller Klang: Spohn OM-C 12-Fret Custom in Tasmanian Tiger-Myrtle

Max Spohn lernte die Basics des Gitarrenbaus bei Thomas Ochs und studierte dann Zupfinstrumentenbau an der Westsächsischen Hochschule Markneukirchen. Bei ihm verbinden sich die Liebe zu Holz und das Interesse an modernkünstlerischer Formensprache – letzteres wohl befördert durch seinen Vater, der Kunstlehrer ist. Bis heute sucht und findet Max Spohn visuelle Inspirationen für seine Gitarren beim Besuch von Ausstellungen und Kunstgalerien. Ein weiterer wichtiger Einfluss sind Naturbeobachtungen.

Richtungsbestimmend für ihn war das Buch ‚The Responsive Guitar' von Ervin Somogyi. Seitdem steht sein Ziel fest: Gitarren zu bauen, die durch Schönheit, reichhaltigen Klang und gehobenes Kunsthandwerk überzeugen. „Großartige Gitarren müssen einen großen Dynamikbereich haben, klanglich ausgewogen sein, aus den besten Materialien gebaut werden, bequem in der Hand liegen und schön anzusehen sein", sagt Max Spohn. Für den jungen Gitarrenbauer soll sich eine Gitarre wie eine natürliche Erweiterung des Körpers anfühlen und sich gleichzeitig als Kunstwerk präsentieren: „Ein solches Instrument ermöglicht es dem Spieler, musikalische Welten zu erkunden, von denen er oder sie vielleicht nicht wusste, dass sie existieren."

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Spohn Guitars
Modell	OM-C 12-Fret
Typ	Orchestra-Modell
Herkunft	Deutschland
Korpus	Tasmanian Tiger-Myrtle (Boden massiv, Zargen laminiert)
Decke	italienische Fichte, massiv
Rosette	individuelle Intarsien
Binding	Ebenholz mit Ahorn-Spänen
Verbalkung	X-Beleistung aus Schweizer Mondfichte
Hals	Honduras-Mahagoni
Griffbrett & Steg	Ebenholz
Stegsteckerle	Ebenholz
Bünde	20, EVO Gold
Hals-Korpus-Übergang	12. Bund
Mechaniken	Scheller, gebürstetes Messing mit Ebenholz-Griffen
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	62,8 cm
Halsbreite	Sattel 46 mm/12. Bund 56 mm
Besonderheiten	Zargenschallloch, Mini-Armbevel, Schallloch-Intarsie
Finish	Polyurethan, Hochglanz
Preis	€ 12.674 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Max Spohn/Spohn Guitars
Info	www.spohnguitars.com

MEDIA

Track 31 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Konstruktion

Eine OM, also ein Orchestra-Model, geht in der Größe zurück auf die gleichnamige Vorlage von Martin Guitars. Die OM gehört zu den mittelgroßen Bauformen; OMs sind Allround-Gitarren für fast alle Spielsituationen. Hier finden wir einen Korpus mit weitgeschwungenem spitzen Cutaway. Der erlaubt guten Zugang bis zu den höchsten Bünden. Bundiert wurde mit EVO-Gold-Draht im Medium-Format: ein hartes Material, das besonders lange hält und widerstandfähig gegenüber den Stahlsaiten ist. Die reguläre Bundierung umfasst 18 Bünde, bei h- und e-Saite sind es 20.

Ein konstruktives Merkmal dieser Gitarre ist die 12-Fret-Ausführung: „Um dem Kunden den Wunsch nach einem möglichst komfortablen Instrument zu ermöglichen, entschieden wir uns für eine kurze Mensur sowie Hals-Korpus-Übergang am zwölften Bund", sagt Max Spohn. So erklärt sich der doch recht zierliche Gesamteindruck mit kurzer 63-Zentimeter-Mensur.

Die Decke besteht aus massiver italienischer Fichte von feinster Struktur und wurde spiegelbildlich gefügt. Ein Blick in den Korpus zeigt durchaus eigenwillige Details bei der Beleistung, die ansonsten als modifiziertes X-Bracing zu bezeichnen ist und aus Schweizer Mondfichte geschnitzt wurde. Der auffälligste Aspekt bei den Materialien sind Boden und Zargen aus Tasmanian Tiger-Myrtle, einem australischen Holz von besonders intensivem Maserungsbild; hierbei ist der Boden vollmassiv, die Zargenhölzer sind laminiert. Die Spezies ist nicht mit dem Mytrlewood aus den USA verwandt. Das Material ist absolut prachtvoll anzusehen, besonders beim bookmatched gefügten Boden, wo auch ein Streifen des helleren Splintholz-







zes verarbeitet wurde. Die Bindings wurden aus Ebenholz mit Ahorn-Spänen gefertigt. Die Korpuskanten sind grundsätzlich gut abgerundet, im Bereich der oberen hinteren Zarge wurde dies noch weiter abgeflacht und verrundet, sodass hier ein Mini-Arm-Bevel entsteht, der kaum sichtbar, aber doch spürbar ist und zu entspanntem Spiel beiträgt. Ein weiteres modernes Bauelement ist das Zargenschallloch, das relativ klein als schmales Rechteck ausgeführt ist und eine Ebenholz-Umrandung bekam.

Optisch wirkungsvoll ist die Schalllochrosette gestaltet: Abseits des Mainstream gibt es hier keine runde Form, sondern schmale Linien und Rechteck-Intarsien, die streng in rechten Winkeln stehen und leicht gedreht sind; auch das Schallloch selbst passt sich dieser Formensprache an und hat an der oberen Seite eine gerade Linie aufzuweisen. Dies erinnert an die Bauhaus-Formensprache oder an Elemente in Werken von Künstlern wie Wassily Kandinsky. Handwerklich super gemacht und von starker Ausdruckskraft!

Der Hals der Spohn OM-C besteht aus Honduras-Mahagoni, Halsstock und ein Teil der Kopfplatte sind zwecks Stabilisierung angesetzt; der Übergang zur Kopfplatte ist mit einer handfreundlich gestalteten Volute verstärkt. Der Halsstock ist breit und flach gehalten und bewusst so geschnitten, dass die Greifhand den Lagengewinn durch den Cutaway auch ausnutzen kann. Der individuell geformte Steg besteht wie das Griffbrett und die Steckerchen aus gleichmäßig tiefschwarzem Ebenholz, die knöcherne Stegeinlage ist perfekt gearbeitet und recht breit. Am anderen Ende finden wir den ebenso sauber gearbeiteten knöchernen Steg (mit Vertiefungen zwischen den Saiten). Die Kopfplatte hat eine eigene, langgezogene Form und ist beidseitig mit Tiger-Myrtle laminiert. Weitere Verzierungen oder Griffbretteinlagen gibt es nicht, nur die Side-Dots (in sehr kleiner Ausführung) an der Griffbrettoberkante. Die sechs Einzelmechaniken stammen von Scheller, sie kommen in der Ausführung in gebürstetem Messing mit Ebenholz-Griffen und arbeiten souverän. Lackiert wurde Max Spohns OM-C hochglänzend mit Polyurethan-Lack. In Summe wird der Gitarrenbauer seinen eingangs formulierten Ansprüchen gerecht: Beste Materialien wurden handwerklich perfekt gefügt und verarbeitet; die künstlerische Formensprache ist schlüssig und ästhetisch.

Handhabung & Klang

Für eine OM ist dies eine zierliche Ausführung – wie bereits dargelegt aufgrund der kurzen Mensur in Kombination mit dem 12-Fret-Übergang. Die Greifhand muss sich kaum nach links vom Körper wegbewegen, um Akkorde in der ersten Lage zu greifen. Das sorgt für eine spürbare Intimität zwischen Spieler und Instrument, überdies ist die Handhabung von selten gefühlter Bequemlichkeit geprägt. Dafür sorgt auch der locker zugängliche Hals, der mit auf Fingerstyle ausgelegter Sattelbreite von 46 Millimetern und gut abgeflachtem Rückprofil wunderbar zugänglich ist. Die Saitenlage wurde angenehm niedrig so eingerichtet, dass bis in gut mittelkräftiges Spiel keine Nebengeräusche entstehen. Erst bei festerem Plektrum-Einsatz ist erstes Saitenschnarren wahrzunehmen.

Für Fingerstyle-Spieler ein Traum in Handhabung und Klang.

Seine klanglichen Ziele definiert Max Spohn so: „Bei der Abstimmung meiner Gitarren ist es mir wichtig, eine sehr leichte Ansprache zu erreichen, damit müheloses Spiel gewährleistet ist." Check – das kann man absolut bestätigen. Auch eine recht zarte Aktion der Anschlagshand mündet in einen schnellen Respons der Saiten und einen satten, gehaltvollen Ton mit gutem Sustain.

„Der Klang soll ausgewogen sein mit guter Trennung der Saiten." Check. Hier geht es nicht um den Druck fetter Tiefbässe, vielmehr sind die kräftigen, aber eleganten Mitten das tonale Zentrum; hier wird die Information über Anschlag, Artikulation und Klangfarbe transportiert – und das ohne jeglichen nasalen Unterton. „Ich lege besonderen Wert auf einen dichten und fetten Diskant, der schon fast an den einer klassischen Gitarre erinnert und dem Spieler das Melodiespiel erleichtern soll", so Spohn – und auch dies wurde erreicht, die hohen Frequenzen und die Töne bis zum 20. Bund kommen satt zu Gehör und stehen fest und souverän im Raum. Es funkelt oben im Frequenzspektrum ohne jede Schärfe. Und der schöne Tonumfang dank Cutaway macht durch die Substanz und Tragfähigkeit im oberen Register richtig Sinn. Für Fingerstyle-Spieler ist das ein Traum in Handhabung und Klang, aber auch differenzierte Plektrum-Arbeit belohnt die Spohn OM-C mit bester Tonausbeute.

Fazit

Max Spohns OM-C Custom in 12-Fret-Bauweise löst die Versprechen des Luthiers ein. Ein tolles Premium-Instrument, das die Auswahl des ungewöhnlichen Tonholzes Tasmanian Tiger-Myrtle mit markanter Optik belohnt und klanglich locker in der obersten Liga mitspielt. Kaum verwunderlich, dass der jetzige Besitzer, der das Instrument freundlicherweise für diesen Test zur Verfügung gestellt hat, mit dem Ergebnis superglücklich ist. ■

VON JENS HAUSMANN

LAKEWOOD

A-36 CP CROSSOVER NYLONSTRING

Seit einiger Zeit haben Martin Seeliger und sein Team interessante Nylon-Crossover-Modelle im Programm. Lakewood-Fans erfreuen sich an den vertrauten Dimensionen der A-Bauform mit schmalem, gewölbtem Griffbrett inklusive Tonabnehmer.



Ideales Nylon-Crossover-Modell für Stahlsaiten-Gitarristen: Lakewood A-36 CP Crossover

Aus einigen Vorgängermodellen im Rahmen der auf einzelne Jahrgänge begrenzten Edition-Serie wurden in der hessischen Manufaktur mittlerweile zwei Standardvarianten für die Natural-Serie entwickelt. Zum einen ist das die A-38 Crossover aus einheimischen Hölzern mit Fichtendecke und Korpus aus Kirschbaum ohne Cutaway, die dafür den Halsansatz am 13. Bund hat. Als zweite Option bietet unser Testmodell A-36 CP Crossover einen Cutaway und einen Zwölf-Bund-Hals.



Konstruktion

Bei den Lakewood Typenbezeichnungen steht die 36 für einen Korpus aus Zypresse, allerdings in diesem Fall kombiniert mit kanadischer Zeder statt mit einer Fichtendecke. Soweit der grobe Rahmen. Selbstverständlich handelt es sich um vollmassive Hölzer in hervorragender Qualität. Der Cedro-Hals trägt ein gewölbtes Palisander-Griffbrett mit schmaler 46-Millimeter-Sattelbreite – perfekt abgestimmt für den Lakewood-Fan, der sich vorrangig auf Stahlsaiten zu Hause fühlt. So verbleibt der Hersteller in seinem eigenen Universum und versucht gar nicht erst, die Modelle für eine traditionell-klassische Konzertgitarren-Klientel anzupassen. Dessen wird man sich spätestens anhand der firmeneigenen A-Bauform und der auf Nylon abgestimmten Kreuzbeleistung der Decke bewusst. Decke und Boden sind leicht gewölbt, der Korpus verjüngt sich zum Hals hin keilförmig, die Neigung des Halswinkels ermöglicht zusammen mit der leicht nach hinten geneigten Stegeinlage aus Knochen noch ein wenig mehr Saitendruck: alles Bauprinzipien, wie man sie von den Lakewood-Steelstrings kennt.

Korrespondierend zum Griffbrett wird Palisander auch beim geschwungenen Steg sowie beim Kopfplattenfurnier und für die Randeinfassungen verwendet. Ebenso spiegelt die Schallochrosette wie üblich die Zypresse als Korpusholz wider. Die Hals-Korpus-Verbindung ist geschraubt, der Trussrod ist für eine eventuelle Einstellung vom Schallloch aus zugänglich. Für gute Stimmung sorgen die vergoldeten Mechaniken von Der Jung mit angenehm griffigen Palisander-Knöpfen.

Als Tonabnehmersystem kommt ein L.R. Baggs Anthem SL Classic mit Element-Pickup unter der Stegeinlage und Tru-Mic unter der Decke zum Einsatz. Das Lautstärkeverhältnis der beiden Signalquellen wird mittels Trim-Poti an der kleinen Steuereinheit im Schallloch voreingestellt; wer hier nachregeln möchte, findet das passende Werkzeug im Koffer. Ansonsten gibt es den obligatorischen Regler für die Gesamtlautstärke. Der 9-Volt-Block ist in der üblichen Tasche mit Klettband am Boden der Gitarre untergebracht, also sollte man ab und zu beim Saitenwechsel mal checken, ob ein Batteriewechsel nötig ist. Das geradlinig-schnörkellose und zugleich geschmackvoll-puristische Design setzt sich konsequent in der absolut makellos sauberen Verarbeitungsqualität fort, was zu den Grundsätzen der Lakewood-Philosophie gehört.

Handhabung & Klang

Der Hals liegt mit dem typischen C-Profil sowohl für Liedbegleitung als auch für Fingerstyle-Stilistiken gleichermaßen gut in der Hand. Insbesondere Stahlsaitenspieler finden hier ein komfortables Spielgefühl vor: Diese Crossover-Nylonstring ist gemacht für Musiker, die eine Gitarre mit Nylonsaiten-Sound für Anwendungsbereiche in der Popmusik oder für Latin-/Bossa-Nova-Genres suchen, dabei aber nicht auf den gewohnten Spielkomfort einer Stahlsaitengitarre verzichten möchten. Markus Hoppe von Lakewood formuliert es so: „Den Brückenschlag zwischen Moderne und Klassik, zwischen Nylon-Sound und Spielkomfort nennen wir Crossover." Gerade in diesem Bereich geht

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Lakewood
Modell	A-36 CP Crossover
Typ	Crossover Nylonstring
Herkunft	Deutschland
Korpus	Zypresse, massiv
Decke	AAA-Zeder, massiv
Binding	Palisander mit Zierspänen
Verbalkung	Kreuzbeleistung
Hals	Cedro
Griffbrett	Palisander, gewölbt
Steg	Palisander
Bünde	19
Mechaniken	Der Jung Klassik, Gold
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 46 mm/12. Bund 57 mm
Finish	offenporig seidenmatt
Tonabnehmer	L.R. Baggs Anthem SL Classical
Preis	€ 2.745 (inkl. Hiscox-Koffer)
Vertrieb	Lakewood
Info	www.lakewood-guitars.de

MEDIA

Track 32 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD





es primär darum, wie sich ein Instrument verstärken oder auch vor dem Mikro aufnehmen lässt. Klangfülle im Raum steht etwas weniger im Vordergrund.

Zypresse hat sich seit langer Zeit für Flamencogitarren bewährt, wo ein obertonreicher Ton mit schneller Ansprache und gutem Durchsetzungsvermögen gefragt ist. Die Kombination mit Zeder verspricht etwas mehr Wärme und unterstützt gleichzeitig hohe Mitten für Präsenz und Transparenz. Wenn dann obendrein die Gitarre in Konstruktion und Deckenbeleistung hell abgestimmt und für bessere Bühnentauglichkeit in den Schwingungseigenschaften dezent gezähmt wird, ermöglicht das genau diese knackige Drahtigkeit, die sich gut im Mix platzieren lässt. Fette, dunkle Mitten werden schon akustisch unterdrückt, was aus dem Blickwinkel der traditionellen Konzertgitarre zwar ein wenig Klangkörper mit singendem Diskant missen ließe, dafür aber am Mischpult die Arbeit im Ensemble erleichtert.

Ab Werk wurde das Instrument mit Savarez 500ARJ-Saiten bestückt. Dieser gemischte Satz ist eine gute Wahl, der mit härterer Spannung den Bass unterstützt, während der Carbon-Diskant für Brillanz sorgt und sich in Normal-Tension insbesondere über Tonabnehmer weniger in den Vordergrund drängt. Verstärkt bewährt sich das voreingestellte Lautstärkeverhältnis bestens – mit etwas mehr Signal vom Stegtonabnehmer für kraftvoll-direkten Ton, abgerundet durch Raum und obertonreiche Natürlichkeit vom Mikro, das übrigens direkt unter dem Steg installiert wurde.

Nylonsaiten-Sound für Pop, Latin und Bossa-Nova

Fazit

Die Crossover-Modelle von Lakewoods Natural-Serie richten sich in erster Linie an den Stahlsaitenspieler, der mit möglichst minimaler Umstellung und bester Bespielbarkeit seine klanglichen Möglichkeiten erweitern möchte – um den Nylonsaiten-Sound für gelegentliche Fingerstyle-Balladen oder in Bossa-Nova-, Latin- und World-Music-Gefilden zu nutzen. Unprätentiös und unverwechselbar im Design zeichnet sich Lakewood dabei durch hervorragende Verarbeitung aus. Das Testmodell A-36 CP Crossover bietet mit der nicht alltäglichen Kombination Zypresse und Zeder knackig-schnelle Ansprache und Präsenz. Zusätzlich zum L.R.-Baggs-Tonabnehmer sorgt der Cutaway für ein Plus an Bühnentauglichkeit. Ein hochwertiger Hiscox-Koffer ist im Preis inklusive. ■



NEU BEI FINGERPRINT

FABIAN ZELLER

Klangszenen für Gitarre

14 leichte bis mittelschwere Charakterstücke für Gitarre nach musikalischen Schwerpunkten geordnet

Buch, 36 Seiten,
nur Noten, notation only
Best.-Nr.: **FP 8199** · € **19,80**

FINGERPRINT

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

ACOUSTIC MUSIC RECORDS

The Acoustic Family

www.acoustic-music.de

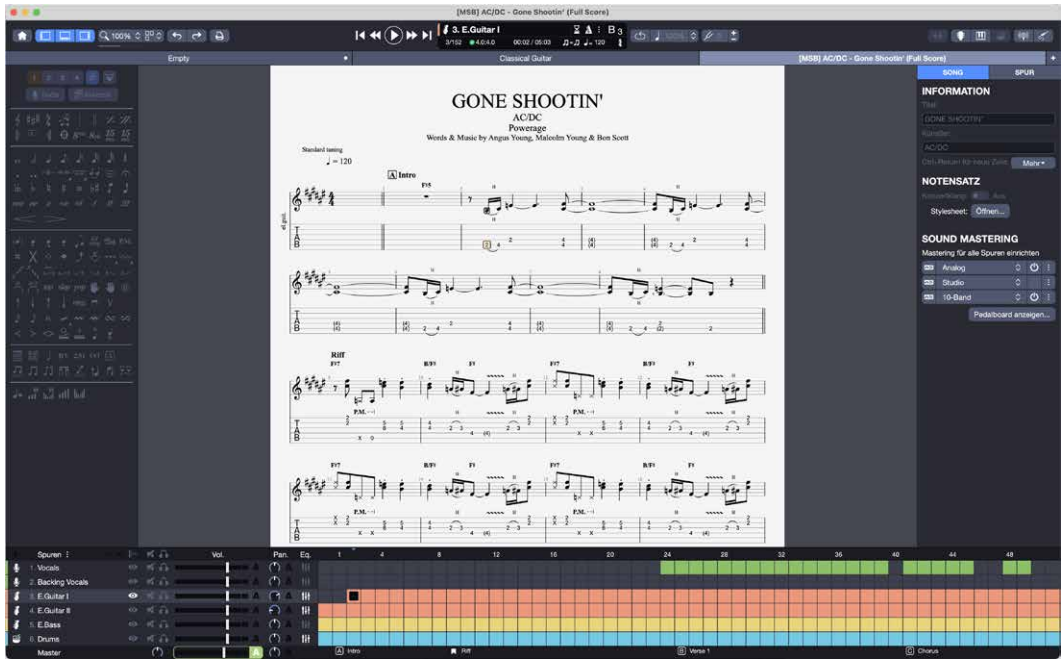
VON **PETER AUTSCHBACH**

AROBAS MUSIC

GUITAR PRO 8

Gitarrennotationen erstellen, bearbeiten und mit anderen Musikern tauschen: Eines der gängigen Programme dafür – Guitar Pro – wurde gerade auf Version 8 upgedatet. Wir schauen uns das bekannte Notations-Tool genauer an.

Online kann man eine für sieben Tage gültige Testversion herunterladen, die sich jederzeit mit dem Erwerb einer Lizenz freischalten lässt. Die Besonderheit von Guitar Pro: Es ist ein Notationsprogramm, das auf die Bedürfnisse von Gitarristen abgestimmt ist. Die beiden bekanntesten Profi-Programme Finale und Sibelius sind in der Lage, auch für Verlage druckfähige Notationen zu erstellen bis hin zu Orchester-Besetzungen, doch Gitarren-typische Tabulaturen, Bendings und Slides werden dort mitunter stiefmütterlich behandelt



Intuitiv erfassbares spezielles Notationsprogramm für Gitarristen-Bedürfnisse: Guitar Pro 8

Guitar Pro wartete hier mit vorbildlichen Eigenschaften auf: Dead Notes, Bendings und Slides können sehr leicht und vollständig editiert werden. Bei Bendings kann man genau bestimmen, in welcher Geschwindigkeit die Saite gezogen wird. Dafür gibt es ein spezielles Bending-Fenster, in dem sich der Tonhöhenverlauf der Verzierung eintragen lässt. Und diese Verzierungen werden über Midi dann auch so abgespielt.

Auch die Editiermöglichkeit für Akkordraster ist vorbildlich gelöst: Man trägt den gewünschten Griff ein, und Guitar Pro erzeugt auch für komplexe Akkorde automatisch einen sinnvollen Fingersatz. Allein davon sollten sich die Macher von Sibelius und Finale eine Scheibe abschneiden.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Arobas Music
Modell	Guitar Pro 8
Typ	Gitarren-Notations-Software
Betriebssystem	MacOS und Windows
Architektur	64-Bit
Preis	Vollversion € 75,95
Vertrieb	Klemm Music/Ziegenhagen
Info	www.guitar-pro.com; www.klemm-music.de

Die Noten werden bei Guitar Pro 8 nicht in der Notenzeile, sondern in der darunter befindlichen Tab-Zeile eingetragen. Man wählt die Saite sowie einen Notenwert und gibt eine Zahl ein – die betreffende Note erscheint dann sowohl in der Tab als auch in der Notenzeile. Es sind bis zu vierstimmige Notationen möglich, die Verteilung der Balken wird bei solch anspruchsvollen Arrangements automatisch so gesetzt, dass der Rhythmus immer noch gut lesbar ist und sich keine Balken in die Quere kommen.

Auch andere Instrumente vom Schlagzeug bis zur Blockflöte können mit Guitar Pro notiert werden. Euer Bassist braucht Noten oder Tabulatur? Kein Problem. Bratschen-Noten mit Tenorschlüssel? Geht auch. Für die Erstellung von Partituren stellt die Vorlagen-Bibliothek verschiedenste Szenarien bereit. Später kann dann alles angehört werden, der Sound über Midi ist dank der mitgelieferten Klänge wirklich anständig.

Vielleicht wollt ihr aber lieber synchron zum Original mitspielen und dabei die Tabs sehen? Mit dem Release der Version 8 können jetzt Audio-Spuren hinzugefügt werden. Dann macht das Jammen noch mehr Spaß. Den Track könnt ihr dazu mit den Noten synchronisieren. Oder vielleicht mögt ihr für den Unterricht Hinweise zu bestimmten Stellen aufzeichnen oder euren Lehrer aufzeichnen lassen? Auch das ist möglich. Ebenfalls neu sind die Übungstools wie das „Visual Metronome".

Die Bedienung von Guitar Pro 8 ist intuitiv erfassbar, und man kommt schnell zu guten Ergebnissen. Wer gute Tabs sucht, kann in der Bibliothek „My Songbook" für kleines Geld tausende von Songs im GP8-Format herunterladen.

Fazit

Für Gitarristen, die nicht unbedingt die Layout-Anforderungen eines Verlags erfüllen müssen, ist Guitar Pro 8 die erste Wahl. Notations-Profis werden einige Features vermissen, dafür ist die Software leicht verständlich und man kommt sofort klar. Wer's nicht kennt: Unbedingt antesten! ■

10. HAMBURGER
GITARRENFESTIVAL
27.–30.10.2022
KULTURHOF DULSBERG

PEPE ROMERO
MAGARITA ESCARPA
ALEXANDER MISKO
STEPHANIE JONES
LIYING ZHU
DUO BANDINI-CHIACCHIARETTA
JOSCHO STEPHAN
REENTKO DIRKS
AFRA RUBINO
SILVIO SCHNEIDER
TATYANA RYZHKOVA
JUDITH BECKEDORF
JOHANNES TONIO KREUSCH
PROF. DR. EVA BENEKE
CLEMENS RATING
DIETER KREIDLER
KLAUS RENZEL

KONZERTE
WORKSHOPS
VORTRÄGE
MEISTERKURSE
AKTIONSBÜHNE
AUSSTELLUNG

HAMBURGER-GITARRENFESTIVAL.DE

HOLZMOSAIKE FÜR MUSIKINSTRUMENTE

SEIT 1980
KARIN ROST
HOLZMOSAIKE

KUNSTVOLLES DESIGN
von Hand gemacht

www.karin-rost.com

Guitarize Your Life!

AKUSTIK Gitarre

YouTube

Besuchen Sie unseren Youtube-Channel:

www.youtube.com/c/AKUSTIKGITARRE

Foto: Brandon Jackson

Tommy Emmanuel hat sich
für den Da Capo 75 entschieden -
den besten Amp, den wir
bisher gebaut haben.
Mehr auf **udo-amps.com**
und **facebook.com/udo-amps**

udo roesner amps

Listening to you
I get the music...

Da Capo 75

VON ANDREAS SCHULZ

TOONTRACK

EZDRUMMER 3



Virtuelles Drum-Studio, ideal für Gitarristen und Singer/Songwriter: Toontrack EZDrummer 3

Kürzlich hat Toontrack die mittlerweile dritte Inkarnation seines virtuellen EZ-Drummers vor. Unter der Software-Haube hat sich jede Menge getan – nicht nur bei den Sounds, sondern auch bei enorm hilfreichen Features für die Erzeugung von glaubhaften Drum-Tracks. Wir schauen uns die Software aus dem Blickwinkel von Gitarristen und Singer/Songwritern an, die für ihre Songs oder Song-Skizzen professionelle Schlagzeug-Spuren benötigen.

Das EZDrummer-Prinzip: schnelle Erstellung von Drum-Spuren, die musikalisch passen und so gut klingen, dass sie normalerweise von live aufgenommenen, „echten" Drumtracks kaum zu unterscheiden sind. Um besser als der EZDrummer zu klingen, müsste man einen riesigen Aufwand betreiben – weit jenseits dessen, was im typischen Heimstudio darstellbar ist.

Kits & Sounds

EZD3 ist ein virtuelles Instrumenten-Plugin (VSTi), das mit allen gängigen Betriebssystemen und DAWs (und auch Standalone) zu nutzen ist. Die neue Sound-Library ist riesig und bietet jede Menge verschiedener Drumsets mit eigenem Klangcharakter und zugehörigem Aufnahmeraum. Neben der Core-Library (etwa 15 Gigabyte) gibt es viele spezielle Klangerweiterungen, sogenannte EZDrummer Expansions (EZX).

Detailreiche Sounds, perfektionierter Workflow

Das Geheimnis der realistischen Sounds sind echte Aufnahmen aller Schlaginstrumente eines Drumsets in vielen Anschlagstärken, mehreren Versionen (genannt Round-Robins, die dem Maschinengewehr-Effekt gleichförmig wiederholter Samples entgegenwirken) und mit mehreren Mikrofonen, darunter auch Overheads und Raumaufnahmen. Ein umfangreicher Mixer lässt einen das alles inklusive realistischer Übersprechungen zusammenmischen – man fühlt sich wie ein Toningenieur im Profistudio. Im Drums-Tab des EZD-Fensters Mixer lassen sich auch die Kits selbst verändern und zusammenstellen, im Mixer dann alle wesentlichen Klang-Parameter justieren. Natürlich gibt es jede Menge wohlklingender Presets, die wirklich alles aus den Ausgangs-Samples herausholen und extrem viele Klangrichtungen und Styles unterstützen. Man hat auch an Slots für Kleininstrumente wie Cowbell, Shaker, Handclaps oder Tambourin gedacht, sodass man diese integrieren kann, ohne gleich eine zweite Plugin-Instanz öffnen zu müssen.

Bei den Aufnahmen für die neue Library wurden wesentlich mehr feine Details eingefangen als in den (auch schon guten) Vorgängerversionen. Ob es um verschiedene Öffnungsgrade der Hi-Hat geht, Anschlagstellen für Ride- und Crash-Becken, spezielle Sounds der Snare (Rims oder Edge-Anschläge) – der erzielbare Grad an Realität ist geradezu begeisternd.

EZD3 für Nicht-Schlagzeuger

Perfekte Sounds allein machen noch kein großartiges, modernes Drum-Instrument. Wesentlich für den erfolgreichen Einsatz bei eigenen Songs ist die Groove-Bibliothek, ausgestattet mit jeder Menge professionell eingespielter Midi-Files in allen gängigen Tempi und Stilrichtungen. Auch die Groove-Abteilung lässt sich deutlich erweitern, Toontrack bietet viele Drum-Midi-Packs an, darunter auch welche, die gerade an akustischer Musik orientierten Gitarristen entgegenkommen.



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Toontrack
Modell	EZDrummer 3
Typ	virtuelles Drum-Instrument
OS	macOS & Windows
Format	VST/AU/AAX-Plugin oder Standalone
Library	ca. 15 GB, 7 Drumsets plus Extras
Groove-Bibliothek	mehr als 2.500 Midi-Grooves & Fills
Preis	Vollversion € 165, Update € 89
Optionen	Drumkit-Erweiterungen (EZXs), Midi-Packs
Info	www.toontrack.com

MEDIA

Track 33 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

EMPFEHLUNGEN

EZD-Erweiterungen und Midi-Grooves

Ich selbst nutze den EZDrummer seit vielen Jahren und habe auch diverse EZX-Erweiterungen zu schätzen gelernt. Für diesen Test haben wir einige aktuelle EZX, die sich für von Akustikgitarristen gerngespielte Stilrichtungen eignen, zur Verfügung gehabt. Dass das Singer/Songwriter EZX hier passt, dürfte klar sein. Es bietet fünf Drumsets, die ideal für Musik der Geschmacksrichtungen Acoustic-Pop, Indie, Americana und Folk geeignet sind; neben Sticks wurden auch Brush-Sound gesampelt, also Anschläge mit Besen statt Stöcken. Der Klang ist warm und organisch und knallt nicht so sehr wie viele modern abgestimmte Sets.

Steht jemand auf Latin-Music? Dann ist das Latin Cuban Drums EXZ eine gute Wahl: Diese Drumkits wurden in New York aufgenommen; damit sie wirklich optimal ihre Stilistik bedienen, wurde ein entsprechend erfahrener Toningenieur ans Aufnahmepult gesetzt, während ein führender Drummer des Genres die Samples einspielte. Perfekte Ergänzung dazu: das Latin Cuban Percussion EZX. Hier wurden Instrumente wie Congas, Timbales, Bongos, Guiros, Shaker, Woodblocks, Cowbell oder Cajon verewigt und in vielen Anschlagarten und Spielweisen aufgenommen. Jedes EZX kommt mit einer eigenen Midi-Bibliothek, die vom Musiker der Sampling-Sessions eingespielt wurde.

Ganz anderer Spielplatz: Das Traditional Country EZX wurde in einem der ältesten Studios von Nashville aufgenommen und ist ideal für einen Retro-orientierten Drumsound; passende Grooves werden wieder mitgeliefert. Weitere persönliche EZX-Empfehlungen meinerseits wären: Americana, Big Band, Jazz, Indie Folk, Latin-Percussion, Nashville, Vintage-Rock.

Natürlich ist jeder Groove weitgehend mit jedem Kit kompatibel, man sollte nicht davor zurückschrecken, einen Groove des Midi-Packs West-Coast-Rock mit einem Brush-Drumkit des Country-EZX abzuspielen. Meine Midi-Pack-Empfehlungen für Akustik- und Latin-Gitarristen, die für ihre Song-Kreationen Profi-Drumtracks benötigen, sind die Acoustic-Songwriter-Grooves, Latin-Rhythms, die Songwriters Drum-Packs 1 bis 4, Latin-Jazz-Grooves und Country-Grooves.

EZX: www.toontrack.com/product-category/ezdrummerline/ezx
Midi-Packs: www.toontrack.com/product-category/midipacks

Die Handhabung ist super gelöst, man kann einen Song schnell zusammenfügen, sei es im EZD3-Fenster selbst („drag grooves here") oder, indem man die Patterns einfach ins Arrange-Window der DAW (zum Beispiel Cubase) zieht. Natürlich lässt sich jeder Groove auch beliebig editieren und an die konkrete musikalische Situation anpassen.

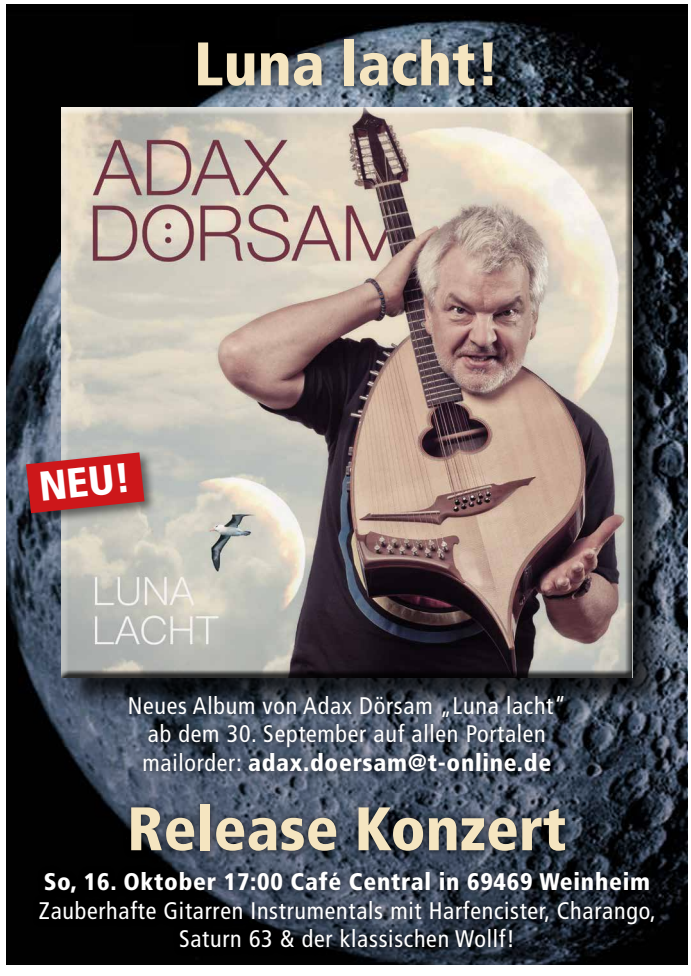
Doch es gibt noch weitere Funktionen, die den EZDrummer 3 fast schon zum intelligent mitdenkenden Drummer werden lassen. Follow Bandmate zum Beispiel: Hier werden Audio- oder Midi-Daten einer vorhandenen Musik analysiert, und EZD3 sucht passende Grooves in verschiedenen Musikstilrichtungen dazu aus. Diese kann man dann umgehend mit Amount-Reglern für Bassdrum, Snare und Hi-Hat in der Spieldichte anpassen – ganz so, als würde man dem Studio-Drummer mitteilen, ob man nun Achtel- oder 16tel-Hi-Hat möchte oder dichteres Spiel auf Kick und/oder Snare.
Ähnlich wirkungsvoll und realistisch agiert Edit-Play-Style: Der EZDrummer scheint wirklich zu wissen, wie ein guter, lebendiger Schlagzeuger spielen würde. Durch den gelungenen Algorithmus werden automatisch Variationen erzeugt und damit der Realitätsgrad erneut verbessert; Ghost-Notes auf der Snare etwa lassen einen zuvor mittelprächtigen Groove ungemein lebendig klingen.
Ist doch ein weiterer Eingriff in den Groove erforderlich, kann man das in der DAW oder einfacher noch direkt im EZD-Fenster vornehmen. Ein wiederum sehr hilfreiches Feature ist die Humanize-Funktion, bei der Anschlag-Velocities und das rhythmische Mikro-Timing manipuliert werden. In frühen Digitalzeiten ging es hier nur um Zufallseffekte, heute kann diese Software statt mit simpler Randomisierung erstaunlich „menschlich" zu Werke gehen. So kann man den virtuellen Schlagzeuger glaubhaft dazu überreden, wahlweise nach-vorn-treibend oder laid-back zu spielen.

Workflow

Wie bei jeder komplexen Software muss man sich auch bei Toontracks virtuellem Drummer der dritten Generation einarbeiten. Das wird einem aber leicht gemacht: Einmal ist der Aufbau logisch und vieles ist selbsterklärend; dann sind die Workflows Musiker-freundlich und immer am musikalischen Ergebnis orientiert. Gut gemachte Video-Tutorials helfen ebenfalls.
Die geschilderten neuen, „intelligenten" Zusatzfunktionen heben nicht nur den Realitätsgrad von Sounds und Performance auf ein neues Level, sondern machen das Arbeiten mit EZD3 gerade für Nicht-Schlagzeuger zu einem frustfreien Vergnügen. Ob man nur Jamtracks fürs eigene Üben aufnimmt oder für die Veröffentlichung geeignete eigene Songs produziert: Toontracks EZDrummer 3 liefert!

Fazit

Professionell klingende Drum-Tracks in kürzester Zeit bei unkomplizierter Bedienung und mit Ergebnissen, die die Bezeichnung „mix ready" verdienen: Toontracks EZDrummer in Version 3 ist der Knaller. Neben den guten Sounds und dem hohen Grad an Detailgenauigkeit und Lebendigkeit von Sounds und Grooves machen sich auch die neuen „intelligenten" Funktionen wie Follow Bandmate, Edit-Play-Style oder Humanize positiv bemerkbar. Volle Punktzahl. ■



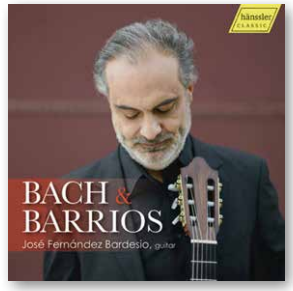
BÜCHER & CDs

TMBM
Neo
(Eigenproduktion)



Willi Leinen und Stefan Degel aus Berlin bilden dieses junge Gitarrenduo und haben sich durch Konzerte und mittels bekannter Streaming-Plattformen bereits einen guten Ruf erspielt. Die ausgebildeten Klassikgitarristen sind auch in der Welt von Rock und Pop zu Hause – und eben diese Zusatzqualifikation ist auch ihrer neuesten Produktion anzuhören. Als solches eine EP mit entsprechend kurzer Spieldauer, sind darauf Bearbeitungen zeitgenössischer Kompositionen von Martin Kohlstedt, Nils Frahm, Lambert und Ólafur Arnolds zu hören. Die Werke verbinden Einflüsse aus popaffinem Jazz und Minimal-Music mit Neoromantik, sind teilweise wunderschön wie Frahms‚Ambre' oder grooven auch mal ordentlich wie Lamberts‚Tegel'. Das Zusammenspiel des Duos ist makellos, der eher direkte Aufnahmeklang unterscheidet sich durchaus wohltuend erfrischend von dem einiger anderer, eher diffus tönender Klassikproduktionen. Ein wirklich schönes und viel zu kurzes Mini-Album für alle Freunde stilistisch offener Konzertgitarrenmusik.
Harald Wittig

JOSÉ FERNÁNDEZ BARDESIO
Bach & Barrios
(hänssler classic)



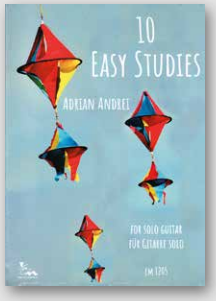
Der aus Uruguay stammende Gitarrist, Jahrgang 1962, lebt seit geraumer Zeit in Köln. Er spielt uns die interessante Kombination von Bach und Barrios, was durchaus logisch ist. Der Paraguayo Agustín Barrios (1885–1944) war der erste Gitarrist überhaupt, der Bachs 1. Lautensuite BWV 996 spielte. Und sein einziges mehrsätziges Werk ‚La catedral' ist klar eine Verneigung vor dem Barockkomponisten, wie auch manche Barrios-Präludien und -Etüden ans wohltemperierte Klavier denken lassen. Es geht los mit Barrios – ‚Mazurka Apasionada', kraftvoll gespielt, von der Anlage her sehr Chopin-esk und virtuos. Die genannte Bach-Suite schließt sich logisch an; schon beim Fugato des Präludiums kommt man aus dem Staunen nicht heraus. Hören Sie nur weiter, es ist sehr eigen, sehr pointiert, achten Sie mal auf die Verzierungen: Dies ist etwas anderes als „schon wieder diese Suite": Es ist ein hochinteressanter neuer Beitrag zum Thema. Und dann die Bourrée, ein kleiner, knallharter Auftakt zu einer geradezu unverschämten Gigue, einfach umwerfend. Nun kommt die Kathedrale, laut Fernández Bardesio ist es die klassizistische von Montevideo/Uruguay, die Barrios inspirierte. Hören wir im „religiösen Andante" Anklänge an Bachs Chaconne? Danach ein unglaublich atemloser dritter Satz. Die Geigen-Chaconne beginnt eher dezent, doch das ändert sich bald zu einem Wechselbad der Gefühle bei einem zugleich sehr analytischen Spiel. Dagegen wirkt dann Barrios' Präludium a-Moll mit reizvoller Agogik direkt versöhnlich, wohingegen der längliche Vals op. 8 Nr. 3 frisch und frech daherkommt. Zum Schluss gibt es mit BWV 995 noch Bachs ernste dritte Lautensuite – sehr sachlich gespielt und zugleich zauberhaft ausgeziert, die sparsame Sarabande magisch, die zweite Gavotte atemberaubend. Die Gigue zum Schluss hat etwas Spielerisches: sehr nett.
Wieland Ulrichs

LUX NOVA DUO
Meeting Leo Brouwer
(Genuin)



Die Akkordeonistin Lydia Schmidl und der Gitarrist Jorge Paz Verastegui musizieren bereits seit zehn Jahren in dieser außergewöhnlichen Duo-Besetzung und haben schon einige sehr gelungene Alben veröffentlicht. Nach der empfehlenswerten und für diese Formation einzigartigen Bach-CD präsentieren die Musiker nun ein Album, das sich ausschließlich der Musik des großen Leo Brouwer widmet. Der Maestro höchstselbst lobt die Produktion – und damit ist schon mal sehr viel gesagt. Was gibt es zu entdecken? Das Duo hat, selbstverständlich in Weltersteinspielung, Bearbeitungen früherer Brouwer-Kompositionen wie das eröffnende ‚Souvenir de Liège' oder die grandiosen ‚Tres Danzas Concertantes' – hier ‚Triptico concertante for guitar and accordion' genannt – mit weniger bekannten und neuen Stücken auf höchstem Niveau eingespielt. Dabei ragt als Quasi-Neuheit ‚Guerra del Tiempo' in der 2021er-Version, nur diesmal mit Akkordeon statt Klavier, heraus. Wie alle anderen Stücke klingt es wie für diese Besetzung gemacht, was die Kompetenz der Musiker belegt. Mit ‚Botego No.1' ist die Akkordeonistin solo zu erleben, der Gitarrist allein mit ‚Tarantos' – und beide überzeugen einmal mehr. Die Produktion ist, wie es sich gehört, exzellent, sodass dieses Album summa summarum ein ganz großer Wurf ist.
Harald Wittig

NEUE NOTENAUSGABEN
VON **WIELAND ULRICHS**







Der 1977 geborene rumänische Gitarrist und Komponist **Adrian Andrei** legt mit seinen **‚10 Easy Studies'** (10 S. Noten, Edition Margaux, ISMN 979-0-2032-5607-6) nette kleine Übungsstücke für die Unterstufe vor, wobei er mit Fingersätzen nicht geizt. Nach zwei einstimmigen Stücken kommen erste gegriffene Bässe, dreistimmiger Anschlag, Akkordzerlegung, Bindungen, gar Tremolo hinzu und eine vierstimmige Akkordfolge, die – wie die anderen Etüden auch – erfrischend frei von banaler Tonalität ist. Auch für Schülerkonzerte interessant.

Die aus Kanada stammende Gitarristin **Dale Kavanagh** (Jahrgang 1958), Professorin in Detmold und als Frau von Thomas Kirchhoff seine Partnerin im Amadeus Guitar Duo hat mit **‚How Long?'** ein virtuoses Stück für einen namhaften italienischen Kollegen – „A gift for Aniello Desiderio (in times of Corona)" – veröffentlicht (8 S. Noten, Edition Margaux, ISMN 979-0-2032-5409-6). In ungefähr a-Moll geht es rhythmisch trickreich quer übers Griffbrett, äußerst wirkungsvoll – und es macht auch Spaß zu spielen, denn wenn man erst mal herausgefunden hat, wie es geht, liegt es letztlich gut in der flinken Hand.

Der Komponist und Musikwissenschaftler **Klaus Hinrich Stahmer**, geboren 1941, war insbesondere in den 80er-Jahren eine zentrale Figur in der deutschen Szene neuer Musik. Zu seiner Beschäftigung mit den deutsch-israelischen Beziehungen gehört mit **‚Musik für die Zeit'** danach ein beachtliches Werk, das dem Komponisten und Verlagslektor Christoph Taggatz gewidmet ist (4 S. Noten, Verlag Neue Musik, ISMN 979-0-2032-5597-0). Grundlage sind vier hebräische Zeilen des deutsch-israelischen Lyrikers Yehuda Amichai (1924–2000), die musikalisch rezitiert, nicht gesprochen werden sollen (schade eigentlich). Mit diversen Anklängen an arabische und Renaissance-Lautenmusik sowie jüdische Gesänge ist dies eine hochaktuelle Auseinandersetzung mit den Folgen des Holocaust, die ohne Peinlichkeit offen für Herzen und Ohren ist. Allerdings, es braucht schon eine sehr souveräne Interpretation.

Max Prosa

Wann könnt ihr endlich friedlich sein?



Das neue Album
ab 16.9.22

Meeting Leo Brouwer

Das Album in Zusammenarbeit mit dem Grammy-Preisträger Leo Brouwer!
Ab sofort beim Label Genuin erhältlich



Lux Nova Duo

Jorge Paz Verastegui, Gitarre
Lydia Schmidl, Akkordeon

www.lux-nova-duo.com





QUENZEL
custom guitars







www.quenzel-guitars.de

Quenzel custom guitars
Dammstraße 26
63571 Gelnhausen

VON **ANDREAS STEVENS** (TEXT & ÜBERSETZUNG)

BOTSCHAFTER DER SPANISCHEN GITARRE



José Maria Gallardo del Rey · Wird man in Sevilla geboren, ist eine Begegnung mit der Gitarre unvermeidlich. Allgegenwärtig ist die Gitarre dort, tief verwurzelt in der Tradition der andalusischen Musik – dem Flamenco. José Maria Gallardo del Rey, der früh mit dieser musikalischen Identität seiner Heimatstadt in Berührung kam, steht noch in einer anderen Traditionslinie: Seine Lehrerin América Martínez war Schülerin von Daniel Fortea und dieser wiederum von Francisco Tárrega.

José Maria führt beide Linien des spanischen Gitarrenspiels, die lange Zeit als nicht vereinbar angesehen wurden, wieder zusammen. Dabei wird er allseitig respektiert, was sich etwa darin zeigte, dass Paco de Lucía ihn zu Rate zog, als er 1991 seine Interpretation des ‚Concierto de Aranjuez' von Joaquin Rodrigo einspielte. Auf der klassischen Seite des spanischen Gitarrenspiels erhielt José Maria den Lehrstuhl in Santiago de Compostela, den als erster Andrés Segovia innehatte.

José Maria, wie begann dein Leben mit der Gitarre?

José Maria Gallardo del Rey: Das ist eine merkwürdige Geschichte. Weihnachten 1967, ich war sechs Jahre alt, kam mein Onkel José Maria, von dem ich meine Vornamen habe, am Morgen des Heiligen Dreikönigtags mit einer Gitarre in unser Haus. In der Tasche dieser Gitarre lag eine Partitur des ‚Concierto de Aranjuez'. Mein Onkel, ein Sevillaner mit viel Humor und ein großer Liebhaber der Gitarre, sagte zu mir: ‚Mal sehen Junge, ob du uns heute zur Abendessenszeit etwas daraus vorspielen kannst.' Damals konnte ich noch nicht einmal Noten lesen. Aus der heutigen Perspektive denke ich manchmal, dass mein Onkel bereits eine Ahnung von dem verspürte, wie mein späteres Leben verlaufen sollte. Dieses Notenheft hüte ich wie einen Schatz, der mich mein ganzes Leben begleitet. Ich habe aufgehört zu zählen, wie oft ich weltweit aus dieser Ausgabe das ‚Aranjuez' gespielt habe – jedes Mal erinnere ich mich dabei an meinen Onkel.

Welche Lehrer haben dir auf deinem Weg geholfen?

Als meine Mutter sich über meine Bestimmung zum Gitarristen klar wurde, suchte sie für mich einen Lehrer, Herrn Cabrera, der zu uns nach Hause kam, um mir Flamenco beizubringen. Im Nachhinein bin ich meiner Mutter sehr dankbar. Die Rhythmen, Strukturen und Kadenzen des Flamencos seit meiner Kindheit zu kennen, hat mir einen Weg gewiesen, auf dem ich heute noch gehe. Ein Jahr später trat ich in das Konservatorium ein. Meine Lehrerin América Martínez sah meinen Flamenco-Hintergrund nicht gerne. Aber ich danke dem lieben Gott und meiner Mutter, dass ich über den Flamenco zur Gitarre gefunden habe. Ich glaube, dass die spanische Gitarre aus der Synthese von klassischer und Flamencogitarre besteht. Meine Lehrerin, die fast wie eine musikalische Mutter war, war direkte Schülerin von Daniel Fortea, Regino Sainz de la Maza, Emilio Pujol und Andrés Segovia. Sie war die optimale Lehrerin für mich, und ich gab das Beste, was ich zu geben vermochte. Sie war eine hingebungsvolle Pädagogin und unter-

WISSENSWERT

José Maria Gallardo del Rey

José Maria Gallardo del Rey wurde für folgende Gelegenheiten als Repräsentant Spaniens ausgewählt (Auswahl): Expo Weltausstellung Dubai 2022 („Die arabische Welt auf der Spanischen Gitarre"), Expo Sevilla 1992, Expo Japan 2005, Hundert-Jahr-Feier Joaquin Rodrigo 2001, Expo Korea 2003. Er wurde im Juni 2022 als Mitglied in die Real Academia de Bellas Artes de San Carlos aufgenommen. Er war und ist musikalischer Partner von Künstlern aus der klassischen Musik wie auch dem Flamenco wie Placido Domingo, Elina Garanca, Teresa Berganza, Miguel Angel Cortes und vielen mehr. Seine Musik wurde von bekannten Tänzern als Grundlage für Choreografien verwendet.

Mehr Infos: gallardodelrey.com/en/

FOTOS: PR



Zusammenführung von Klassik und Flamenco: José Maria Gallardo del Rey

richtete mich neben den Zeiten im Konservatorium auch bei sich zu Hause am Wochenende. Ihre Großzügigkeit und ihr Anspruch begleiten mich immer. Wenn ich unterrichte, ist sie mein Vorbild. In meinen Jugendjahren lernte ich eine weitere für mein Leben wichtige Persönlichkeit kennen, José Thomas. Bei ihm lernte ich, mehr Musiker als Gitarrist zu sein. Seine Persönlichkeit und seine Ausstrahlung waren sehr stark, er übertrug seine Sicht der Musik auf sein Unterrichten. Ich erhielt Unterricht bei ihm in Granada, Santiago de Compostela, in der Schweiz und in Alicante, wo er mich in seinem Haus wie ein Familienmitglied empfing. Ich bin glücklich, diese beiden Lehrer in meinem Leben gehabt zu haben.

Wie gewichtest du beide Seiten deiner musikalischen Aktivität als Interpret und Komponist?

Das Bild des universellen Musikers hat mich immer fasziniert und inspiriert: der Künstler, der gleichzeitig Interpret, Komponist und Dirigent ist. Die großen Komponisten der Musikgeschichte waren bis praktisch zum Beginn des 20. Jahrhunderts immer auch Interpreten ihrer Werke. In der Geschichte der Gitarre gibt es viele entsprechende Beispiele: Sor, Aguado, Tárrega, Llobet und verschiedene mehr. Mir gefällt es, da zu sein, wo die Musik mich ruft oder braucht – sei es als Interpret oder Komponist. Komponist zu sein, hilft mir dabei, den Werken anderer Komponisten mit mehr Respekt zu begegnen. Ich stelle mich täglich in den Dienst an der Musik, das verlangt Planung, weil ich, seitdem ich Gitarre spiele, täglich übe. Ich empfinde es als Privileg, meine Kompositionen spielen zu dürfen – dies ist der Teil meiner Arbeit, der mir mit am besten gefällt. Genau in diesem Moment, wo ich deine Fragen beantworte, bin ich in Australien, wo ich neben einem Solokonzert auch mit meinem Quintett für Gitarre und Streichquartett auftreten werde. Täglich werde ich mehr als Komponist eingebunden und erhalte mehr Kompositionsaufträge.

Ich bin mir sicher, dass unsere Leser:innen unbedingt die Story deiner Begegnung mit Paco de Lucía erfahren möchten.

Ich hatte das Privileg, von Paco de Lucía angerufen zu werden, um ihn zu „unterrichten", das ‚Concierto de Aranjuez' zu spielen. Ich setze das in Anführungszeichen, denn wie könnte man den Größten unterrichten? Bekanntlich war Paco kein Musiker, der mit Notentexten gearbeitet hat. Für diese Situation benötigte er eine Art Coach, der den Lernprozess des Notentextes quasi übersetzte. Es wurden daraus Monate einer sehr intensiven Arbeit. Seine Art, sich anzupassen und die Passagen zu lernen, war einfach unglaublich. Er hat ein Video von mir mit den Fingersätzen aufgenommen und konnte sie in einem Rekordtempo wiedergeben.

Wir verbrachten viel Zeit in seinem Haus in Mirasierra und in meinem in San Lorenzo, beide in der Nähe von Madrid. Vor der Aufnahme gaben wir eine Reihe von Konzerten in Japan mit dem Orchester von Osaka, das von mir dirigiert wurde. Nun ist es nicht so, dass ich der beste Dirigent der Welt bin, aber der einzige, der Paco dirigieren konnte, weil ich seine Arbeitsweise kannte. Ihm konnte man nicht sagen: Bitte noch einmal von Takt 20 oder vom Buchstaben D aus. Man musste die Gitarre nehmen und ihm sagen: ‚Hier, Paco, wir spielen jetzt diese Passage.' Es war eine einzigartige Erfahrung und hat sogar mehr zu meiner Beziehung zum Flamenco beigetragen. Vor kurzem war ich musikalischer Leiter und Produzent einer weiteren ‚Aranjuez'-Aufnahme, diesmal mit Tomatito. Das ‚Aranjuez' ist seit meiner Kindheit eine Konstante in meinem Leben.

Du folgst der musikalischen Spur in die magische Welt von Al-Andalus. Welche Rolle spielt die Verbindung zur alten und neuen arabischen Welt für dich?

Ohne Zweifel hast du viel damit zu tun, Andreas! Vor nicht allzu langer Zeit hast du zwei Preludios bei mir in Auftrag gegeben, ein arabisches und ein maurisches, die deine Würdigung an Tárrega ergänzen. Ich muss sagen, dass ich sie sehr gerne für dich komponiert habe. Die spanische Musik – zumindest wie ich sie sehe und erschaffe – ist das Ergebnis jahrhundertelanger Einflüsse, unter ihnen auch die arabische Kultur. Es bedeutet, das Erbe so vieler Komponisten und Interpreten fortzusetzen, die sich von dieser Welt, die so reich an Feinheiten und Schattierungen ist, angezogen fühlten. Wenn man eine angemessene Interpretation so vieler Werke unseres Repertoires – darüber hinaus noch die Übertragungen von Albéniz, Granados, Falla und anderen – wiedergeben möchte, ist es wichtig, sich auf den Zauber und die Sinnlichkeit der arabischen Welt einzulassen. Als Andalusier, einem Erbe von Al-Andalus, empfinde ich eine besondere Anziehung für das Faszinierende und Unvergleichliche, das unsere Städte und unsere Musik hinterlassen.

Vielen Dank für das Gespräch. ■



VON HARALD WITTIG

JENS TOWET

LA-ESPAÑOLA-Z KLASSIKGITARRE

Wie viele Schöpfer von klassischen Meistergitarren bekennt sich auch Jens Towet eindeutig zur spanischen Gitarrenbaukunst – sehr zur Freude des anspruchsvollen Spielers.



Klassische Meistergitarre mit kraftvollem, farbenreichem Klang: Towet La Española Z

Jens Towet erschafft seine Gitarren im niederrheinischen Kevelaer, seine Ausbildung genoss er in England, wo er neben dem Gitarrenbau auch den Geigenbau erlernte. Parallel zu seinem Reparaturservice für Streich- und Zupfinstrumente konzentriert sich Jens Towet auf die Fertigung von Konzert- und Stahlsaitengitarren – dem Gitarrenbau nach den Regeln der Kunst gehört seine Liebe und Leidenschaft. Im Angebot ist ein Konzertgitarrenmodell namens La Española, das mit Fichten- oder Zederndecke (dann tragen die Instrumente den Namenszusatz F beziehungsweise Z) zu bekommen ist. Der Basispreis beträgt vergleichsweise günstige 4.300 Euro; selbstverständlich bietet Jens Towet diverse Optionen an, individuelle Wünsche des Kunden sind jederzeit möglich. Details dazu werden wir im Verlaufe des Berichts über unser heutiges Testmodell, eine La Española Z, benennen. Genug der Vorrede. Vorhang auf für Jens Towets Schöpfung.

Konstruktion

Die Konstruktion seiner Instrumente stehe in der Tradition von Antonio de Torres und José Romanillos, sagt Jens Towet: „Einerseits habe ich es so gelernt, andererseits sprechen auch klangliche Gründe für die spanische Bautradition." Folgerichtig finden wir im Falle der Española Z eine spanische Hals-Korpus-Verbindung vor (den spanischen Halsfuß), die Mensur misst 65 Zentimeter, die Decke bekam eine Fächerbeleistung. Aber Obacht: Jens Towet hat Instrumente auch schon auf Kundenwunsch mit Lattice-Beleistung gebaut; Mensur, Halsbreite und Halsform sind stets – und ohne Aufpreis – frei wählbar. Auch die Tonhölzer sind wählbar: Wenngleich der Gitarrenbauer aus Überzeugung auf die Holzkombinationen Fichte/Palisander und Zeder/Palisander setzt, können exotische Hölzer gegen Aufpreis verbaut werden.



Die Testgitarre besitzt eine erstklassige feinjährige Zederndecke, die bestens mit Zargen und Boden aus ostindischem Palisander harmoniert. Das Schallloch ziert eine wunderschöne Rosette eigener Erfindung, die Einfassung aus Palisander mit Ahorn-Ader betont die Silhouette des Instruments dezent. Der Steg ist aus Ebenholz, ebenfalls geschmackvoll geschmückt, hat eine Doppelbohrung und die in dieser Leistungsklasse obligatorische Stegeinlage aus Knochen. Ebenfalls aus Ebenholz ist das Griffbrett, das der Cedro-Hals – eine weitere Reminiszenz an den spanischen Gitarrenbau – trägt. Die ins Griffbrett eingelassenen Bünde sind perfekt verarbeitet. Die Española Z hat grundsätzlich 19 davon, die hohe E-Saite bekam einen 20. Bund spendiert, um bestimmte Repertoireklassiker spielen zu können. Der Knochen-Sattel ist selbstredend einmal mehr optimal bearbeitet und eingepasst, weswegen wir flugs den Kopf eines anerkennenden Blickes würdigen wollen. Der hat die typische schmale Towet-Form, ist mit Palisander furniert und zusätzlich mit Ahorn-Streifen verziert. Die exzellenten Mechaniken stammen von Pagos, andere sind gegen Aufpreis einbaubar.

Das Testinstrument wurde mit einer Polyurethan-Lackierung versiegelt – bis auf die Decke: Der spendierte Jens Towet eine Schellack-Handpolitur, was einen Aufpreis von 300 Euro ausmacht. Mit 800 Euro berechnet Jens Towet eine ebenfalls mögliche Schellack-Komplettlackierung. Für 200 Euro hat der Gitarrenbauer eine Armauflage im Angebot, ansonsten gilt: Über alles lässt sich reden, vieles ist machbar. Die schöne Dame vom Niederrhein ist jedenfalls fein gearbeitet, und wir wollen sie sogleich umarmen, um ihre Stimme zu erleben.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Jens Towet
Modell	La Española Z
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	Deutschland
Korpus	ostindischer Palisander, massiv
Decke	Zeder, massiv
Binding	ostindischer Palisander mit Ahorn-Ader
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Cedro
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	19/20 bei e1
Mechaniken	Pagos
Steg	Ebenholz
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 53 mm/12. Bund 63 mm
Finish	Decke: Schellack/Korpus: Polyurethan
Preis	€ 4.500 (mit Hiscox-Koffer)
Vertrieb	Jens Towet/Kevelaer
Info	www.Towet-Gitarren.com

MEDIA

Track 34 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Handhabung & Klang

Die Bespielbarkeit der Española Z ist sehr gut: Dafür sorgt eine praktikable Saitenlage, die dem Spieler genug Raum für kraftvolle Impulse gibt, aber die linke Hand nicht überanstrengt. Jens Towet verspricht einen







kräftigen Klang, und tatsächlich ist sein Instrument sehr gut bei Stimme. Aber wir haben es nicht mit eindimensionaler Lautstärke zu tun. Stattdessen sorgen die einschwingenden Obertöne für einen farbigen Grundklang, der zunächst den großen Bässen Kontur gibt. Auf diesem stabilen Bassfundament stehen die bestens angekoppelten, kraftvollen Mitten, darüber singt der Diskant bis in die höchsten Lagen.

Die Gitarre klingt vorbildlich ausgewogen mit dunklem Grundtimbre.

Die Gitarre klingt vorbildlich ausgewogen, der Ton trägt sehr gut, das Grundtimbre ist zederntypisch eher dunkel. Damit ist es ein Hochgenuss, das neuspanische und spätimpressionistische Repertoire auf dem Instrument zu spielen. Dank der grundsätzlichen klanglichen Ausgewogenheit sind aber auch Werke mit polyphoner Struktur machbar, zumal die Gitarre bei guter Ansprache sehr sensibel auf den Anschlag reagiert. Auch Lateinamerikanisches, Poppiges und Fingerstyle-Jazz gelingen, denn eine Meistergitarre wie diese verhält sich wie ein Konzertflügel: Stilistisch ist sehr viel möglich, es ist am Spieler, diese Möglichkeiten nach Lust und Laune zu ergründen. Und genau das macht mit dieser Schönheit vom Niederrhein besonders viel Spaß.

Fazit

Die Española Z von Jens Towet ist eine nach allen Regeln der traditionellen Gitarrenbaukunst gefertigte klassische Meistergitarre für anspruchsvolle Spieler, die einen kraftvollen, tragfähigen sowie farbenreichen Klang suchen und auf angenehme Bespielbarkeit Wert legen. Mithin ein Spitzeninstrument aus individueller deutscher Fertigung, das zudem vergleichsweise günstig zu haben ist. ■

KONSTANTIN VASSILIEV

FINGERPRINT

Meisterhaft



Meister der irischen Musik
für Gitarre

Bekannte und neu entdeckte Stücke, leicht arrangiert
Buch + CD, 68 Seiten,
Noten und Tabulaturen, notation and tabs
Order No. FP 8186 € **19,80**



Meister der brasilianischen Musik
für Gitarre

25 Stücke, leicht arrangiert
Buch + CD, 80 Seiten,
Noten und Tabulaturen, notation and tabs
Order No. FP 8194 € **19,80**



Meister der kubanischen Musik
für Gitarre

25 Stücke, leicht arrangiert
Buch + CD, 76 Seiten,
Noten und Tabulaturen, notation and tabs
Order No. FP 8197 € **19,80**

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

ACOUSTIC MUSIC RECORDS

VON BORIS TESIC



Cornelius Gurlitt – Morgengebet

Der am 10. Februar 1820 in Altona geborene Cornelius Gurlitt erhielt seine erste musikalische Ausbildung bei Johann Rudolf Reinecke, dem Vater seines Mitschülers Carl Reinecke. Nach seinem ersten öffentlichen Auftritt im Alter von 17 Jahren setzte Gurlitt seine Ausbildung in Kopenhagen fort. Dort studierte er Orgelspiel bei Johan Ernst Hartmann, Klavierspiel bei Bernhard Courlænder und Komposition bei Christoph Ernst Friedrich Weyse. 1845 bis 1848 konnte er – mit königlich dänischem Stipendium – eine Studienreise bis nach Rom unternehmen, wo ihn die Accademia della Santa Cecilia zum Ehrenmitglied ernannte. Im deutsch-dänischen Krieg wirkte er erst als Offizier in der Militärmusik der dänischen Armee, wechselte aber dann auf als Militärkapellmeister auf die deutsche Seite. Danach bleibt er in Altona als Komponist, Klavierlehrer und Chordirigent, erst als Organist der Hauptkirche, dann als königlicher Musikdirektor, Lehrer für Chorgesang am Hamburger Konservatorium und als Ehrenmitglied des Hamburger Tonkünstlervereins: Er war eine Figur, an der man im damaligen Hamburger Musikleben nicht vorbeikam.



Cornelius Gurlitt war ein außerordentlich vielseitiger und produktiver Komponist. Mit etwa 230 Werken – Klavierkompositionen, Bühnenwerken, Oratorien und Liedern, Ouvertüren und Kammermusik – wurde er zur bedeutenden Persönlichkeit der biedermeierlichen Tonkunst. Seine Werke sind heute vergessen; nur einige wenige werden noch gespielt – vorwiegend leichte Stücke, die als Lehrwerke für Klavieranfänger herausgegeben werden.

‚Morgengebet' ist Teil des ‚Albums für die Jugend' Opus 101 – eine Sammlung 20 leichter Stücke für Klavier. Hier haben wir es in der Originaltonart für Gitarre arrangiert mit sehr wenigen „Anpassungen". Es ist ein ruhiges Stück in mäßigem Tempo mit leicht zu verstehenden Phrasen. Das Legato-Spiel in der linken Hand ist die einzige große Herausforderung. Die Akkordwechsel sollen leicht und präzise sein.

Acoustics
Martin
Taylor
Gibson
Collings
Santa Cruz
John Walker
Lakewood
Ovation
Takamine
Seagull



Musik Bertram
Postfach 1153
D-79011 Freiburg
Friedrichring 9
D-79098 Freiburg
Telefon + 49 (0)761 27 30 90-0
Telefax + 49 (0)761 27 30 90-60
E-Mail: info@musik-bertram.com
Internet: www.musik-bertram.com

MEDIA

Track 11
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com



KONZERTGITARREN IM HIGHEND-SEGMENT AUS 100 % HEIMISCHEN TONHÖLZERN ZU BAUEN WAR IMMER EIN TRAUM VON MIR. ERFÜLLEN SIE SICH JETZT IHREN TRAUM!"

ARMIN HANIKA, GITARRENBAUMEISTER

SIE ERHALTEN UNSERE **NATIVE** MODELLE IM FACHANDEL!

100 % HEIMISCHE TONHÖLZER

EXZELLENTER KLANG DURCH SPEZIELL ENTWICKELTE HANIKA-THERMOMODIFIZIERUNG

100 % TROPENHOLZFREI

KEINE CITES-BESCHEINIGUNG NÖTIG



ENTDECKEN SIE DIE MODELLE FÜR EINSTEIGER UND KONZERTGITARRISTEN. SEHEN UND HÖREN SIE DIE UNTERSCHIEDE DER VERSCHIEDENEN MODIFIKATIONSSTUFEN UND FINDEN SIE IHREN PERSÖNLICHEN KLANG IM FACHHANDEL. WEITERE INFORMATIONEN ONLINE UNTER

WWW.HANIKA.DE

Hanika Gitarren

Gefördert durch:
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages
ZIM Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand

VON JOHANNES TONIO KREUSCH





FOTO: PR

Alfonso Montes

Komponisten-Forum:

Alfonso Montes – Está Calentando el Sol



Der aus Venezuela stammende Gitarrist und Komponist Alfonso Montes begann seine musikalische Ausbildung in Caracas und konnte seine Studien durch ein Stipendium des venezolanischen Kultusministeriums in London fortführen. Dort studierte er klassische Gitarre bei John Duarte am Royal College of Music und gleichzeitig Musiktheorie und Komposition an der Guildhall School of Music and Drama bei Adrian Thorne. Eine weitere prägende Inspiration für Alfredo Montes war der venezolanische Komponist Antonio Lauro. Nach Abschluss seiner Studien wurde er zum Professor an das University College of Music in London und später an das Instituto Universtario de Estudios Musicales in Caracas berufen. Zusätzlich war er Dozent bei der Cannington International Summer School, koordinierte in den 1980er-Jahren die Jugendorchesterarbeit in Caracas und war 1991 und 1992 Direktor des International Guitar Festivals in Cambridge. 1992 wurde er zum Kulturattaché der venezolanischen Botschaft zunächst in London, dann bis 1997 in Bonn ernannt. Von 1998 bis 2000 war er Generaldirektor für internationale Angelegenheiten des Nationalrats für Kultur seines Heimatlandes.

Aufgrund seiner Kritik am Regime von Präsident Chávez musste er Ende 2000 emigrieren. Er lebt zurzeit in Stuttgart mit seiner Frau Irina Kircher, mit der er seit 1984 als Duo Montes-Kircher zusammenarbeitet. Das Duo trat bei zahlreichen europäischen Festivals auf, gab mehr als 1.000 Konzerte und hat 30 CDs aufgenommen. Neben Solo- und Konzertwerken für die Gitarre komponiert Montes auch Film- und Schauspielmusiken sowie sinfonische Werke.



© 2007 Edition Chanterelle im Musikverlag Zimmermann, Mainz (erschienen in ECH 4103 Guitar Intro 3 – The Repertoire Book 3) Abdruck mit freundlicher Genehmigung

‚Está Calentando el Sol' entstammt dem ‚Guitar Intro 3 – The Repertoire Book'. Es handelt sich bei diesem Stück um eine Etüde für die Zupfhand.

Das durchgehende Arpeggio ist mit nicht-angelegten i-m-a-Zupfanschlag (Zeige-, Mittel- und Ringfinger) zu spielen. Der Daumen soll dabei nach dem Anzupfen entweder auf der als nächstes zu spielenden Bass-Saite abgelegt oder – wenn diese Saite noch weiterklingen soll – auf einer freien Bass-Saite abgestützt werden. Dadurch gewinnt die Zupfhand an Stabilität.

Das von Alfredo Montes zusammengestellte Repertoirebuch ist aus dem ständigen Bedarf an neuen Stücken mit pädagogischem Inhalt für den Gitarrenunterricht entstanden. In diesem Heft finden sich kleine Werke aus Renaissance, Barock, Klassik und Romantik sowie einige Kostbarkeiten, die von erfahrenen Gitarristen, Komponisten und Lehrern speziell für diese Publikation komponiert wurden. Das Repertoirebuch umfasst 117 Kompositionen von leichtem bis mittlerem Schwierigkeitsgrad.

Alfonso Montes hat ‚Está Calentando el Sol' für unsere CD zum Heft selbst eingespielt. Auf unserer Homepage findet ihr zudem noch ein Video. Weitere Infos über unseren Komponisten gibt es unter www.montes-kircher.com.

MEDIA

- **Track 12** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel** auf akustik-gitarre.com
- **Online-Performance-Video** auf akustik-gitarre.com

ANZEIGENMARKT ONLINE:



Private und gewerbliche Banner auf akustik-gitarre.com

VON **PETER FINGER**



‚Westcoast Blues'

FOTO: PR



Blind Blake

Stücke von Blind Blake nachzuspielen, war schon immer eine Herausforderung. Vor über 100 Jahren hat dieser blinde Gitarrist Maßstäbe gesetzt, mit denen man noch heute zu kämpfen hat. Selbst wenn man seine Stücke Ton für Ton identisch nachspielt, klingt es doch anders. Ich habe sehr großen Respekt vor diesem außergewöhnlichen Musiker und möchte euch heute seinen ‚Westcoast Blues' ein wenig näher bringen. Dieser Blues ist eigentlich kein richtiger Blues, sondern ein Stück im Swing-Rag-Feeling.

Markenzeichen für Blakes Stil ist der vorgezogene doppelte Bass, mit dem wir es auch im ‚Westcoast Blues' zu tun haben. Man nennt ihn auch „Stolper-Bass" („stumbling bass"). Ich habe mich dafür entschieden, diesen Bass auf Daumen und Zeigefinger der rechten Hand aufzuteilen. Das klingt etwas anders, als wenn man die Bässe nur mit dem Daumen zupft. Schwer zu spielen ist beides, aber mit meiner Methode komme ich besser zurecht, da ich über beide Basstöne eine bessere Kontrolle habe. Aus dem „Stolper-Bass" wird bei dann auch eher ein „Hüpf-Bass". Im Videoclip zu



MEDIA

- **Track 13**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com



diesem Workshop (AG-Website oder AG-YouTube-Channel) erkläre ich noch einiges dazu.
Der Bass sollte möglichst ein wenig abgedämpft werden, aber trotzdem noch klingen. Ich erreiche das mit vorsichtigem Berühren der entsprechenden Saiten mit der Handkante. Dies jedoch nicht am Steg, sondern weiter vorne in Richtung Schallloch. Diese Art des Dämpfens hat sich bewährt, wenn man einen klingenden Ton kürzen möchte. Beim Palm-Mute am Steg hingegen wird der Ton oft zu stark gedämpft. Jedoch kann man sich solche Feinheiten getrost für das Ende aufbewahren.

Wenn auch nicht alles gleich klappt, empfehle ich euch doch, sich mit dem Stück zu beschäftigen. Erst dann kann man sehen, was darin steckt.
Viel Spaß – Peter Finger

LARS TAYLOR

BLUE SPHERE

New Radio Single

WATCH STREAM DOWNLOAD

YouTube Spotify iTunes

"Blue Sphere offers the perfect inspiring fusion of summery, high spirited urban jazz energy, world fusion exotica and blazing oriental gypsy guitar"

- Jonathan Widran (JAZZIZ Magazine)

youtube.com/LarsTaylorMusic



VON ANDREAS SCHULZ



‚Quit' à la Neil Young

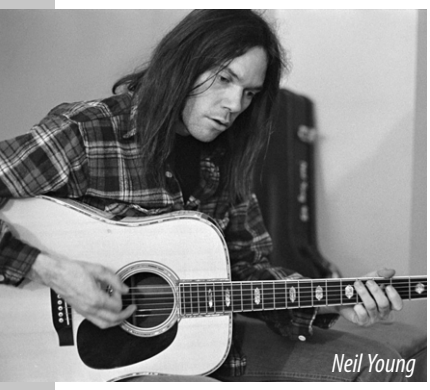


FOTO: PR

Kürzlich hat der unermüdliche Neil Young das Album ‚Toast' veröffentlicht – das bereits 2001 produziert wurde und bisher unveröffentlicht geblieben war. Dazu Young: „Es war so traurig, dass ich es nicht herausbringen konnte. Ich habe es einfach übersprungen und stattdessen ein anderes Album gemacht. Ich konnte es zu diesem Zeitpunkt nicht verarbeiten." Damals gab es wohl eine schwierige Phase in der Beziehung zu seiner zweiten Frau Pegi. „Schließlich gab ich auf und verwarf das Album", so Young weiter. „Ich war nicht glücklich damit, oder vielleicht war ich auch nur generell unglücklich. Ich weiß es nicht. Es war ein desolates Album, traurig und unbeantwortet."

Trotzdem gut, dass wir es nun endlich hören dürfen. Die US-Presse schrieb dazu beispielsweise, der Songwriter habe schon immer eine besonders feine Linie im Klagenden verfolgt, aber ‚Toast' sei eine Sammlung von fachmännisch ausgearbeiteten Übungen in Selbstzweifeln und Bitterkeit. Das hat sich offenbar auch in seinem Gitarrenspiel niedergeschlagen – eine durchaus feine, fast bluesige Lead-Gitarrenarbeit zieht sich durch das ganze Album.

Abb. 1) Guitar 1



MEDIA

Track 14–15
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

Online-Video-Workshop
auf akustik-gitarre.com

Unser Workshop-Arrangement – inspiriert von Youngs Opening-Track ‚Quit' – beruht auf zwei Gitarren-Parts. Gitarre 1 (in Abbildung 1) ist eine Rhythmus-Klampfe, die den gesamten Song durchgeht. Stilistisch lässt sich dies als lockerer Funk-Groove bezeichnen, wir sind mit Wechselschlag in der 16tel-Ebene unterwegs. Wie oft bei solchen Funk-Rhythmen gelten Voicings auf den oberen vier Saiten und im oberen Register des Griffbretts. Diese sind zwar nicht

Abb. 2) Guitar 2



unbedingt schwer zu greifen, gehören aber nicht immer zum Standard-Repertoire des Akustikgitarristen. Also ein wenig Zeit in die Griffwechsel investieren.

Das Intro stellt die Vers-Akkorde vor und ist als längeres Gitarrensolo gestaltet. Die Linien dazu findet ihr in Abbildung 2: Neil phrasiert hier rhythmisch recht frei, das entzieht sich einer allzu genauen Notation. So, wie es notiert ist, sind wir nahe dran – jetzt noch etwas liquides Zeitgefühl und Laid-Back-Phrasing, dann passt es.

Danach werden die Akkorde mit Griffen auf den mittleren vier Saiten mitgespielt. Interessant ist die harmonische Verdichtung: Die vier Chords des Verses (A – Amaj7 – D – G) kommen im Refrain genauso vor, aber nur halbtaktig statt ganztaktig. Ein kurzer C-Akkord sorgt für weitere Auflockerung.

Viel Spaß mit diesem Workshop-Tune im Stil von Neil Youngs Song ‚Quit'.








Jetzt online:
- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests

AKUSTIK Gitarre
www.akustik-gitarre.com

VON **IAN MELROSE**



Scottish Music re-visited – Teil 2

Diesmal habe ich für euch eine Melodie in schottischem Stil geschrieben in der von keltischen Gitarristen geliebten Stimmung DADGAD. Der Bordun-Effekt mit dem tiefen Ton D kommt so besonders gut zur Geltung (zum Beispiel in den Takten 1 bis 3).

Die punktierten Viertel/Sechzehntel-Kombinationen verleihen dem Stück wieder das besondere rhythmische Flair und somit den „schottischen Charakter". Hinzu kommen diesmal verstärkt die Ornamente: viele Pull-Offs und Hammer-Ons, um die typische Phrasierung der Melodie-Instrumente wie Geige oder Dudelsack zu imitieren. Es gibt viele Bindungstechniken über drei oder vier Bünde – sollte das zu schwierig sein, dann wäre ein Capo auf dem zweiten oder dritten Bund zu empfehlen. Auch hier ist die Basslinie einfach gehalten, damit man sich voll auf die Melodie konzentrieren kann. Viel Spaß mit diesem schottisch klingenden Stück!

Tuning: DADGAD



MEDIA

- **Track 16**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com



ACOUSTIC PLAYER SONDERAUSGABEN









ACOUSTIC PLAYER 2-2014: Blues!
ACOUSTIC PLAYER 4-2015: Easy BLUES!
ACOUSTIC PLAYER 4-2017: Acoustic Rock
ACOUSTIC PLAYER 4-2018: Folk

Bestellen unter **0541-710020** oder
www.acoustic-player.de/bestellung

VON THOMAS ROTHENBERGER



Songs mit markantem Tonartwechsel: ‚Layla'

Die Anregung zu dem Workshop dieser Ausgabe kam von einem unserer Leser, wofür ich mich herzlich bedanken möchte. Aber warum ein Workshop über Tonartwechsel? Bei näherer Betrachtung ist das Thema interessanter, als man zunächst annehmen mag: In den meisten Fällen wird durch dieses Stilmittel gerade der besondere emotionale Moment in einem Song erzeugt. Manchmal vollzieht sich ein solcher Wechsel des harmonischen Zentrums sehr subtil und bleibt bei vielen Hörern unbemerkt, erreicht aber dennoch seine Wirkung. In anderen Fällen wird dieser Effekt deutlich plakativer angelegt. Der Song unseres heutigen Workshops befindet sich für mein Empfinden dabei im Mittelfeld. Die Rede ist von ‚Layla' in der Unplugged-Version von Eric Clapton. Hier verbirgt sich mehr, als man zunächst annimmt.

Beginnen wir mit dem Intro, welches mit dem Chorus harmonisch identisch ist (Abbildung 1). Wir befinden uns in Dm mit der Folge Dm – Bb – C – Dm, wobei die Akkorde von Eric Clapton als Powerchords/Quint-Griffe ohne Terz gespielt werden. Sobald wir uns in die Strophe begeben (Abbilung 2), wechselt die Tonart einen Halbton tiefer nach C#-Moll (respektive E-Dur): Harmonisch gesehen ist dies der größtmögliche Sprung überhaupt. Man spricht hierbei von einer Rückung, dem spontanen Sprung in eine weit entfernte Tonart.

Abb. 1)

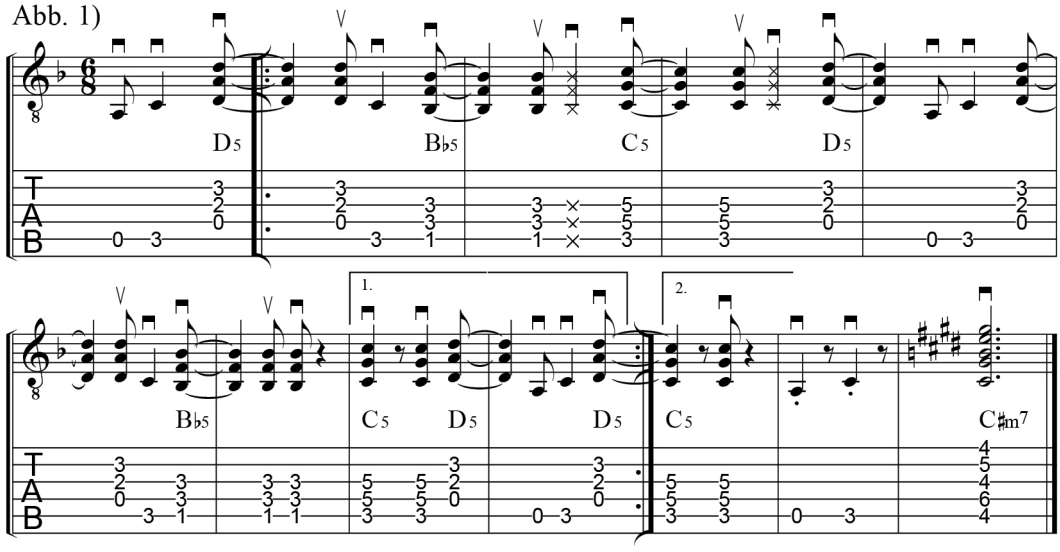
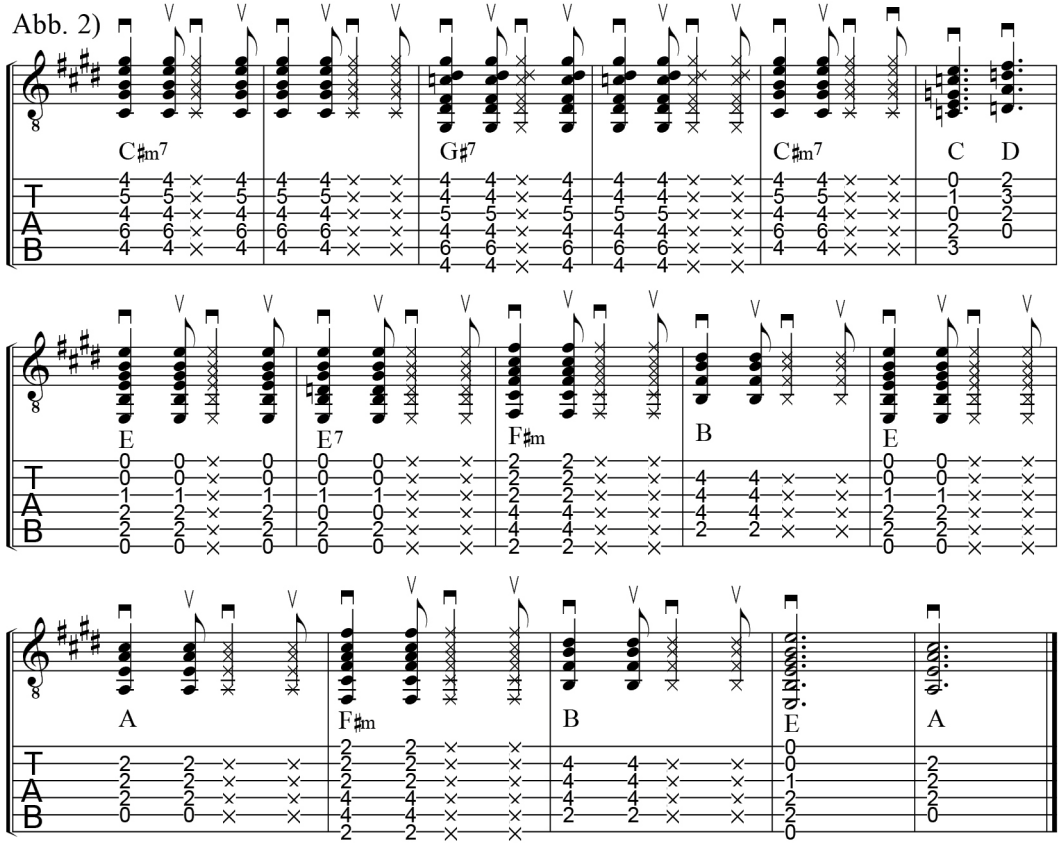


Abb. 2)



Aber auch innerhalb der Strophe gibt es etwas zu entdecken: Das Akkord-Pärchen C und D entstammt der parallelen Tonart E-Moll/G-Dur und sorgt beim Wechsel von C#m nach E kurzzeitig für „frischen Wind". Durch all diese Tricks und Kniffe klingt der Song durchgehend interessant und wirkt zu keinem Zeitpunkt langatmig oder abgedroschen.
Viel Spaß und bis zum nächsten Mal!

MEDIA

- **Track 17–18**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com

VON **PETER AUTSCHBACH**



Made in Bucharest

Hallo ihr Lieben, dieses Jahr war ich als Jurymitglied beim Internationalen Jazzwettbewerb in Bukarest eingeladen. Es gab jeden Abend Konzerte, aber tagsüber war viel Zeit, um die Stadt zu erkunden. Da ist Inspiration programmiert. Den Jazz-Walzer ‚Made in Bucharest' habe ich dann dort in sehr kurzer Zeit geschrieben und hier für euch in Noten festgehalten.



Dabei handelt es sich um die erste Hälfte des Stücks, die zweite folgt dann im nächsten Heft. Die Achtelnoten werden als Swing ausgeführt, wobei es reizvoll ist, zwischendurch auch einmal gerade Achtel zu bringen. Das könnt ihr beispielsweise in Takt 17 und 18 versuchen.
Der E13-Akkord in Takt 4 ist ungewöhnlich, aber die Reibung macht den Reiz aus. Das Abm9 in Takt 6 kommt in zwei unterschiedlichen Voicings, wobei das zweite davon einer meiner Lieblingsakkorde geworden ist.

Achtet auf die Staccato-Punkte in den Noten in Takt 13. Wer möchte, kann das E auf der h-Saite in Takt 18 und 19 auch als leere E-Saite spielen. Das ist leichter, mir gefällt aber das gegriffene E besser.
Viel Spaß mit diesem Walzer wünscht euch Peter (www.autschbach.de)

MEDIA

Track 19
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

ANZEIGENMARKT ONLINE:
Alles, was das Gitarristenherz begehrt ...



Private und gewerbliche Banner auf
akustik-gitarre.com

VON **NORBERT ROSCHAUER**



Picking à la Big Bill Broonzy – Teil 1

Wir kennen Big Bill Broonzy (1893–1958) vor allem als hervorragenden Akustik-Bluesgitarristen. Er war sehr vielseitig und beherrschte neben dem solistischen Fingerpicking mit frommen Spirituals, komplexen Rags und traditionellen Country-Blues-Stücken auch das Single-Note-Spiel auf elektrischen Gitarren im Band-Zusammenhang. Bekannt wurde er 1938, als er ersatzweise für den soeben verstorbenen Robert Johnson von John Hammond für dessen New Yorker Konzertreihe „From Spiritual To Swing" engagiert wurde. Später war er vor allem in Europa erfolgreich. Dank seiner Bekanntheit konnte er zahlreiche musikalische Kollegen fördern. Muddy Waters, Memphis Slim und viele andere Musiker verdanken ihm ihre ersten Plattenverträge. Es gibt über 300 Aufnahmen von Big Bill Broonzy. Manche davon wie beispielsweise ‚Key to the Highway' entwickelten sich zu Klassikern.

Für unseren Workshop ist vor allem der akustische Stil Big Bill Broonzys interessant. Er beherrschte zwar auch den rasanten Ragtime-Stil mit seinen Wechselbässen, beim urtümlichen Country-Blues bevorzugte er aber eine rustikale Spielweise, bei der er auf diese Wechselbässe verzichtete und auf den Monotonic-Bass zurückgriff, bei dem man auf die Zählzeiten einen konstanten Bass zupft.

Als Vorlage für diesen Workshop dient der ‚Willie Mae Blues'. Obwohl er aus zwölf Takten besteht, weicht der Song harmonisch vom üblichen Schema ab. Ungewöhnlich ist der Beginn auf der IV. Stufe der Tonart, der Subdominante. Abbildung 1 zeigt die ersten vier Takte. Melodisch greift Big Bill Broonzy auf Töne des D-Dur-Akkords und der A-Moll-Pentatonik zurück. Zudem spielen wir aus den vollständig gegriffenen Akkorden heraus. Den Ton im achten Bund der ersten Saite greifen wir mit dem vierten Finger. Die anderen Finger stellen wir zur Unterstützung dahinter auf.
Diese Töne werden nun in Abbildung 2 mit Verzierungen versehen. Wir gleiten in die Töne hinein. Beim A-Dur-Akkord machen wir das mit dem Barré-Finger. Den Ton im achten Bund beenden wir leicht mit Hilfe der hilfsweise aufgestellten Finger. Den Akkordton im ersten Bund der dritten Saite erzeugen wir mit einem Hammer-On.

Abb. 1)

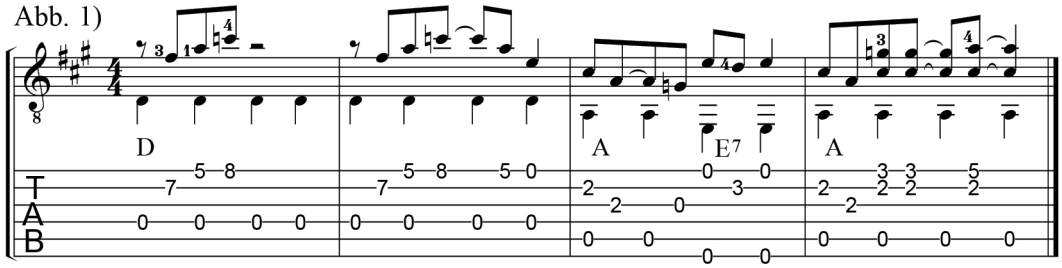


Abb. 2)

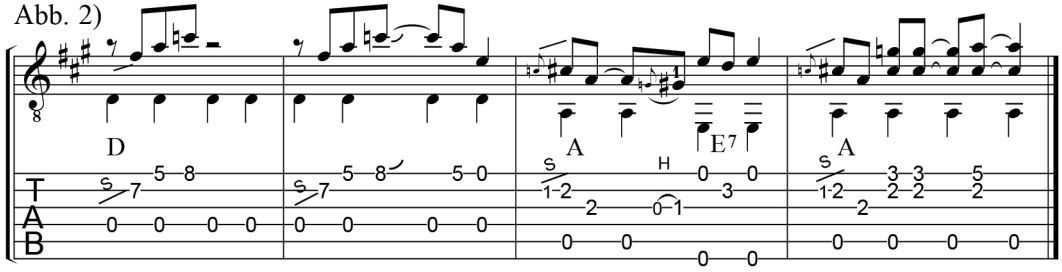


Abb. 3)

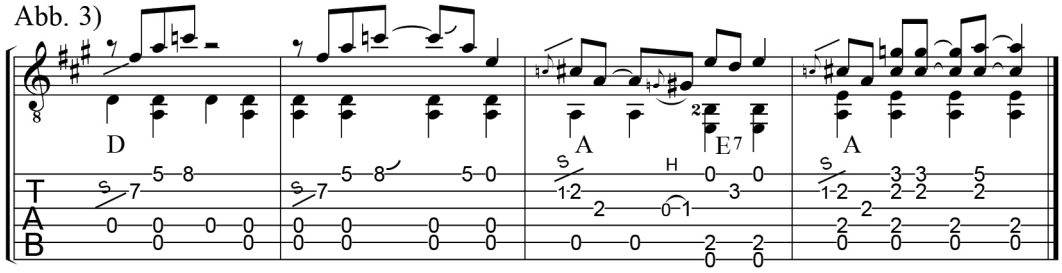


Abb. 4)



MEDIA

Track 20–23
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

Die rustikale Spielweise Big Bill Broonzys üben wir in Abbildung 3: Sein Daumen zupft gern mehrere Saiten gleichzeitig an. Das folgt nicht immer einem bestimmten Schema. Der Sound erhält so mehr Volumen. In Abbildung 4 wenden wir diese Techniken in einem typischen Big-Bill-Broonzy-Chorus an.

VON PATRICK STEINBACH



‚My Darling Asleep'

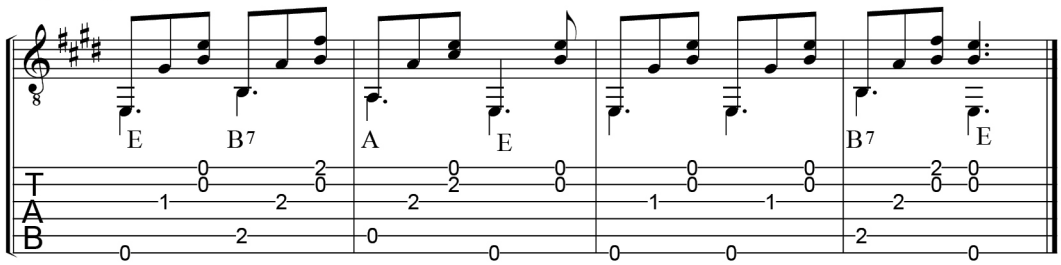
Wieder einmal waren es der reine Zufall oder das pure Glück, welche mir ein auf den ersten Blick recht unscheinbares Lied in die Finger brachten. Ich durfte für den befreundeten virtuosen Fiddle-Spieler Chris Martin den Notensatz seines neuen Irish-Fiddle-Books (AMB 5055) mit über 100 Session-Tunes schreiben. Neben unzähligen Polkas, Reels und Jigs gefiel mir dieses Stück ganz besonders.

Während die irische Musik sehr stark vom Moll-Charakter geprägt wird oder der Wechsel von Moll nach Dur prägend ist, finden sich gar nicht so viele Stücke, die nur mit Dur-Akkorden zu begleiten wären. Eine nach unten springende große Terz ist hier das melodische Leitmotiv, welches sich auf den drei Hauptakkorden wiederholt. Während diese Jig in Irland immer in D-Dur gespielt wird, habe ich für die Gitarrenbearbeitung bewusst eine Tonart gewählt, die in Irland auf Sessions recht selten verwendet wird: E-Dur, einer der unangefochtenen Lieblinge vieler Saitenzupfer. Mit den beiden leeren tiefsten Saiten haben wir schon die Grundtöne des E-Dur- und des A-Dur-Akkordes – womit wir uns voll und ganz auf die in Terzen gehaltene Melodie konzentrieren können.

Der Grundton des Dominant-Akkords B-Dur wird nun entweder mit dem Zeigefinger, als Barré oder mit dem Mittelfinger am siebten Bund der tiefen E-Saite gegriffen. Gerade diese Stellen benötigen ein klein wenig Übung, machen aber ungemeinen Spaß, wenn sie gelingen. Ich würde das Stück nicht zu schnell spielen und eher in die Dynamik investieren. Mit seinen vielen Wiederholungen hat es etwas Vorhersehbares und Beruhigendes – gerade richtig, wenn nebenan sein Darling am Schlafen ist. Zur Begleitung mit einer zweiten Gitarre würde ich den handelsüblichen B7 verwenden.



Begleitung Takte 5-8



MEDIA

Track 24
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com



BEARBEITUNG: **CHRISTIAN STOLL**

Neulich im Tonstudio …



CARTOON: MAX SPRING (WWW.MAXSPRING.CH)

Höhenverstellbarer Steg

Hallo Herr Stoll und AKUSTIK-GITARRE-Team, als Gitarrist erledige ich Wartung und kleinere Reparaturen an Gitarren selbst. Jetzt habe ich eine italienische Gitarre Kay KD-28 auf der Werkbank mit einem geschraubten Hals, Nullbund und höhenverstellbarem Steg. Leider sind der Sattel und der komplette Stegeinsatz aus Mechanik und Stegeinlage verlorengegangen. Sattel und Stegeinlage sind kein Problem. Bei der Mechanik des höhenverstellbaren Stegs stehe ich aber noch vor einem Rätsel. Ein ungefähr passendes Teil habe ich bereits, aber auch diverse Fragen dazu. Es gibt im Steg (Bridge) einen breiten Slot für die Stegmechanik, aber keine Bohrungen zur Befestigung oder als Widerlager für die Justage-Schrauben. Im Anhang dazu ein paar Fotos. Wie funktioniert so eine Höhenverstellung? Und wie gut ist die Übertragung der Schwingungen auf die Decke? Wie kritisch ist das notwendige Spiel zwischen Mechanik-Einsatz und Steg-Slot? Anscheinend hat sich die Idee des höhenverstellbaren Stegs bei den Akustikgitarren nicht durchgesetzt. Ein paar Informationen zu den historischen Entwicklungen würden mich interessieren.
Hier noch ein Dank von mir für die sehr interessanten Beiträge von Herrn Stoll und ein Lob an das AG-Team.

Hallo Herr Otto, Sie haben Recht, das System des höhenverstellbaren Stegs wurde in der Regel nur für einfache Gitarren eingesetzt – und es hat sich nicht durchgesetzt. Der Klangverlust ist einfach zu groß. Welcher Hersteller das wann zum ersten Mal gemacht hat, kann ich nicht sagen. Hauptsächlich ging es dabei wohl um die Rationalisierung in der Produktion. Die Funktionsweise ist folgendermaßen: Der Durchmesser der Einstellschrauben ist größer als die Breite der Fräsung im Steg. Meistens ist der Steg komplett durchgefräst, sodass man beim Entfernen des Metallteils die Decke sehen kann. Die Stegeinlage hat keinen Kontakt zur Decke, sondern es liegen nur die Schraubenköpfe auf dem Steg auf. Durch Drehen im Uhrzeigersinn kommt die Stegeinlage weiter nach oben, gegen den Uhrzeigersinn wird sie abgesenkt. Eine sinnvolle Instandsetzung wäre, ein Stück Palisander (wenn der Steg aus Palisander besteht) passgenau einzuleimen und dann eine Nut für eine richtige Stegeinlage einzufräsen.
Christian Stoll

Wachs- & Öl-Versiegelung

Hallo zusammen, ich besitze eine Höfner Meistergitarre HM65-Z-CE. Höfner gibt auf seiner Website an: Decke aus massiver Zeder, Korpus aus massivem Mahagoni, Hals aus Mahagoni mit Palisander-Griffbrett, ökologische Oberflächenveredelung aus Wachsen und Ölen. Blöd gelaufen, es hätte aber schlimmer kommen können: Ich habe vor ein paar Monaten eine antistatisch haftende Schlagschutzfolie auf die Decke gelegt – ganz easy und hat prima gehalten. Jetzt wurde aus dem Abnehmen dieser Folie leider ein nicht ganz geschmeidiges Abziehen, als wäre die Folie aufgeklebt gewesen. Das Wachs ist mit der Folie eine Verbindung eingegangen. Dass dies passieren kann, hat mir im Gitarrengeschäft vorher leider niemand gesagt. Zum Glück sind kaum Rückstände zu sehen. Vor allem auch deshalb würde ich die Decke jetzt gerne sanft reinigen und nachhaltig pflegen. Aber wie? Was muss ich in diesem Fall (Wachs-/Öl-Oberflächenveredelung) beachten? Beste Grüße – Frank

Hallo Frank, leider kann ich hier auch nur spekulieren, da ich nicht exakt weiß, welche Öle und Wachse Höfner verwendet. Falls sich noch ausgehärtete Reste von Öl, Wachs oder Kleber auf der Decke befinden, müssen diese mechanisch entfernt werden. Dazu nimmt man am besten Stahlwolle oder sehr feines Schleifpapier. Dann muss nachgeölt werden. Vermutlich reicht dazu einfache Leinölfirnis. Sehr gute Ergebnisse gibt es mit den Zwei-Komponenten-Ölen von Rubio. Zum Pflegen von geölten Oberflächen eignet sich „Viol" sehr gut.
Christian Stoll

Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als Email an die Redaktion gesandt wurden.
Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.

VON **ANDREAS SCHULZ** (TEXT UND FOTOS)

GIBSON J45 SUNBURST

VON 1955



Ikonische Workhorse-Guitar: Gibson J-45 von 1955

Gibson ist einer der führenden US-Gitarrenhersteller. Und die J-45 ist das wohl bekannteste und am weitesten verbreitete akustische Modell dieser Company. Die heute ikonische Round-Shoulder-Dreadnought wurde im Jahr 1942 eingeführt.

Zum Zeitpunkt ihrer Vorstellung am Markt kostete die J-45 45 US-Dollar. Das Modell erfuhr im Laufe der Jahrzehnte immer wieder Änderungen, blieb in den Grundzügen aber bestehen und gehört sicher zu den prägenden Gitarren der amerikanischen Musikgeschichte.

Etwas Geschichte

Die J-45 ist eine Flattop-Steelstring-Acoustic – viele sehen sie als das Gibson-Pendant zur Martin D-18. Eine Dreadnought in Basis-Ausstattung, ohne große Verzierungen, eine Arbeitsgitarre („workhorse guitar") mit Fichtendecke und Mahagoni-Korpus. Martin führte seine D-Größen 1931 ein, Gibson antwortete verzögert 1934 mit einem Jumbo-Modell mit 16 Zoll Korpusbreite und etwas tieferem Body. Prägnant und sich bis heute auch im Namen widerspiegelnd sind die unterschiedlichen Umrisse der Instrumente: Martins D-Steelstrings haben eckige Schultern (gemeint ist der Winkel, in dem die vordere Zarge auf den Halsansatz trifft), während bei Gibson hier eine runde Schulter-Konstruktion gilt. Entsprechend stehen Martins D-Modelle für die Gattung der Square-Shoulder-Dreadnoughts, Gibsons J-Modelle nennt man Round-Shoulder-Dreadnoughts. Ein frühes Vorgänger-Modell der J-45 war die J-35 (damaliger Preis: 35 US-Dollar). Die J-35 war erfolgreich, verkaufte sich ausgesprochen gut und bekam Anfang der 1940er-Jahre eine Natur-Finish-Option. Doch wurde sie 1942 eben von der J-45 abgelöst.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Gibson
Modell	J-45
Baujahr	1955
Typ	Round-Shoulder-Dreadnought
Herkunft	USA
Korpus	Mahagoni, massiv
Decke	Fichte, massiv
Bebalkung	Non-Scalloped-X-Bracing
Binding	Kunststoff, cremefarben
Schlagbrett	Tortoise
Hals	Mahagoni
Griffbrett & Steg	Palisander
Bünde	20, medium
Mechaniken	Grover Rotomatic
Mensur	628 mm
Halsbreite	Sattel 42,6 mm
Finish	Brown Sunburst, Nitro-Lackierung

Die US-Wirtschaft und eben auch Gibson musste damals auf Kriegsproduktion umstellen, man reduzierte die Gitarrenproduktion und die Auswahl der Modelle. In der Realität gab es von der J-35 zur J-45 nur recht kleine Veränderungen. Da man ab 1942 wegen des Zweiten Weltkriegs mit großen Materialproblemen zu kämpfen hatte – selbst bei Tonhölzern –, wurden fast alle J-45 damals in Sunburst gefertigt. Kurz gab es angeblich eine Charge von identischen Gitarren, die als J-50 im Natur-Finish verkauft wurden. Vielleicht war man sich auch einfach nicht sicher, zu welchem Preis (45 oder 50 Dollar) man die Klampfen anbieten sollte? Die J-45 wurde durch die Kriegsjahre produziert, war immer wieder von Material-Knappheit betroffen – kurz gesagt verbauten die damals noch übriggebliebenen Mitarbeiter in der Gitarrenfertigung einfach das Material, was gerade verfügbar war. Zeitweise wurde statt einem Halseinstellstab aus Metall (was Kriegsbedarf wurde) ein Hartholz-Inlay zur Stabilisierung des Halses benutzt. Diese „Mängelexemplare" (sorry, liebe Gitarrensammler!) aus den 1940er-Kriegsjahren gehören heute zu den gesuchten und entsprechend teuren Vintage-Preziosen.

Nach dem Krieg wurde die J-45 immer wieder leicht verändert – nicht immer zum Besseren. So wurden Steg und Sattel variiert, es wurde mit (dickeren) Bracings experimentiert. Anfang der 1980er-Jahre fiel das Modell in Ungnade und wurde aufgegeben, einige Jahre später aber wieder revitalisiert. Seitdem spielt Gibson mit den ursprünglichen Parametern und optischen Details der J-45 herum und bietet immer wieder neue, minimal veränderte Varianten an. Heute gehört die J-45 fest in den Katalog des Herstellers und ist wieder (zu Recht!) ein beliebtes Modell auf aktuellem Fertigungsstand.



J-45 von 1955

Unsere vorliegende J-45 hat nichts mit den 1940er-Jahre-Kriegsmodellen zu tun. Die Gitarre gehört zu den Modellen, bei denen ein festeres Bracing verwendet wur-







de; das Griffbrett umfasst außerdem nun 20 Bünde. Modellgetreu bestehen Boden und Zargen aus massivem Mahagoni, die Decke aus massiver Fichte. Letztere wird stabilisiert von einem Non-Scalloped-X-Bracing.

Wir entdecken ein cremefarbenes Kunststoff-Binding sowie ein großes Tortoise-Schlagbrett. Der Hals besteht aus Mahagoni, er weist ein sattes C-Profil auf und ist mit einem Palisander-Griffbrett mit 12-Zoll-Radius belegt. Für Orientierung sorgen Punkteinlagen, die Sattelbreite liegt bei recht engen 42,6 Millimetern. Typisch für Gibsons Round-Shoulder-Dreadnoughts ist die verkürzte Mensur von 628 Millimetern. Der Steg besteht aus Palisander, Stegeinlage und Sattel aus Knochen. Die Mechaniken sind Grover Rotomatics mit nierenförmigen Griffen.

Das Instrument ist top in Schuss. Das hat einen Grund: Ich nenne ihn mal „Reverse Relic". Diese J-45 wurde umfangreich – und kenntnisreich – grundsaniert. Sie bekam einen neuen Steg samt Stegeinlage, eine neue Sunburst-Einfärbung der Decke samt neuer Nitro-Lackierung sowie einen Neck-Reset. Zur Verstärkung wurde schließlich ein Fishman Matrix-Infinity-Pickup mit kleiner Regeleinheit im Schallloch eingebaut. Alle Arbeiten wurden tadellos und vor allem mit Respekt für die Seele dieser 67-jährigen Flattop-Steelstring ausgeführt. Sollte nichts Grobes passieren, wird die Gitarre noch mehreren weiteren Generationen von Gitarristen als Arbeitsgerät zur Verfügung stehen und hoffentlich an vielen musikalischen Highlights beteiligt sein.



Handhabung & Klang

Dank guter Ausgangsbedingungen und sorgfältiger und kenntnisreicher Überarbeitung spielt sich diese J-45 aus dem Jahr 1955 wie ein modernes Instrument. Die Saitenlage ist mittelhoch eingerichtet, sodass auch herzhaftes Strumming – was gut zu diesem Instrument passt – ohne Nebengeräusche zu Gehör kommt. Halskrümmung und Saitenlage wurden passend justiert, die Sattelkerben sind tadellos gemacht. Das gilt auch für die Bundierung mit nicht zu niedrigen Medium-Bundstäbchen, die den Bedürfnissen heutiger Gitarristen entgegenkommen. Die Messing-farbenen Grover Rotomatics sind nicht mehr ganz so leichtgängig, erledigen ihren Job aber immer noch zufriedenstellend; die Gitarre als Ganzes ist angenehm stimmstabil.

Die Überarbeitung hat der Gitarre gutgetan, und sie hat respektvoll die Seele des alten Instruments erhalten. Auch wenn diese J-45 nun wieder piekfein ausschaut, sieht und spürt man doch, dass es eine ältere Gitarre mit Geschichte ist.

Warum eigentlich sind J-45-Modelle so beliebt und populär? Nun, es sind hervorragende Begleitgitarren, die einen ganz bestimmten, musikalisch gut nutzbaren Klang liefern, den man von vielen Aufnahmen kennt. Der J-45-Trademark-Sound ist ein Teil der Popkultur und der Musik der USA des 20. Jahrhunderts. Die Holzkombination Mahagoni/Fichte sorgt zusammen mit den Konstruktionsprinzipien für einen trockenen, holzigen, erdverbundenen Sound.

Viele J-45 – auch das vorliegende 1955er-Modell – klingen nicht sonderlich spektakulär. Zumindest denkt man das beim ersten Hören. Setzt man sie dann allerdings in konkreten musikalischen Situationen oder bei Aufnahmen ein, sieht das umgehend anders aus. Der J-45-Sound sorgt für ein Instant-Americana-Klangbild, er gibt Stimmen ein perfektes Fundament und umschmeichelt sie, ohne zu viel Aufmerksamkeit für sich selbst zu beanspruchen. Eine J-45 hat nicht die bassige Wucht einer Martin-Dreadnought, sondern zieht Energie und Klangschönheit aus den kernigen Mittenfrequenzen, die nach oben eher sanft verrundet sind. Das Frequenzspektrum ist dezent eingeengt und fokussiert, was in vielen musikalischen Situationen, vor allem im Ensemble-Zusammenspiel, durchaus erwünscht ist.

Ideale Americana-Begleitgitarre

Diese J-45 glänzt vor allem bei kundigem, diszipliniertem und dynamikreichem Plektrum-Strumming, aber auch die adäquate Umsetzung von Fingerpicking-Mustern gehört zum Repertoire des Instruments. Die Klangentfaltung ist nicht unbedingt beeindruckend explosiv, aber doch leicht und mühelos.

Fazit

Die vorliegende 1955er-Gibson J-45 ist nicht unbedingt die Gitarre für den modernen Fingerstyle-Solisten, viel besser behauptet sie sich als zuverlässiges Arbeitsinstrument in den Händen des Singer/Songwriters.

Unser Dank geht an Rudi Bults, der uns diese Gitarre zur Verfügung gestellt hat; sie ist in seinem Onlineshop unter www.tfoa.eu oder vor Ort bei The Fellowship of Acoustics in Dedemsvaart in Holland käuflich zu erwerben.

MEDIA

- **Track 9** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com

VON **CHRISTIAN STOLL** (TEXT UND FOTOS)

ALLES ÜBER KOPFPLATTEN

Was unter Gitarristen gerne als Kopfplatte bezeichnet wird, wird unter Gitarrenbauern schlicht und ergreifend Kopf genannt. Diesem wesentlichen Teil der Gitarre wollen wir uns heute widmen.


Bild 1


Bild 2

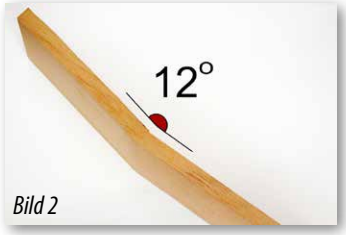


Bild 2


Bild 4

Bevor wir loslegen, noch ein Terminologie-Hinweis vom Experten: Die Kopfplatte ist genaugenommen das Furnier, das von oben und unten auf den Kopf geleimt wird. Dazu später mehr. Egal, wie man es nennt, garantiert haben sich schon viele Gitarristen die Frage gestellt, wieso es unterschiedliche Kopfformen gibt und warum die Mechaniken nicht alle gleich aussehen. Der ein oder andere wird dies sicher einfach als Elemente des Stylings betrachtet haben, doch es steckt viel mehr dahinter.

Geschichte

Zunächst schauen wir uns die Geschichte einmal unter diesem Aspekt an: Vor der Erfindung der Mechanik war der Kopf zunächst ein vom Hals abgewinkeltes Brett, in das Holzwirbel eingelassen waren, ähnlich wie heute noch der Schaufelkopf von Stahlsaitengitarren aussieht. Die Wirbel hatten, genau wie heute noch bei der Geige, eine Übersetzung von 1:1, beim Stimmen führte dadurch jede kleinste Drehung am Wirbel sofort zu einer (Ver-)Stimmung der Saite. Wo man bei der Geige im traditionellen Denken festhing, ging man im Gitarrenbau einen anderen Weg: Bereitwillig wurde die Entwicklung von Mechaniken hier aufgegriffen. Moderne Mechaniken haben Übersetzungen von 1:12 bis 1:18, was heißt, dass man den Flügel der Mechanik 12 beziehungsweise 18 Mal drehen muss, um die Achse, auf die die Saite gewickelt wird, einmal um sich selbst zu drehen.

Vergleich

Wie schon oben erwähnt, ist der Schaufelkopf (Bild 1) die ältere und auch heute noch weitaus üblichere Kopfform für Stahlsaitengitarren. Mit der Einführung der Mechanik wurde jedoch auch der „Embergher-Kopf" entwickelt (gern auch Fensterkopf genannt). Er ist die gängige Kopfkonstruktion für klassische Gitarren und wird teilweise auch für Stahlsaitengitarren verwendet (Bild 2). Der herausragende Unterschied zwischen Schaufelkopf und Embergher-Kopf ist die Position von Wellen und Stimmflügeln. Der Schaufelkopf ist im Prinzip ein vom Hals abgewinkeltes Brett, bei dem die Mechaniken hinterständig montiert sind. Das heißt, in das Brett werden Löcher gebohrt, durch die die Mechaniken von oben geführt und von hinten fixiert werden. Dadurch sitzen die Wellen auf dem Kopf, und die Stimmflügel stehen seitlich über das Brett hinaus.

Der Embergher-Kopf dagegen ist zwar insgesamt dicker als der Schaufelkopf, dafür ist er jedoch durchbrochen. Hierdurch entsteht eine leichte und dennoch stabile Konstruktion. Die Mechaniken werden seitlich angebracht, die Wellen liegen in den Aussparungen, und die Flügel sitzen hinter dem Kopf. Die Vorteile des Embergher-Kopfes liegen zum einen in der leichten Konstruktion, die dem Gitarristen das Spiel erleichtert, weil der linke Arm weniger belastet wird, da er eine eventuelle Kopflastigkeit des Instruments weniger ausgleichen muss. Zum anderen fällt Stimmen beim Embergher-Kopf leichter, da alle Griffe der Mechaniken in dieselbe Richtung weisen und man die linke Hand nicht so verdrehen muss, wie das beim Stimmen am Schaufelkopf der Fall ist.

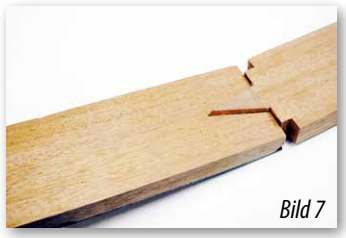
Aber auch technische Vorteile ergeben sich: Dadurch, dass die Wellen der Mechanik auf einer tieferen Ebene liegen, wird der Anddruckwinkel im Sattel vergrößert. Hierdurch wiederum erhöht sich die Spannung der Saiten – und damit verändern sich auch das Obertonverhalten der Gitarre und das Spielgefühl. Der Vorteil des leichteren Kopfes kann jedoch durch verkapselte Mechaniken wieder zunichtegemacht werden.

Der Übergang

Für beide Kopfarten gilt, dass sie vom Hals abgewinkelt konstruiert werden. Beim Embergher-Kopf reichen 12 Grad, für den Schaufelkopf empfiehlt sich ein größerer Winkel. Da spielt die Philosophie des Gitarrenbauers eine Rolle, 15 Grad sollten es mindestens sein. Nun muss sich der Gitarrenbauer entscheiden: Werden Hals und Kopf aus einem Stück gefertigt oder soll der Kopf auf die eine oder andere Weise angesetzt werden? Sind Hals und Kopf aus einem Stück Holz geschnitten (Bild 3), hat das statische Folgen, die sehr ernst zu nehmen sind.
Hierzu müssen wir etwas über die Wirkung der Holzfasern wissen. Betrachten wir den Hals, so verläuft die Holzfaser hier in derselben Richtung wie der Hals. Dadurch, dass der Kopf nun in einem Winkel aus dem Holz herausgeschnitten wird, laufen die Holzfasern im Kopfbereich schräg zum Kopf, das heißt, sie sind in eben diesem Winkel angeschnitten. Dies birgt die Gefahr eines Halsbruchs. Da dem Gitarrenbauer diese Schwäche bekannt ist, kompensiert er diese Instabilität dadurch, dass er die Kopfvorderseite mit einer stabilen Holzplatte von circa 2 Millimetern Stärke furniert. Idealerweise passt diese Kopfplatte farblich zum Rest der Gitarre (Bild 4). Manchmal wird zusätzlich auch noch die Rückseite furniert. Warum genügt ein handelsübliches Zierfurnier von 0,6 Millimetern


Bild 5


Bild 6


Bild 7

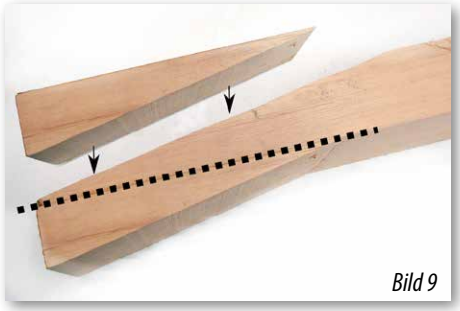
Stärke nicht, um den Kopf in Längsrichtung zu verstärken? Diese Furniere werden in einer Schneidetechnik hergestellt, die die Holzfaser im Mikrobereich in winzig kleine Abschnitte zerbricht. Leider besitzt das Furnier nach dieser Prozedur nicht mehr die für die jeweilige Holzsorte typische Eigenspannung.

Eine weitere extrem bruchgefährdete Stelle ist der Bereich, wo der Kopf in den Hals übergeht. Diese Stelle an der Unterseite des Hals-Kopf-Übergangs wird vom Gitarrenbauer durch den sogenannten Kragen verstärkt (Bild 5). Ein Verzicht auf diese Verstärkung kann fatale Folgen haben (Bild 6).

Zweiteilig

Ein Vorteil des zweiteiligen Kopfes, dem sogenannten Anschäfter, ist die Holzersparnis. Das benötigte Holz kann wesentlich kürzer sein, auch Verschnittstücke können so noch verwendet werden. Nachhaltiges Handeln ist hier sicher ein Argument, das nicht vernachlässig werden darf. Schließlich erzielt man mit der Anschäfter-Methode die vierfache Menge an Köpfen. Dazu bietet der Anschäfter auch den technischen Vorteil, dass die Holzfaser im Kopfbereich gerade verläuft. Die Bruchgefahr wird dadurch eliminiert (Extremfälle ausgenommen), und die Verwendung einer Kopfplatte (also eines Furniers) wird dadurch obsolet oder man kann das übliche dünne Furnier dafür einsetzen.


Bild 8


Bild 9

Die Schwalbenschwanz-Verbindung wiederum ist sehr zeitaufwendig und damit teuer. Allerdings ist sie auch praktisch unzerstörbar, sofern sie handwerklich sauber ausgeführt ist. Hier werden Kopf und Hals stumpf aneinandergesetzt. Lediglich aus dem Hals ragt ein Zapfen, der zweidimensional konisch verläuft (Bild 7). Dieser Zapfen wird in das Kopfstück eingeleimt.

Alternativ kann die Verbindung auch mit der Technik des Deutschen Anschäfters gemeistert werden: Dabei wird an zwei etwa gleichlangen Holzstücken jeweils ein Winkel von 12 Grad geschnitten. Dann werden diese beiden Stücke so aneinander geleimt, dass die Leimfuge vom Kragen bis unter das Griffbrett auf Höhe des dritten Bundes läuft (Bild 8). Hier werden also zwei gerade Flächen aufeinander geleimt und durch das Griffbrett gesichert. Der einzige Nachteil dieser Verbindung tritt bei starken Klimaschwankungen auf. Möglich ist hier eine Instabilität, denn falls das Halsholz noch etwas schwindet kann sich eine Auswölbung des Griffbretts am dritten Bund bilden, die die Gitarre zumindest in den unteren Lagen unspielbar macht, weil die Saiten auf dem dritten oder vierten Bundstäbchen aufliegen.

Beim Spanischen Anschäfter wird von einem einteiligen Halskantel im Kopfbereich vorne ein Keil abgesägt und auf die Rückseite geleimt (Bild 9). Im Grunde genommen ist er gar kein zweiteiliger Hals. Diese Verbindung sollte, genau wie der einteilige Hals, immer durch eine Kopfplatte gesichert werden, da auch hier die Holzfaser gerade bis in den Kopf läuft und im Kopfbereich schräg angeschnitten ist.

Fazit

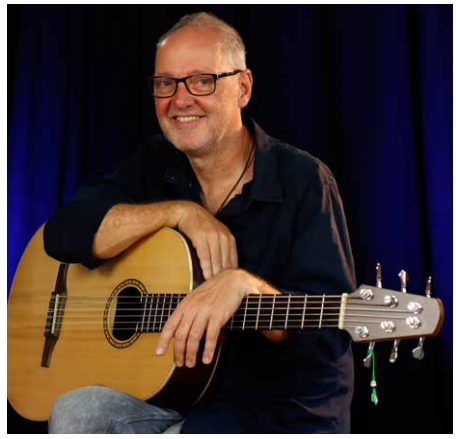
Zwei Dinge werden durch diese nähere Betrachtung klar: Das Teil, an dem die Mechaniken befestigt sind, heißt Kopf. Die Kopfplatte, wie der Kopf fälschlicherweise gerne genannt wird, sind Furniere oder dickere Holzplatten, die vorne und/oder hinten auf den Kopf geleimt werden, meist um diesen zu stabilisieren. Die verschiedenen Köpfe haben ihre Vor- und Nachteile, die Verbindung von Kopf und Hals ist eine knifflige Angelegenheit. ■



VON **ANDREAS SCHULZ** (TEXT UND FOTOS)

STOLL-KONTRABASSGITARRE VON TILMANN HÖHN

Wenn Gitarristen von erweiterten Möglichkeiten des Instruments träumen, spielt oft das Frequenzspektrum eine Rolle. Man will dann größeren Tonumfang nach oben (Oktavgitarre) oder nach unten (Baritongitarre). Unser diesmaliges World-of-Strings-Instrument geht noch tiefer in den bassigen Bereich.



Tilmann Höhn und seine Stoll-Kontrabassgitarre



Die hier vorgestellte Kontrabassgitarre, gebaut von Christian Stoll, besitzt sechs Saiten im Tuning E-A-D-G-H-E und liegt eine komplette Oktave unter dem Range der Akustikgitarre. Ein solches Instrument kann man in begleitender Funktion einsetzen, quasi als akustischen Bass, der im Ensemble für die Grundtöne verantwortlich ist. Tilmann Höhn, Gitarrist aus Wiesbaden und Besitzer des Instruments, pflegt eine ganz andere Spielweise: Er interpretiert diesen Bass als gitarristisches Instrument und spielt voll polyphon und solistisch – mit seiner ausgereiften Fingerstyle-Spielweise deckt er Grundtöne, Melodien und Akkorde in Gesamtheit ab.

Der Musiker

Wie kommt man eigentlich auf die Idee, sich eine Kontrabassgitarre bauen zu lassen? Eigentlich wollte Tilmann Höhn einen Akustikbass von Christian Stoll ausprobieren – als traditionell-begleitendes Bassinstrument. Die Kontrabassgitarre fiel beim Testen diverser Akustikbässe in seine Hände: „Das war's dann, ich habe mehrere Tage nichts anderes mehr gespielt und war sofort verliebt", erinnert er sich. Parallel entstand die vage Vorstellung, dass es möglicherweise noch kein wirkliches „gitarristisches" Soloprogramm für so eine Gitarre gibt.

Gefragt zur Spielweise erklärt Tilmann Höhn: „Ich habe mich sofort zu Hause gefühlt. Ich mag klassische Gitarren mit längerer Mensur, die linke Hand fühlte sich schnell wohl. Natürlich ändert man im Unterschied zu einer normalen Klassikgitarre den Anschlag, aber das macht ja gerade den Reiz neuer Instrumente aus. Mich motiviert das." Stellt sich die Frage nach dem musikalischen Material und dessen Anpassung an die Besonderheiten einer um eine Oktave tiefer klingenden Kontrabassgitarre: „Man muss das Material anpassen, aber weniger, als ich dachte. Ich habe ein paar Stücke gespielt wie gewohnt, es wurde schnell klar, dass Terzen oder gar Sekunden auf den tiefen Saiten keinen Sinn machen. Also sind passende Umkehrungen gefragt. Alles in allem war die Umstellung weit undramatischer als erwartet."



Hat dieses Instrument nun die Ausdrucksfähigkeiten des Gitarristen erweitert; wäre das Experiment als gelungen einzustufen? Dazu sagt Tilmann Höhn: „'Künstler experimentieren nicht' – hat Gertrude Stein zu Recht geschrieben. Ich will spielen, improvisieren und gestalten. Experimente liegen mir fern. Meine Ausdrucksmöglichkeiten sind durch das Instrument sicher größer geworden. Doch es gibt auch Einschränkungen – und gerade diese Einschränkungen sind inspirierend und zwingen dich zur Fokussierung."

Die Inspiration durch das neue, tieftönende Instrument führte umgehend zu einer kompletten Solo-CD mit der Kontrabassgitarre: „Auf die Idee kam ich durch das Stipendienprogramm der GVL, dessen Ausschreibungskriterien ausdrücklich auch eine Beschäftigung mit neuem Instrumentarium fördern wollten. Eine prima Gelegenheit, mit dem Instrument vertraut zu werden und ein konkretes Ziel zu definieren. Ich habe mir Aufnahmen von Ralf Gauck angehört als Trigger für das Projekt und die CD ‚Provenance' von Björn Meyer – um sicherzustellen, dass ich einen anderen, einen gitarristischeren Ansatz verfolge."

Die Probeaufnahmen im eigenen Studio erwiesen sich nicht als perfekt, also wechselte Tilmann Höhn ins Studio Team17Audio von Marcellus Allendorf. Verwendet wurden zwei Neumann U-67-Mikrofone, die recht weit vom Instrument entfernt positioniert waren. „So konnte ich mich aufs Spiel konzentrieren und die CD an einem Tag aufnehmen. Ein Problem sind die lauten Griffgeräusche. Andererseits kann ich diese aseptischen Recordings, bei denen man das nicht hört, überhaupt nicht leiden. Eine Gitarre hat für mein Empfinden immer einen leichten Schmuddelkind-Charakter, das hat wohl mit meiner Rock-Sozialisation der 1970er-Jahre zu tun. Ich habe die Geräusche dann einfach hingenommen, Marcellus hat beim Aufnehmen und Mischen sein Möglichstes getan, um das erträglich zu machen. Mittlerweile gehört das für mich einfach zu diesem Instrument dazu", sagt Tilmann Höhn.

Für das Repertoire wurden bestehende Gitarrenstücke adaptiert, doch der Gitarrist ist sicher, dass er auch noch gezielt Stücke für die Kontrabassgitarre schreiben wird: „Die Kontrabassgitarre gehört jetzt zu meiner großen Gitarrenfamilie, sie wird sich melden, wenn ich sie brauche." Wer es nicht schon geahnt hat – Tilmann Höhn ist ein echter Gitarren-Afficionado und Saiteninstrumenten-Freak: „Bei Gitarrenbauern oder Geschäften mit guter Auswahl flanieren zu gehen, das finde ich anregend. Man kann sich Gitarren nach seinen Bedürfnissen bauen lassen und findet manchmal auch Instrumente, von denen man nicht wusste, dass man sie braucht. So wie etwa eine Sitargitarre von Henning Doderer oder diese Kontrabassgitarre von Christian Stoll. Das sind echte Glücksmomente im Gitarristenleben."



Der Gitarrenbauer

Gefragt nach den Herausforderungen beim Bau eines solchen Instruments, erklärt Gitarrenbauer Christian Stoll: „Es geht darum, die höheren Zugkräfte der dicken Saiten gekoppelt mit der langen Mensur aufzufangen. Eine weitere statische Herausforderung dabei sind die größeren Flächen, vor allem der Decke." Zusammengefasst kann man sagen: Das Geheimnis ist es, das richtige Verhältnis zwischen Stabilität und Schwingungsfreudigkeit zu finden. Tatsächlich ist im Vergleich zu einer Standard-Klassikgitarre die Größe der Holzflächen der wohl größte Unterschied.

Die gewünschte Bass-Entfaltung unterstützt der Gitarrenbauer durch eine an diese Frequenzen angepasste Deckenbeleistung. Solch tieftönige Saiteninstrumente sollen zwar bassig, aber nicht mulmig klingen: „Hier sind die Proportionen des Korpus für mich wichtig. Der Korpus hat im Querschnitt einen starken Konus, wird also zum Hals hin flacher. Der Boden wiederum hat eine asymmetrische Längs- und ein relativ starke Querwölbung", so Christian Stoll.

Die nötigen Saiten für die Kontrabassgitarre sind welche mit Nylonkern, die es von verschiedenen Herstellern (wie Pyramid, Fisoma oder Hannabach) gibt; es ist praktisch das gleiche Material wie bei den drei tiefen Saiten der klassischen Gitarre.

Für Christian Stoll war die Kontrabassgitarre für Tilmann Höhn nicht der erste derartige Bauauftrag. Einen solchen Bass baut er seit vielen Jahren, im Stoll-Portfolio taucht er als ‚Classic Bass' auf: „Im klassischen Gitarrenensemble ist das ein Standardinstrument, allerdings sehen diese Bässe dann aus wie eine vergrößerte klassische Gitarre und haben meist auch eine entsprechende Mechanik, die den Anforderungen oft nicht gewachsen ist. Anfang der 1990er-Jahre kam erstmals ein klassisches Ensemble auf mich zu mit dem Wunsch nach einem Bass, der mehr kann. Daraufhin habe ich mir dann entsprechende Gedanken gemacht." Inzwischen gibt es von Stolls Kontrabassgitarre sechssaitige Varianten, auf Wunsch gern mit Fanned-Frets und modernen konstruktiven Errungenschaften wie einem Bevel.



Das Instrument

Die Verwandtschaft mit der Klassikgitarre ist natürlich unübersehbar. Die Decke besteht aus massiver Fichte, für Boden und Zargen wurde massiver indischer Palisander verwendet – eine bewährte Holzkombination. Auch der Hals aus Cedro und das Griffbrett aus Ebenholz entsprechen gängiger Materialauswahl. Die Sattelbreite liegt bei 56 Millimetern, die Mensurlänge messen wir auf 75 Zentimeter. Vielleicht größter optischer Unterschied zu einer „vergrößerten Klassikgitarre" ist die Kopfplatte samt der Basstypischen Mechaniken. Gebaut wurde ganz traditionell-klassisch in spanischer Bauweise – also auf Basis eines spanischen Halsfußes.

Kurze Exkursion: Der „spanische Hals" ist eine vor allem (aber nicht nur) bei Klassikgitarren benutzte Konstruktionsform im Gitarrenbau. Diese Konstruktion ist aufwendiger als ein eingesetzter Hals, doch nach Meinung vieler Gitarrenbauer und Musiker lohnen die klanglichen Vorteile den Aufwand. Bei einer Gitarre in spanischer Bauweise wird zuerst der Hals gefertigt. An dessen unterem Ende befindet sich ein U- oder L-förmiger Klotz (der Halsfuß), um den in der Folge der Korpus herumgebaut wird. Der Halsfuß wird auf die bereits fertig beleistete Decke geleimt, danach werden die Zargen an die Decke und in die vorgefertigten seitlichen Schlitze im Halsfuß eingepasst. Diese Schlitze sind nicht sehr tief, sodass ein Großteil der Holzfasern des Halses ohne Unterbrechung bis in den Korpus hineinläuft. Christian Stoll: „Dies ist einer der Vorteile gegenüber einem angesetzten Hals, wie etwa dem Schwalbenschwanz oder der deutschen Halsverbindung. Die Schwingung wird beim spanischen Hals nicht unterbrochen, es entstehen keine oder kaum akustische Knoten. Durch die geringere Masse des spanischen Hals-Korpus-Übergangs ergibt sich ein weiterer Vorteil", erklärt der Gitarrenbauer. ■

MEDIA

Track 10 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com

ONLINE INFO

www.stollguitars.de

www.tilmannhoehn.de

Zu gewinnen!

Kompromisslose Nylonsaiten-Bühnengitarre mit super Bespielbarkeit und Look: Córdoba Stage



Das Giveaway dieser Ausgabe wurde freundlicherweise von **Córdoba Guitars** (www.cordobaguitars.com) zur Verfügung gestellt.



Wir verlosen eine **Córdoba Stage-Nylonstring-Gitarre**, eine elektrifizierte Semi-Acoustic, die als spezialisiertes Bühneninstrument den warmen Nylonstring-Sound ohne Feedback-Probleme und mit perfektionierter Handhabung verfügbar macht. Zielgruppe sind Steelstring- und E-Gitarristen, die mit der Córdoba Stage ein ideales Zweitinstrument vorfinden; ebenso ideal ist diese Gitarre für Latin- und World-Musiker.

Der Mahagoni-Hals mit 14-Bund-Korpusübergang ist bis zum 22. Bund zugänglich; der ausgehöhlte Mahagoni-Korpus trägt eine massive Fichtendecke mit einem dünnen Furnier aus geflammtem Ahorn. Bindings, Griffbrett, Steg und Kopfplatten-Furnier sind aus Pau Ferro, das Córdoba-Logo aus Perlmutt dient als geschmackvoller Kopfplatten-Akzent. Sattel und kompensierte Stegeinlage sind aus Knochen; die neuentwickelte Deckenbeleistung besteht aus drei Parallel-Leisten, von denen die äußeren an einer Querleiste unter dem Steg enden, während die mittlere darüber hinausgeht. Das Polyurethan-Finish namens „Edge Burst" sieht toll aus, Verarbeitung und Werkseinstellung lassen nichts zu wünschen übrig.

Als Tonabnahme-System wurde ein Fishman Córdoba-Nylon-Stage-Blend verbaut, bestehend aus einem Stegtonabnehmer und zwei zumischbaren Deckentonabnehmern hinter dem Steg.

Zitat aus dem **AG-Test** dieses Instruments in Ausgabe 5-2022: „Die exzellente Bespielbarkeit des schlanken C-Halsprofils mit 48 Millimetern Sattelbreite, gewölbtem Griffbrett und flacher Saitenlage geht einher mit ergonomisch-eleganter Korpusform. Die Nylon Stage ist akustisch laut genug zum Üben und klingt bereits trocken angespielt ansprechend. Verstärkt kommt die Gitarre dann richtig zur Geltung: Während die beiden Deckentonabnehmer subtil zu mehr Lebendigkeit beitragen, bietet der Bassregler reichlich Reserven. Insgesamt ist das Instrument die perfekte Wahl, wenn es um einen durchsetzungsfähigen Sound mit potenten Obertönen im Band-Kontext geht – bei ansprechender Liedbegleitung ebenso wie bei virtuosen Single-Note-Soli."

Dieses Giveaway hat einen Wert von 699 Euro und wird mit Gigbag ausgeliefert.

Info: www.cordobaguitars.com

An der Verlosung der Giveaways nehmen automatisch alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Für Letztere gilt der Einsendeschluss 1. November 2022. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wir wünschen viel Glück!

GLÜCKLICHE GEWINNER

Giveaways aus Ausgabe 5-2022:

Die Takamine GJ72CE-12-NAT Twelvestring geht an M. Utzel aus Erwitte.

Der Traveller Akustik-Amp von Falken 1 geht an Matthias Weber aus Frankfurt.

Bitte an alle Abonnenten:
Wenn sich Ihre Anschrift ändert, teilen Sie uns Ihre neue Adresse bitte umgehend mit. Die AKUSTIK GITARRE kann Ihnen sonst nicht zugestellt werden. Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht leider **nicht** aus!
Tel.: 05 41 - 71 00 20
Fax: 05 41 - 70 86 67



AKUSTIK Gitarre

Ein Abonnement der AKUSTIK GITARRE bietet Ihnen eine Reihe von Vorteilen. Sie haben die Zeitschrift portofrei und pünktlich im Briefkasten und verpassen keine Ausgabe. **Zusätzlich sparen Sie € 1,- pro Heft**, wenn Sie das Magazin auf diesem Weg beziehen.

Abonnieren können Sie sowohl ausschließlich das Magazin als auch das Magazin mit der zu jedem Heft erscheinenden Begleit-CD. Falls Sie Ihr Abonnement später wieder kündigen möchten, ist dies problemlos jeweils jährlich einen Monat vor Ablauf der Bezugsfrist möglich. Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE (sechs Ausgaben) kostet € 37,80 inkl. Verpackung und Porto, das Jahres-Abo inkl. der Begleit-CD kostet € 68,80 für sechs Ausgaben des Magazins inkl. der jeweiligen CD (Auslandspreise siehe Impressum).

Das AKUSTIK-GITARRE Schnupper-Abo

Sie können das AKUSTIK-GITARRE-Abo auch erst einmal testen und erhalten drei Ausgaben für nur € 17,50 (Ausland: € 21,-; Übersee: € 28,-) frei Haus. Als besonderes Bonbon gibt es zusätzlich zur ersten gelieferten Ausgabe die Begleit-CD der AKUSTIK GITARRE gratis.

Weitere Details & Bestellmöglichkeiten finden Sie auf unserer Website **www.akustik-gitarre.com** unter Schnupperabo.

Schnupper-Abonnenten nehmen ebenfalls an der Giveaway-Verlosung teil.

Wenn Sie diesen bequemen Bezug von Zeitschrift oder Zeitschrift mit CD nicht fortführen möchten, genügt bei Erhalt der dritten Ausgabe eine kurze schriftliche Mitteilung an den Verlag. Ansonsten erhalten Sie die AKUSTIK GITARRE bzw. die Zeitschrift mit Begleit-CD für mindestens weitere sechs Ausgaben zu den normalen Abo-Konditionen.

Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des Verlages nehmen an der Verlosung nicht teil.

AKUSTIK Gitarre

Auch als App für iOS, Android oder für den PC daheim!

- Einzelausgaben
- Jahresabos
- Kombi-Abo aus Print & Digitalausgabe



AKUSTIK GITARRE digital auf Smartphone, Tablet oder PC!

FOTO: FOTOLIA.COM/BLOOMUA

Mehr Infos und eine kostenlose Leseprobe auf **www.akustik-gitarre.com**

Ab sofort ist unsere AKUSTIK GITARRE auch als App für Tablets und Smartphones sowie als browserbasierte Version für PC & Mac zu haben. Die App bietet den gesamten Inhalt der Print-Ausgabe sowie alle Videos, Direkt-Links und Hörbeispiele, die bislang auf unserer Website präsentiert wurden.

Kosten pro digitaler Ausgabe: € 3,99. Jahresabo (6 Ausgaben) bei gleichzeitigem Print-Abo: nur € 4,99 pro Jahr, ohne Printausgabe € 16,99. Kostenlose Installation der App inkl. Gratis-Leseprobe über unsere Websites: www.akustik-gitarre.com und www.acoustic-music.de/akustik-gitarre-digital.

AKUSTIK Gitarre

... jetzt abonnieren!

Coupon ausfüllen und absenden an:
Acoustic Music GmbH & Co.KG · Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück

Das Abo als Geschenk

☐ **Bitte schicken Sie die AKUSTIK GITARRE nicht an mich, sondern an:**

Name _____

Vorname _____

Telefon _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

e-mail: _____



☐ **Ich bestelle das Zeitschriften-Schnupper-Abo* AKUSTIK GITARRE** (3 Ausgaben plus **eine** Begleit-CD gratis zur 1. Ausgabe) zum Preis von € 17,50 und Lieferung frei Haus (Ausland: € 21,-/Übersee € 28,-). Sofern ich nach Erhalt der 3. Ausgabe nicht schriftlich kündige, schließt sich automatisch ein Abonnement der Akustik Gitarre für mind. ein Jahr an.

☐ **Ich bestelle die Zeitschrift AKUSTIK GITARRE** ab der nächsten Ausgabe für mind. ein Jahr (sechs Ausgaben im Abonnement, zum Preis von € 37,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 48,- / Übersee: € 60,-).
Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

☐ **Ich bestelle die Zeitschrift AKUSTIK GITARRE mit der Audio CD** zu jeder Ausgabe im Bundle für mindestens ein Jahr (sechs Ausgaben mit Begleit-CDs im Abonnement, zum Preis von € 68,80 und Lieferung frei Haus.
(Auslands-Abo.: € 88,- / Übersee: € 106,-) Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

** Das **Schnupper-Abo** ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.*

Name _____ *Vorname* _____ *Telefon* _____

Straße _____ *PLZ/Ort* _____ *e-mail:* _____

Zahlungsmöglichkeiten nur Inland:

◯ Hiermit ermächtige ich Acoustic Music zum Einzug des Rechnungsbetrages von meinem Konto *(nur im Inland möglich)*

IBAN

Bank: Kontoinhaber:

Zahlungsmöglichkeiten In- und Ausland:

◯ bitte belasten Sie meine Kreditkarte: ☐ VISA ☐ MASTERCARD ☐ DINERS CLUB

Nr.: *Ablaufdatum:*

*Wir benötigen **unbedingt** Ihre drei- bzw. vierstellige **Kartenprüfnummer** (siehe Rück- oder Vorderseite der Karte).*
Zum Schutz Ihrer Daten bitten wir Sie, uns diese Nummer seperat per Telefon oder Fax mitzuteilen. ***Tel.: 05 4 1 - 710020 Fax: 0541 - 708667***

X *Datum, Unterschrift:* _____

◯ **Vorkasse** (Bitte vorab überweisen: Sparkasse Osnabrück, IBAN: DE29 2655 0105 0000 6993 30 · BIC: NOLADE22XXX)

◯ **Via PayPal** an sales@acoustic-music.de

Ich habe das Recht, den Abo-Abschluss innerhalb von 14 Tagen nach Unterzeichnung schriftlich bei **AKUSTIK GITARRE** in Osnabrück zu widerrufen.

X Ich habe das Widerrufsrecht zur Kenntnis genommen: *Datum, Unterschrift* _____

DER WEGWEISER INS WEB

Seien Sie inter-nett und lassen Sie sich in eine der folgenden Rubriken aufnehmen. Für **nur € 123** sind Sie ein ganzes Jahr hier mit Ihrer Webseite vertreten und erreichen damit Tausende von Interessenten.

Achtung Musiker: Alle aktiven Musiker mit einer eigenen Homepage können sich zum „musikerfreundlichen" Budgetpreis in die „World Wide-Guitar"- Liste eintragen lassen. Der Eintrag für ein ganzes Jahr kostet **nur € 52.**

Info-Telefon: 0541 / 71 00 20

Gitarrenbauer/Hersteller

Andreas Cuntz – Gitarrenbaumeister
www.cuntz-guitars.de

Brunner Guitars
www.brunner-guitars.com

Christian Dörr – Gitarrenbaumeister
www.gitarren-service.de

Dietrich Gitarrenbau
www.gitarre-laute.de

Hahl Meistergitarren
www.hahl-guitars.de

Hanika Gitarren
www.hanika.de

Höfner Gitarren
www.hofner.com

Kuhlo Guitars/plekHaus Berlin
www.kuhloguitars.de + www.plekhaus.de

Munich Repair Shop
www.guitars.de

Musik Hartwig München
www.musik-hartwig.de

Gert Petersen Guitars
www.petersen-guitars.com

Fernando Rubin Saglia – Gitarrenbau
www.fernandorubinguitars.com

Schlemper Gitarrenbau
www.schlemper-guitars.com

Sonntag Gitarren
www.sonntag-guitars.com

Stevens Custom Guitars
www.guitars.de

Christian Stoll
www.stollguitars.de

Ludger Wannenmacher/Saite an Saite
www.gitarren-wannenmacher.de

CD-Labels

Acoustic Music Records
www.acoustic-music.de

classical guitar recordings
www.balconrecords.de

Musiker

Akampita Steiner
www.akampita.de

Claus Boesser-Ferrari
www.boesser-ferrari.de

Dagobert Böhm
www.dagobertboehm.com

Thomas Brendgens-Mönkemeyer
www.GuitArt.de

Frank Does/Trio Melido (Harfe-Gitarre-Perc.)/ Soluna (Gitarre-Perc.)
www.frank-does.de

Oliver Fabro, Flamenco-Jazz
www.fabro.de

Gregor Hilden
www.GregorHilden.de

David LaMotte
www.davidlamotte.com

A. El-Salamounys Braz. Guit. Project
www.brazilian-guitar.de

Wolfgang „Blueswolf" Schuster
www.wolfgangschuster.com

Hans Westermeier
www.hans-westermeier.de

Verlage

Acoustic Music GmbH & Co.KG
www.acoustic-music.de

Schell Musikverlag
www.schellmusic.com.de

Scales Record
www.scales.de

Workshops/Unterricht

Gitarrenschule Wolfgang Meffert
Workshops und Unterricht im Sauerland
www.wolfgang-meffert.de

Musikworkshops mit Urlaubsfeeling in Deutschland und in der Toskana
www.acoustic-music-school.de

Gitarrenschule Roschauer
www.gitarrenschule-roschauer.de

Mediterranean Music School
www.med-music-school.com

Musikferien in der Toskana
www.musica-viva.de

Workshops am Meer, auf Mallorca und im Fernkurs mit Silvio Schneider
www.silvio-schneider.de

Vogtl. Gitarren-Förderverein Erlbach
www.vogtlandkreis.de/erlbach

Zubehör

Holzmosaike Rost
www.karin-rost.com

AG Mitarbeiter E-Mail

Peter Autschbach
peter@autschbach.de

Peter Finger
peter.finger@acoustic-music.de

Jens Hausmann
info@jenshausmann.de

Franz Holtmann
FranzHoltmann@aol.com

Johannes Tonio Kreusch
info@johannestoniokreusch.com

Michael Lohr
mikrostick@online.de

Hermann Otte
hermannotte@t-online.de

Manfred Pollert
manfred.pollert@t-online.de

David Rebel
post@davidrebel.de

Norbert Roschauer
info@gitarrenschule-roschauer.de

Patrick Steinbach
steinbach@fulltone.de

Andreas Schulz
redaktionsteam@akustik-gitarre.com

Wieland Ulrichs
wu@wieland-ulrichs.de

Impressum

HERAUSGEBER: Peter Finger

VERLAG/DRUCKUNTERLAGEN
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

ABO-VERWALTUNG
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667
E-Mail: order@acoustic-music.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN
Mechthild Moreno
Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-63613 · Fax: 0541-63653
E-Mail: anzeigen@akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE ISSN 0946-9397
erscheint alle zwei Monate im Verlag
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

REDAKTIONSANSCHRIFT:
AKUSTIK GITARRE - Redaktion
Hainerweg 8 · 61273 Wehrheim
Tel. 06081-4699935
E-Mail: redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Internet: www.akustik-gitarre.com

REDAKTIONSTEAM:
Andreas Schulz
Web-Design: Gerald Oppermann
Lektorat: Sandra König

CHEFREDAKTION:
Andreas Schulz (V.i.S.d.P.)

FOTOS: Manfred Pollert, Andreas Schulz u.a.

TITELBILD: Max Prosa,
Foto: Sandra Ludewig

GRAFISCHE GESTALTUNG: Hermann Otte

HERSTELLUNG: L.N. Schaffrath DruckMedien GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

VERTRIEB:
DMV DER MEDIENVERTRIEB GmbH & Co. KG.
Messberg 1, 20086 Hamburg
Tel. 040 3019-1800

STÄNDIGE MITARBEITER:
Peter Autschbach, Jens Hausmann, Franz Holtmann, Johannes Tonio Kreusch, Michael Lohr, Ian Melrose, David Rebel, Norbert Roschauer, Max Spring, Patrick Steinbach, Boris Tesic Wieland Ulrichs, Harald Wittig u.a.

AKUSTIK GITARRE USA
AKUSTIK GITARRE (USPS No. 015-383) is published bi-monthly for $ 80,00 per year by Acoustic Music Verlag in Osnabrück, Germany. U.S. Agent and adress changes: International Media Service of New York, 100 Walnut Street, Champlain, NY, 12919-1518.
Periodical Postage paid at Champlain NY.

Copyright und Copyrightnachweis für alle Beiträge bei **AKUSTIK GITARRE**. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

AKUSTIK GITARRE übernimmt keine Haftung für Transportschäden, die beim Versand von Testinstrumenten entstehen können.

EINZELBEZUGSPREIS € 6,80

Das **Zeitschriften-Abonnement** (sechs Ausgaben) kostet z. Zt. € 37,80 inkl. Porto. Auslandsabo: € 48,- ; Übersee: € 60,-

Zeitschriften-Abonnement inkl. Begleit-CD € 68,80 für Ausgaben mit Begleit-CD im Bundle, inklusive Porto und Versand. (Auslandsabo: € 88,-, Übersee: € 106,-)

Einzel-CD: € 6,20 (inklusive Porto und Versand) Ausland: € 7,70; Übersee: € 9,20

Bestellungen unter Tel.: 0541-710020

Akustik Gitarre ist in der Fachdatenbank **Music FT** von **EBSCO** indiziert.

FACHHÄNDLER

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

Gitarren Meckbach
Dunckerstr. 70a
10437 Berlin
Tel.: 030 - 23 92 82 46
www.gitarren-meckbach.de

American Guitar Shop
Goethestr. 32 + 49
10625 Berlin
Tel.: 030 - 312 56 07
www.guitar-shop.de

Kuhlo Guitars
Hasenheide 54
10967 Berlin
Tel.: 030 - 69 40 15 59
www.kuhloguitars.de

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46
www.acoustic-music-store.de

Guitar Nerds
Wandsbeker Königstraße 37
22041 Hamburg
Tel.: 040 – 68 21 31
www.guitar-nerds.de

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10
www.martinsmusikkiste.de

Saite an Saite
Buddestraße 9
33602 Bielefeld
Tel.: 05 21 - 17 03 51
www.gitarren-wannenmacher.de

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69
www. farm-sound.de

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30
www.n-a-g.info

In-Tune-Musik
Hammer Straße 84
48153 Münster
Te.: 0251-3905985
www.in-tune-musik.de

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139
www.paco@arte-paco-musik.de

MUSIC STORE professional
Istanbulstraße 22-26,
51103 Köln
TEL.: 0221 - 88 84-0
www.musicstore.de

Musikladen Jürgen Schlöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel.: 0 26 22 - 43 44
www.musikladen-bendorf.de

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44
www.musikinstrumente-petroll.de

Musikhaus Arthur Knopp
Futterstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 06 81 - 910 10 19
www.musikhaus-knopp.de

Musikhaus
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0
www.musikhaus-heilbronn.de

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3
www.zupfgeige.com

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10
www.rockshop.de

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90
www.musik-bertram.com

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60
www.musikhaus-geissler.de

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmitstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51
www.musik-hartwig.de

Munich Guitar Company
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84
www.guitars.de

Musikhaus Wörl
Roggensteiner Straße 18
82140 Olching
Tel.: 0 81 42 - 1 87 73
www.music-center-olching.de

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76
www.musikhausrimmel.de

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0
www.thomann.de

SCHWEIZ

Saitensprung
Unterstadt 27
CH-8201 Schaffhausen
Tel.: 00 41 - 52 625 81 11
www.saitensprung.ch

dieGitarre.ch
Tösstalstrasse 3
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00
www.diegitarre.ch

Inserentenverzeichnis

Acoustic Music Books 11
Acoustic Music School 49
Acoustic Player Sonderausgaben 74
Adax Dörsam 59
AG Anzeigenmarkt 69, 76
AG /YoutTube 57
AER 45
Amps4Pros 57
Attila Vural 51
Baton Rouge / Best Acoustics 27
Courtney Marie Andrews / Starkult 45
Cuntz Guitars 47
Elixir 19
Fabian Zeller / FingerPrint 55
Faith / Musik Wein 3
Falken / KSE Music 21
Gitarren Meckbach 45
Gitarrenbau Eichert 33
Gitarrenbau Seefeldt 33
Gitarrenfestival Edersee 51
Guild 23
Guitar-Place / Ott 29
Hamburger Gitarrenfestival 57
Hanika 67
Hannabach 63
Holzmosaike Rost 57
International Guitar Night 35
Konstantin Vassiliev / FingerPrint 65
Lars Taylor 71
Lux Nova Duo 61
Maravilla / Noble Guitars U2
Max Prosa / Backseat 61
Munich Guitar Company 51
Music Store Professional 9
Musik Bertram 66
Quenzel Guitars 61
Rissmann Gitarrenbau 33
Romero / Noble Guitars U3
Saitensprung 33
Schott Music 7
Sigma / AMI U4
Soul-Guitars 15
Stoll Guitars 41
Takamine / Musik Meyer 39
Taylor Guitars 13
Tubilah / Phazz-a-delic 51
The Fellowship of Acoustics 83
Utopia / Musikhaus Öllerer 31
Volkert Gitarrenbau 33
world-wide-git 88
Zelmani / Backseat 61
Zupfgeige 45

GUTE AUSSICHTEN!

Die nächste Ausgabe 1-2023 der AKUSTIK GITARRE erscheint am 25. November 2022. Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 14. Oktober 2022.

Story: Marcus Mumford

Marcus Mumford, Gitarrist, Sänger, Songschreiber und Namensgeber der überaus erfolgreichen Band Mumford & Sons, veröffentlicht sein Debüt-Solo-Album ‚Self-Titled'. Zu Gast sind illustre Kolleginnen wie Brandi Carlile, Phoebe Bridgers, Clairo und Monica Martin. AG-Autor Marcel Anders sprach mit ihm.

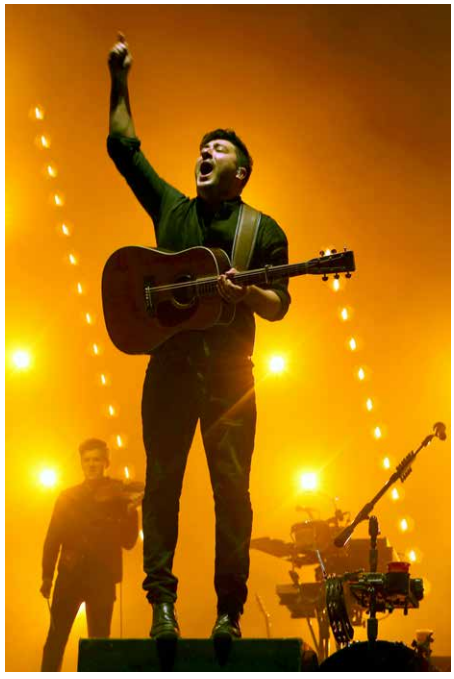


FOTO: MR ROSSI / WIKIMEDIA COMMONS PUBLIC DOMAIN

Test: Takamine Limited 2022

Takamine begeht sein 60-jähriges Jubiläum mit dem Limited-2022-Modell. Das Instrument kombiniert einen Classical-Body mit Cutaway aus Figured Koa mit einer Sitkafichtendecke. So zitiert man zwei besondere Modelle aus der eigenen Historie, kombiniert mit einer Wiederauflage des frühen FET-Preamps.



FOTO: SCHULZ

Test: Gibson Generation Collection G-45 & G-Writer EC

In der neuen „Generation Collection" bietet US-Traditionshersteller Gibson vier Flattop-Steelstrings zu günstigen Preisen an. Wir schauen uns die Modelle G-45 und G-Writer EC an – sie basieren auf den bekannten Gibson-Modellen J-45 und Songwriter und sollen die Gitarristenbedürfnisse des 21. Jahrhunderts bedienen.



FOTO: SCHULZ



FOTO: ROLAND GODEFROY WIKIMEDIA COMMONS

Dizzy Gillespie

LETZTE WORTE

„Es hat mein ganzes Leben gedauert, um zu wissen, was ich nicht spielen kann".

Dizzy Gillespie, bürgerlicher Name John Birks Gillespie (* 21. Oktober 1917; † 6. Januar 1993): US-amerikanischer Trompeter, Komponist, Sänger, Arrangeur, Bandleader, einer der Wegbereiter des Bebop



FOTO: JOHN HOOPER

Story: Loudon Wainwright III

30 Alben, unzählige Konzertauftritte, ein Grammy, Film- und Fernsehrollen. Und Songs, die von Künstlern wie Johnny Cash, Mose Allison, Bonnie Raitt und seinem Sohn Rufus aufgenommen wurden. Loudon Wainwright III hat in seiner über 50-jährigen Karriere viel erlebt – auf seinem neuen Longplayer ‚Lifetime Achievement' klingt er engagiert und leidenschaftlich.

WEITERE AUSSICHTEN

Interviews/Portraits in Planung:

Lars Taylor, Adam Palma, Sophie Zelmani, Arnie Margret, Courtney Marie Andrews, Tom Liwa, Cuthead, Val Bonetti, Adax Dörsam

Testberichte in Vorbereitung:

Daniel Ott Guitars Model M Mondfichte/Cocobolo
König & Brüggen Ava Fichte/Ahorn
Sigma GK2C-42E Flamed Koa
Guild F-2512CE Deluxe Maple Antique Burst 12-String
Veelah V2 Steelstring
Fame Peter-Maffay-Signature
Traveler Guitar Redlands Concert Mahogany
Striebel Custom-Archtop 17-3/8 Zoll
Rebel Double Crème Soundport Tenor-Ukulele
Essence Mirage CL Crossover-Nylonstring
Hanika 58 NEW Century DTL Klassikgitarre
Artesano Limited 2022 Klassikgitarre
Jellinghaus La Torres SE114 Klassikgitarre

Workshops:

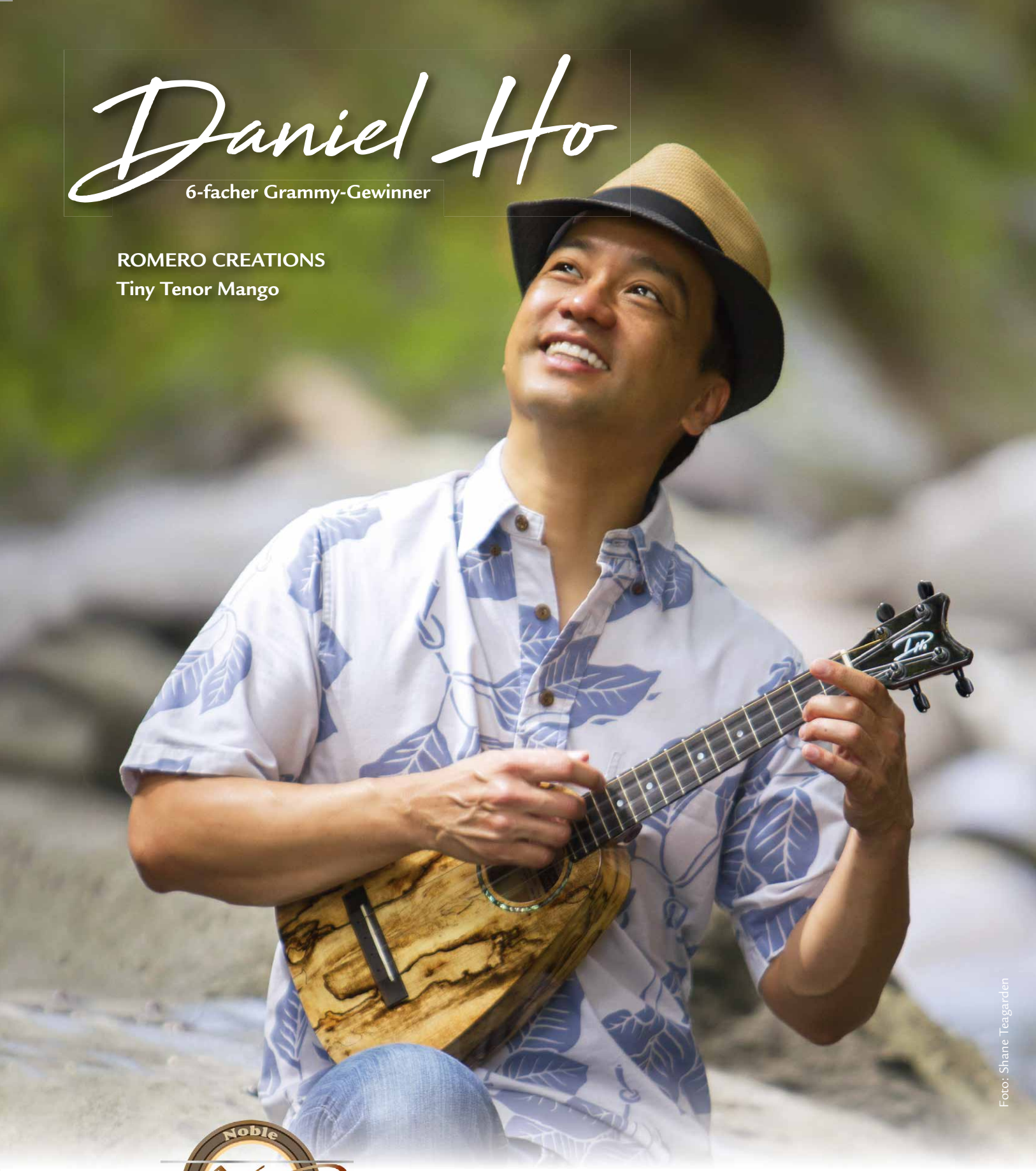
Basics: Songs mit markanten Tonartwechseln – Teil 2
Fingerstyle: Scottish Music – Teil 3
Fingerpicking: Xmas-Picking – ‚Leise rieselt der Schnee'
Jazz: ‚Made in Bucharest' – Teil 2
Blues: Picking the Blues à la Big Bill Broonzy – Teil 2

Reportagen & Features:

Vintage: Fender Malibu von 1969
Reportage: Zu Besuch bei AER
Fachgespräch: Don Alder über Harp Guitars
Vom Fach: Gitarren im Winter – Schrumpfendes Griffbrett

Klassik Spezial

Story: Nathasja van Rosse
Komponisten-Forum: Leon Albert
Workshop: Felix Horetzky – ‚Divertimento Opus 23 No. 8'



Vertrieb : Noble Guitars - www.noble-guitars.com

SCHERTLER GROUP · Felipe Conde · Huss & Dalton Guitar Company · Maravilla · Romero Creations · La Cañada / Veelah Guitars /


SIGMA®
EST. 1970
FLORIAN LOHOFF
SDJM-18
AMI GmbH I Am Neufeld 8 I 81829 München I Germany I sigma-guitars.com I florianlohoff.com